MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

526 (12.11.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283553

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verbind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 526 | Freitag, 12. November 1937

Erste Jahresbilanz des Vierjahresplanes

Schon heute ist mehr erreicht als versprochen wurde / Oberst Loeb hält Rückschau

Der politische Tag

⊙ Oberst Loeb, der Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, hat in einem Vortrag sozusagen eine Bilanz des ersten Jahres des Vierjahresplans gezogen. Er konnte dabei die Feststellung treffen, daß der Voranschlag des ersten Jahres sogar um einiges überschritten wurde. Das ist eine Feststellung, die uns alle mit Stolz und Freude erfüllen wird, denn wir wissen, daß die Widerstände gerade am Beginn eines derartigen Vorhabens ungeheuer sind. Wir wissen auch, daß unabschätzbare Gegenkräfte im Ausland am Werk sind, und daß es auch genug Uneinsichtige gibt, die den wahren und hohen Sinn dieses großen Projektes des Führers nicht einsehen wollen. In kurzen aber überzeugenden Ausführungen hat Oberst Loeb alles das gekennzeichnet, was von den produktiven Kräften in diesem einen Jahr an Aufbauarbeit geleistet wurde. Es hat sich gezeigt, daß der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, so viel schöpferische Kräfte in sich birgt und so unermüdlich ist, daß selbst ein Plan wie dieser, der vieles voraussetzt und vieles verlangt, die Gewißheit der Verwirklichung in sich trägt. Die neuen Werkstoffe die geschaffen wurden, werden ein neuer Faktor in der Weltwirtschaft werden, denn sie sind ausdrücklich für ihren Verwendungszweck geschaffen worden und nicht ein zufälliges Naturprodukt. Oberst Loeb unterstrich, daß wir den ungeheuren Importzwang, der in der Vergangenheit auf uns lastete, schon heute in wesentlichen Punkten beseitigt haben und daß wir damit unsere innere Wirtschaftsfreiheit wieder erlangt haben.

Wir haben also ein Viertel des Weges zur Verwirklichung des großen Planes zurückgelegt. Wir dürfen aber nicht vergessen — und das soll man sich bei einer solchen Bilanz auch vor Augen halten — daß die Leistungsgemeinschaft des deutschen Volkes in voller Geschlossenheit weiter bestehen muß, wenn wir zum Endziel gelangen wollen.

*

Die deutsch-tschechischen Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem erfolgreichen Abschluß geführt. Im allgemeinen pflegen zwischenstaatliche Wirtschaftsverhandlungen im politischen Teil der Presse und auch in der öffentlichen Beachtung nur wenig berücksichtigt zu werden. In diesem Falle jedoch ist es angebracht, eine bewußte Ausnahme zu machen. Schließlich ist der erfolgreiche Abschluß wirtschaftlicher Beratungen zwischen zwei Staaten, deren Beziehungen sicher nicht als die besten bezeichnet werden können, eine Tatsache, die von allen Friedens- und Verständigungs-Willigen mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wird.

Es ist nur bedauerlich, daß die tschechische Regierung nicht auch auf anderen Gebieten die gleiche realpolitische Haltung zeigt. Warum sollte nicht auch in der Frage der sudetendeutschen Selbstverwaltung zum Beispiel die Prager Regierung genau so wirklichkeitsnahe handeln können, wie in wirtschaftlichen Dingen? Wir wollen es als ein gutes Zeichen auffassen, daß die Prager Regierung augenscheinlich auf wirtschaftlichem Gebiet nicht von der gleichen Einseitigkeit befangen ist, wie in der Politik. So sehr wir mit offener Genugtuung und günstigen Erwartungen das deutsch-tschechische Wirtschaftsabkommen begrüßen, ebensosehr verbinden wir mit diesem Ereignis deshalb die Hoffnung, daß die guten Auswirkungen des deutsch-tschechischen Wirtschaftsverkehrs auch dem notleidenden Sudetendeutschtum zum Nutzen sein werden.

Deutsche Leistungsgemeinschaft

DNB Halle, 11. November.

Im Rahmen einer arbeitspolitischen Tagung der DAF hielt Oberst Loeb, der Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, einen Vortrag über die industrielle Wirtschaft im Vierjahresplan. Oberst Loeb, der zum ersten Male seit dem Bestehen des Amtes für den industriellen Wiederaufbau im Industriegau Halle-Merseburg sprach, kennzeichnete den Vierjahresplan als ein Unternehmen, das nur gelingen kann, wenn die Leistungsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes aus Verständnis und Ueberzeugung an seiner Verwirklichung mitarbeitet.

Er ging dann auf Entstehung und Zielsetzung des Vierjahresplanes ein, sowie auf Einzelheiten seiner praktischen Durchführung. Er betrachtete ihn im Zusammenhang mit der Gesamtheit der Aufgaben, die der Führer bei der Machtergreifung gestellt hat, und die in solcher Größe und in einem solchen Zeitmaß der Verwirklichung niemals erlebt wurden. Im Rahmen dieser Aufgaben ist die deutsche Wirtschaft in eine Bewegung gekommen, die geradezu beispiellos ist. Als einen Maßstab dafür nannte Oberst Loeb die in den letzten vier Jahre zu verzeichnende Steigerung der Steinkohlenförderung an der Ruhr um 60 v. H.

Wir können, so fuhr er fort, der Zukunft mit so großer Zuversicht entgegensehen, weil wir, wenn wir die Bilanz ziehen, eine große Anzahl von positiven Punkten in die Waagschale zu werfen haben:

Eine arbeitsame Bevölkerung, die sich nicht im Klassenkampf verplempert, Chemiker und Techniker, die gezeigt haben, was aus dem Wenigen, das wir haben, alles noch herauszuholen ist, und weil wir die Regierungsform haben, die imstande ist, Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie sich uns heute noch entgegenstellten.

Gigantisches produktives Schaffen

Einer Skizzierung der Lage auf einzelnen Sachgebieten schickte Oberst Loeb die Feststellung voraus, daß wir angesichts der Summe des im bisherigen Aufbau Geleisteten uns eines vorübergehenden Rohstoffmangels nicht zu schämen brauchen, denn ein solcher Mangel war nicht zuletzt die Folge jenes gigantischen produktiven Schaffens. Der Staat hat sich aber nicht mit der Feststellung der begrenzten Rohstoffbestände und mit ihrer Verteilung begnügt, sondern er ist in Verfolg an die Ausweitung der eigenen Erzeugung herangegangen.

Am Beispiel der Eigenbeschaffung zeigte der Redner, daß die Grenze einer solchen Ausweitung nicht allein im materiellen, sondern im Maß der vernünftig ausgewerteten menschlichen Schaffenskraft liegt. Hinsichtlich der Nichteisenmetalle lasse sich der Nachweis führen, daß eine weitgehende Ablösung durch Leichtmetalle, Holz und andere Stoffe möglich ist unter Gewinnung möglichst praktischer Vorteile.

Der geringste Grund für eine Einfuhr in früherem Umfang sei hinsichtlich der Eisen und Erden zuzugestehen. Auf dem Gebiet des Holzes würden wir autark werden, zumal wenn wir uns der Tatsache erinnerten, daß die Verwendung von Holz zum Brennen unsinnig ist.

Vorsprung in der Brennstofffrage

Endlich hat der Vierjahresplan uns einen unermeßlichen Vorsprung auch in der Brennstofffrage verschafft, mit dem sich die heute noch glücklicheren Erdölländer ebenfalls auseinandersetzen müssen. Oberst Loeb schilderte zum Schluß, wie die Herstellung mancher Aufbaustoffe in Abfall- und Nebenerzeugnissen bereits wieder die Grundlage für andere Kunststoffe bilde. Er stellte zusammenfassend fest, daß der unerhörte Importzwang, der in der Vergangenheit auf uns lastete, zu beseitigen ist.

Die erste Jahresbilanz des Vierjahresplanes hat im einzelnen ergeben, daß der Voranschlag um ein Weniges sogar überschritten wurde. Das gibt uns die Gewißheit, daß wir das Wort des Führers einlösen können: Kein Einfluß von innen oder außen würde uns an der Durchführung der Grundgedanken unseres Aufbauprogramms hindern.

Erdteil im Aufbau

Von Dr. Johann von Leers

Angesichts des Umschwungs in Brasilien, der dem auf eine endgültige Konsolidierung brachte, dürften die folgenden Ausführungen über die politischen Verhältnisse Südamerikas großem Interesse begegnen.

Man kommt nicht häufig dazu, bei der Beschäftigung mit den Fragen des Ostasienkonfliktes, der spanischen Kämpfe, des Ringens um Palästina, der zahlreichen deutschen außenpolitischen Probleme den Blick nach Mittel- und Südamerika hinüberzusenden — und doch gewinnt der lateinamerikanische Erdteil eine steigende Bedeutung.

Immer mehr verblaßt das alte Bild der Republiken, in denen jeder halbwegs erwachsene Mann Oberst, die Revolution ein jährlich zu wiederholendes Festschauspiel und die politische Macht der Spielball ehrgeiziger Generäle war. Dieses Bild südamerikanischer Republiken, die hinter demokratischer Fassade von gewalttätigen und ehrgeizigen Berufspolitikern geleitet wurden, gehört der Vergangenheit an.

Auch dort, wo man es hermisch glaubte, in Mittelamerika, ist die chaotische Vergangenheit der hundert Jahre seit der Unabhängigkeitserklärung, die Gründerzeit wirrer geschäftlich-politischer Spekulationen vorüber, selbst der bald hundertjährige Grenzstreit zwischen Honduras und Guatemala ist beseitigt und durch friedliche Regelung zum Austrag gekommen. Costa Rica, die einzige fast ganz weiße mittelamerikanische Republik, deren Bevölkerung „Gallegos" aus der spanischen Provinz Galicia, Nachkömmlinge germanischer Sweben und Westgoten sind, stets die geordnetste Republik, hat in diesem Jahr einen Zivilisten — keinen Oberst mit querverschnürten Patronengurten, riesigem Sombrero auf dem Haupt und silberbeschlagenen Pistolen —, sondern einen tüchtigen Mann der praktischen Wirtschaft, Don Leon Cortés, zum Präsidenten gewählt; die alterfahrenen Präsidenten dreier weiterer Staaten sind wiedergewählt worden, und zwar in San Salvador General Maximiliano Martinez, in Honduras General Dr. Tiburcio Carias Andino und in Guatemala General Jorge Ubico — alle drei bereits keine „Personalistas", sondern Vertrauensmänner der großen Mehrheit ihres Staates. In Nicaragua haben die beiden Parteien der Liberalen und der Konservativen, die sich jahrelang bis aufs Blut bekämpft haben, sich auf den General Don Anastasio Somoza geeinigt — auch das wäre vor zehn Jahren noch fast unmöglich gewesen. Alle fünf Regierungen dieser Staaten tragen den Charakter eines recht selbstlosen Aufbauwillens, die Staatshaushalte ergeben fast überall kleine Ueberschüsse, die inneren Schulden verringern sich. Wo noch Putschversuche auftauchten, sind sie aus Mangel an Beteiligung zusammengebrochen — dagegen hat eine kulturelle Arbeit in diesen kleinen Staaten eingesetzt, die allen Respekt verdient. Man baut das Straßenwesen aus, hält mittelamerikanische Kongresse der Statistiker, Zahnärzte, Professoren veranstaltet mittelamerikanische Kunstausstellungen, beruft Gelehrte aus allen Ländern zum Aufbau des Forschungswesens — die Städte wachsen, Flugzeugverkehr setzt ein, wo vielfach noch eine Autostraße oder Eisenbahn fehlt. Die Zeit der Putsche, „Pronunciamientos", Militärrevolten ist vorüber — die Zeit der Arbeit hat hier begonnen.

In Argentinien hat die Präsidentenwahl dieses Septembers ebenfalls eine Entscheidung für stabile Politik gebracht. Da die Amtsperiode des General Justo, des hochverdienten Präsidenten aus einer alten Familie Argentiniens, abgelaufen war, wurde in diesem Wahlgang zwischen dem konservativen Kandidaten Dr. Ortiz

Deutscher Flug-Weltrekord

610,21 Kilometer im Landflugzeug

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 11. Nov.

In den Nachmittagsstunden des Donnerstag gelang es dem Chefpiloten der Bayerischen Flugzeugwerke, Dr. Wurster, in Augsburg vor einer internationalen Prüfungskommission der FAI (Fédération aeronautic internationale) auf einer Messerschmitt-Spezial-Maschine mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 610,21 Stunden-Kilometer einen neuen Weltrekord für Landflugzeuge aufzustellen. Mit dieser hervorragenden Flugleistung kommt Deutschland zum ersten Male in den Besitz des Geschwindigkeitsrekords auf diesem Gebiete, den bisher nacheinander die Franzosen, Italiener und zuletzt die Amerikaner inne hatten.

Die benutzte Messerschmitt-Maschine, eine Konstruktion von Professor Messerschmitt, ist mit einem Motor der Bayerischen Flugzeugwerke und mit einem besonders zu diesem Zweck hergestellten Verstellpropeller (Stellluftschraube) der Heddernheimer Kupferwerke (Frankfurt am Main) ausgerüstet.

Der Weltrekordflug wurde auf einer amtlichen Prüfungsstrecke, die längs eines Eisenbahnschienenweges führt, gestern nachmittag um 15 Uhr abgestoppt. Für den Flug wurden intensive Vorbereitungen getroffen, die sich über fünf Wochen erstreckten. Pilot Wurster konnte

Fortsetzung siehe Seite 2

MARCHIVUM

tiz auf der einen Seite, dem früheren Staatspräsidenten und Führer der Partei der „Antipersonalisten" Dr. Alvear gefochten. Dr. Ortiz blieb mit 1 097 000 Stimmen über seinen Gegner, der nur 814 000 Stimmen erreichte, Sieger. Damit hat die „Concordancia", das Bündnis von Großgrundbesitz, Militär und Konservativen, das 1930 unter General Don José Uriburu, wegen seiner deutschen Ausbildung mit dem Spitznamen „General von Pepe" (spanische Abkürzung für Joseph), die Macht an sich riß und Argentinien aus dem schwersten Tiefental der Weltwirtschaftskrise zu einem strahlenden Aufstieg führte, einen neuen Sieg errungen und jene Bestrebungen niedergeschlagen, die unter Führung von Dr. Alvear auf dem Wege waren, in Argentinien eine „Volksfront" zu bilden.

Straff antibolschewistisch ist der Kurs in Uruguay; ausgebrannt und beendigt die revolutionären Wirren, die zeitweilig in Chile eine Rolle spielten.

Etwas anders ist die Lage in den beiden Staaten, die den blutigen und für beide Seiten recht verlustreichen Krieg um den Chaco Boreal, das weite Steppengebiet am Rio Pilcomayo, ausgefochten haben, in Bolivien und Paraguay. Bolivien, der im Kriege besiegte Staat, erlebte sofort revolutionäre Erschütterungen, die es zum Sturz der im Krieg unglücklichen Regierung und zur Bildung einer Militärregierung unter Oberst Toro führten, dann den deutschblütigen, im Kriege ausgezeichneten jungen General German Busch-Becerra, den Enkel eines deutschen Dorfschullehrers aus der Magdeburger Gegend, auf den Präsidentenstuhl führten. Mit ihm hat in Bolivien eine neue Periode des Aufbaues eingesetzt.

Schwieriger war die Lage im siegreichen Paraguay. Der Sieger im Chaco-Krieg, Oberst Franco, wurde hier von den Truppen, die sich hier mit Leidenschaft gegen mancherlei Mißwirtschaft von Berufspolitikern und Spekulanten wandten, an die Spitze des Staates gehoben. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung von Paraguay sind Indianer, das Guarani, eine Indianersprache, ist auf dem Lande Umgangssprache, die Gesamtbevölkerung beträgt nur etwa eine Million Menschen. Oberst Franco begann hier mit sehr durchgreifenden Maßnahmen, machte sich dadurch Feinde, wurde Anfang September dieses Jahres durch einen Militärputsch vertrieben und floh aus der Hauptstadt Asunción nach Argentinien. Dort erreichte ihn die Nachricht, daß seine Anhänger ihrerseits einen siegreichen Putsch gemacht hatten, er flog zurück, mußte aber schon bei einer Zwischenlandung erfahren, daß seine Freunde durch einen dritten Putsch wieder gestürzt und so sein alter Feind Oberst Toledo an der Macht sei. Am 3. November dieses Jahres erhoben sich nun wieder die Anhänger des Oberst Franco unter Oberst Ciano Lopez mit einem Regiment gegen die Regierung, um den inzwischen eingesetzten Präsidenten Paiva zu stürzen, das „Regiment vom 2. Mai" wurde aus der Hauptstadt in Bewegung gesetzt um die Rebellen niederzuschlagen — das ist noch der alte Stil Südamerikas, den man aber wo anders nicht mehr recht haben will, der in dem sich konsolidierenden Erdteil schon ein wenig überholt wirkt.

Aber auch in den anderen Staaten erfolgt die politische Auseinandersetzung durchaus auf einer Grundlage, die mit dem alten Wirrwarr gar nicht mehr verglichen werden kann. Auch wo ernstere Auseinandersetzungen stattfinden, wie in Peru, wo die Regierung mit der sehr aktiven, stark indianisch-völkischen „Apristen"-Partei des jungen Dr. Haya de Torres sich herumschlägt, handelt es sich nicht einfach um ein Ringen um die Geldschränke und Machtposten, sondern um recht tiefgehende politische Zielsetzungen.

In Brasilien ist die innere Konsolidierung so stark, daß der Staat sich sogar mit Erfolg gegen die Einwanderung von Juden wehren konnte und bolschewistische Treibereien mehrfach rasch und durchschlagend unterdrückte.

Südamerika nimmt zu an Menschen, Wirtschaftskraft und politischer Bedeutung — auch an eigener, sehr ernst zu nehmender politischer Problematik. Es ist durchaus für das gesteigerte Eigengewicht des Erdteils kennzeichnend, daß, als England und Frankreich auf der letzten Völkerbundssitzung versuchten, die südamerikanischen Republiken für eine „Weltfront der Demokratie" zu mobilisieren, sie fast alle ihre Gefolgschaft versagten. Man ist zu groß und zu selbstbewußt geworden, um noch Statist zu spielen, für andere Mächte das Stimmvieh abzugeben. Es ist eine Erfahrung aus Genf, daß die südamerikanischen Vertreter, soweit die Staaten überhaupt dem Völkerbund noch angehören, zwar in den Sonderkommissionen für praktische Aufgaben recht tüchtige Arbeit leisten — sie bringen die alte spanische Begabung für Rechtswissenschaft und verwandte Gebiete mit —, aber sonst durchaus nicht mehr sich in das Schleppian der „großen Demokratien" nehmen lassen.

Der spanische Konflikt hat natürlich stark die Oeffentlichkeit Süd- und Mittelamerikas erregt. Mit sehr geringen Ausnahmen ist die Presse für General Franco und das nationale Spanien. Und da die große amerikanische Judenpresse für die Valencia-Bolschewisten ist, so ist dies für jeden Südamerikaner, der sowieso gegen die „Gringos", die Yankees, ist, ein weiterer und durchaus überzeugender Grund, General Franco die Sympathie auszusprechen. Man darf dabei zugleich nicht vergessen, daß in Argentinien und Brasilien Staatsbürger deutscher Abstammung, in Uruguay, Brasilien und Argentinien Statsbürger italienischer Abstammung sehr zahlreich sind, die alle in diesem Konflikt jedenfalls sich einer Sympathie für diejenigen Mächte, die Deutschland und Italien feindlich sind, entgegenstemmen.

Eine politische Partei, die etwa mit Valencia sympathisieren wollte, hätte in allen diesen Ländern sicher einmal die Stimmen der Staatsbürger deutscher und italienischer, in Brasilien auch der sehr zahlreichen Staatsbürger politischer Herkunft von vornherein gegen sich. Das aber würde für eine solche Partei bedeuten, daß sie von Anfang an ganze Wahlkreise als verloren abschreiben müßte. Die Partei des Dr. Alvear in Argentinien, die sonst vielfach gerade unter den „neuen" Staatsbürgern warb, hat in den Gebieten starker italienischer und deutscher Siedlung, etwa in Entre Rios, Missiones und im Territorium Chubut, wo überall Italiener bzw. Deutsche zahlreich sind, allein schon durch ihre gar nicht mal sehr starken Sympathien für Valencia viele Tausende an Wahlstimmen verloren, die der konservativen „Concodancia" zugute kamen. In Südamerika wirkt es sich eben doch stark aus, daß die Masse der Einwanderung seit 30 Jahren von Völkern gestellt ist, die heute antibolschewistisch und autoritär regiert werden. Es ist das ein wesentliches Element der inneren Stabilisation auch für Südamerika selbst.

610 Stunden-Kilometer

Fortsetzung von Seite 1

die geflogene Geschwindigkeit bereits vor kurzer Zeit schon einmal erreichen! Die Leistung konnte jedoch leider nicht amtlich anerkannt werden, da einige Meßinstrumente versagten.

Keine Rekordmaschine

Die geflogene Messerschmitt ist keine Rekordmaschine, denn sie besitzt die normale Start- und Landegeschwindigkeit wie die übrigen Verkehrsmaschinen. Dr. Wurster zählt zu den erfolgreichsten Einfliegern Deutschlands und war früher bei der Arbeits- und Erprobungsstelle für Flugmaschinen in Warnemünde beschäftigt. Der Flug mußte auf Grund der amtlichen Prüfungsordnung in einer Höhe von unter 50 Meter durchgeführt werden. Es darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Maschine bei einem Flug in größerer Höhe den aufgestellten Rekord noch erheblich hätte überbieten können. Den bisherigen Weltrekord für Landflugzeuge hielt der Amerikaner Hughes mit 567,115 Stunden-Kilometer.

Die Rekordleistung ist um so bemerkenswerter und anerkennenswerter, als die deutsche Luftfahrt, geknebelt durch die Bestimmungen von Versailles, die den Bau schwerer Flugzeugmotoren überhaupt verboten, in der Nachkriegszeit an der weiteren Ausbildung der Flugzeugmotoren nicht mitarbeiten konnte und dadurch logischerweise dem Ausland gegenüber absolut ins Hintertreffen kam. Deutscher Forschergeist und das große Können unserer Ingenieure und Arbeiter haben es jedoch erreicht, in kurzer Zeit den großen Vorsprung der ausländischen Flugzeugindustrie außer auf dem Gebiet des rein serienmäßigen Verkehrs und der Reisemaschinen, auf dem der Name Junkers sich bereits seit mehreren Jahren erfolgreich Geltung verschaffen konnte, auch auf dem Gebiet der Spezialmaschinen nicht nur einzuholen, sondern jetzt sogar zu übertrumpfen. Es ist dies eine Tat, auf die mit Recht das ganze deutsche Volk stolz sein kann.

Anerkennungstelegramm Goerings

In Anerkennung der hervorragenden Leistung sandte der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring nach dem Bekanntwerden des neuen deutschen Weltrekords an den Chefpiloten Dr. Wurster folgendes Telegramm:

„Zu der hervorragenden siegreichen Weltleistung, die uneingeschränkten Einsatz und hohes Können verlangt, Anerkennung und Glückwunsch. Hermann Göring."

Die Bayerischen Flugzeugwerke und die Mercedes-Benz-Werke erhielten nachstehendes Telegramm: „Zu den hervorragenden Erfolgen, die wir Ihrer zielbewußten gemeinsamen Entwicklungsarbeit verdanken, beglückwünsche ich Sie herzlich und bitte Sie, meine besondere Anerkennung Ihrer Gefolgschaft zu übermitteln. Es erfüllt mich mit stolzer Freude, daß die deutsche Luftfahrt in den wenigen Jahren ihres Wiederaufbaues eine so hervorragende Spitzenleistung erringen konnte. Ich bin der Ueberzeugung, daß Ihnen dieser Erfolg ein weiterer Ansporn für die Zukunft sein wird. Hermann Göring."

Englands Abkommen mit Franco

Austausch von Handelsagenten / Londons amtliche Bestätigung

London, 11. November. (HB-Funk.)

Wie das englische Außenamt am Donnerstagabend bekannt gab, ist ein Uebereinkommen darüber erzielt worden, daß ein Vertreter der britischen Regierung in Salamanka oder auch an einem anderen Ort im nationalen Spanien ernannt werden soll, um die britischen Staatsangehörigen zu schützen und die Handelsinteressen zu wahren. Die britische Regierung wird in Erwiderung dessen einen Vertreter Francos für London erhalten, dem dieselbe Aufgabe zufällt.

Die Mitteilung des englischen Außenamtes hat folgenden Wortlaut: „In Anbetracht der Tatsache, daß eine zufriedenstellendere Fühlungnahme als die bisher bestehende zwischen der britischen Regierung und den Behörden des Gebietes unter der Kontrolle von General Franco zum Schutze ihrer Staatsangehörigen und zur Wahrung der Handelsinteressen in den beiden Gebieten erwünscht ist, ist man übereingekommen, daß ein Agent der britischen Regierung für diese Zwecke ernannt werden soll, der in Salamanka oder an einem anderen Ort seinen Wohnsitz haben und entsprechend die britische Regierung einen Agenten General Francos in London erhalten soll, der die gleiche Aufgabe hat. Außer diesen Agenten werden Unteragenten in beschränkter Anzahl an anderen Orten ernannt werden, worüber die beiden Parteien sich noch einigen werden. Die Aufnahme eines Agenten in London stellt in keiner Weise eine Anerkennung der Behörden des Gebietes unter der Kontrolle von General Franco durch die britische Regierung dar, und keine Partei wird diplomatische Rechte gewähren oder erwarten, daß ihren Agenten solche zugestanden werden."

In Anwesenheit des Reichsministers des Innern Dr. Frick und seiner Gattin empfing die Nordische Verbindungsstelle in ihrem Heim den Präsidenten der Stockholmer Schwedisch-Deutschen Vereinigung, General de Champs, und dessen Gattin.

Junge deutsche Komponisten

Woche zeitgenössischer Musik in München

Die Neue musikalische Arbeitsgemeinschaft in München, die seit mehreren Jahren sich vor allem die Pflege des jungen musikalischen Schaffens zur Aufgabe gemacht hat, eröffnete auch in diesem Herbst ihre Tätigkeit mit einer Woche zeitgenössischer Musik. Es ist leicht einzusehen, daß ein solches Unternehmen nur dann fruchtbar durchgeführt werden kann, wenn man ein auswählendes Prinzip gelten läßt, das nur solche Werke zur Diskussion stellt, die dem Lebensstil unserer Zeit verwandt sind. Es geht deshalb nicht zunächst um den „Erfolg", sondern um den Wert, der Künftiges verheißt.

Fünf Uraufführungen brachten die vier Konzerte in der Folge zweier Kammermusikabende, eines Orchesterveranstaltung und eines Konzertes mit Chor und Orchester. Als erste der Uraufführungen hörte man eine Sonate für Bratsche und Klavier (1937) von dem jungen Münchener Komponisten Cesar Bresgen, der in diesem Werk den Durchbruch in harmonisches Neuland sucht, ohne den bisher von ihm vorgezogenen Bereich der vorklassischen Sonatenform zu verlassen. Peter Pfitzner, des Sohnes Hans Pfitzners, Lieder nach Texten von Hildegard von Werkshagen, zeigten sich als Komposition mehr der dramatischen ausdrucksvollen Deklamation denn als Gebilde von gewachsenen Formen. Die dritte Uraufführung war die 1937 geschriebene Klaviersonate von Wilhelm Maier, Spielmusik mit stark motorischen Impulsen, die sich in ihrer Klanglichkeit herb und wenig sinnlich gab.

Die beiden letzten Uraufführungen standen auf dem Programm des großen Chorkonzerts im Odeon: Fritz Büchtgers „Serenata im Walde zu singen", bietet den Chor dankbar zu bewältigende Aufgaben. Der Komponist findet eine glückliche Synthese zwischen gesunden, linearen Tendenzen und einer lebensfrohen Harmonik. Cesar Bresgens szenische Kantate „Bauernhochzeit" für Solisten, Chor und Orchester fügt dem Bilde, das man von dem ungemein fruchtbaren Komponisten bisher hatte, keine neuen Züge hinzu. Seine Stärke ist auch hier eine lebensfrob pulsende Rhythmik, die das Wort mit Musik geradezu überschäumt. Elemente der Spieloper sind eingeflochten.

Neben dieser Uraufführungsreihe stand eine große Zahl von Werken, die man in München zum ersten Male hörte. Gerhart von Westermann steuerte Lieder bei, Hermann Simon drei Goethegesänge für eine Singstimme, Pauke, Horn und Harfe, eigenwillige ausdrucksstarke Gebilde. Helmut Degens „Symphonische Musik" für Orchester ist motivisch reich gearbeitet. Sie hat eigenartige Gedanken, die ein starkes melodisches Gefühl bekunden. Doch kommt es zu keiner geschlossenen Form. Das Einzelne ist stärker als die Bindung zum Ganzen. Während der Orchesterklang im Werke Degens voller Härten und Reibungen ist, schreibt Peyping in seinen Orchester-Variationen nach einem Thema von Sensl einen klanglich ungemein weichen und fließenden Satz. Die Variationen waren der äußere Erfolg des Orchesterkonzertes, das von Max Gebhards in der Nachfolge Reger-Haas geschriebene Werk „Intrada, Variationen und Fuge über: Der Gutzgauch auf dem Zaune saß" abgeschlossen wurde. Hugo Distlers Cembalokonzert folgt vorklassischen Spuren in der Haltung klanglicher Askese. Reicher und blühender ist dagegen Gerhart Frommels Konzert für Klavier, Klarinette und Streichorchester, das sich zur Melodie bekannte.

Zwei Chorwerke standen einander wie These und Antithese gegenüber: Hermann Reutters Claudius-Kantate „Der glückliche Bauer", ein Werk, das bäuerliche Bilder in einfachsten und ausdrucksvollsten Linien abbildet, und Wilhelm Twittenhoffs witziges, frisches „Lob der Kartoffel" für Kinderchor und Instrumente. Zwei in ihrer Art vollkommene Schöpfungen!

Die vier Konzerte waren gut besucht. Das Orchesterkonzert dirigierte Dr. Adalbert Kalix aus Nürnberg, das Chorkonzert Fritz Büchtger. Es kamen zum Teil ausgezeichnete Aufführungen zustande.

*

Der ewige Jude

Veranstaltung der Bayerischen Staatstheater

Das Bayerische Staatstheater stellte aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Der ewige Jude" eine Folge aus Rezitationen und dramatischen Szenen zusammen, die in Schlaglichtern Gestalt und Wesen des „ewigen Juden" in der Juden eigenem Urteil, im Urteil großer Deutscher und in dem Bild des Dichters darstellte. Die Folge begann mit einer Lesung aus Luthers Schrift „Wider die Juden" als einem der frühesten Zeugnisse der Erkenntnis der jüdischen Gefahr. Was Juden über das Judentum sagten, wurde in Aussprüchen von Heine, Marx, Conrad Alberti-Dittenfeld, Disraeli, Gans, Münzer und aus den Zitaten des Talmud offenbar. Den Zynismen dieser Selbstentlarvung folgten die Zeugnisse großer Deutscher der Vergangenheit — Aussprüche Goethes, Fichtes, Treitschkes und Bismarcks — und die Bekenntnisse der Gegenwart in Worten Dietrich Eckarts, Alfred Rosenbergs und in des Führers entschiedenen kämpferischen Prägungen.

Im Mittelpunkt des Abends standen fünf von Peter Stanchina eingerichtete Szenen aus dem „Kaufmann von Venedig" von Shakespeare die großen Szenen des Juden Shylock, in denen er den grausamen Handel mit Antonio abschließt, aus dem er statt blutigen Lohn nichts als Schande gewinnt. Die Rolle des Shylock spielte Alexander Golling. Eine von den abgründigsten Wünschen zerfressene Gestalt schlich mit verkrampften Händen über die Bühne. Verkörperter Haß und Ohnmacht des Hasses war dieser Jude zugleich, der zusammengesunken mit hängenden Armen die Szene der Gerechtigkeit geschlagen verlassen mußte. Justus Paris verkörperte den Juden Tubal in unübertrefflicher Weise, die ihm Beifall auf offener Szene einbrachte. Die Herren Lütjohann, Gerhard Just, Helmuth Renar und Gefion Helmke wirkten mit. Jürgen Weisker leitete den Rezitationenteil, in dem Willy Rösner, Justus Paris und Ulrich Haupt sprachen. Willy Rösner schloß die Veranstaltung durch die Verlesung der entscheidenden Punkte des Gesetzes des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Erwin Bauer.

Ein Lehrstuhl für „Schönheit der Arbeit"

Die staatliche Hochschule für angewandte Technik in Köthen (Anhalt) hat einen Lehrstuhl für „Schönheit der Arbeit" geschaffen. Damit ist dieses wichtige Gebiet, das vor allem die Deutsche Arbeitsfront betreut, zum erstenmal an einer deutschen Hochschule eingeführt worden. Das Thema wird erweitert auf Technik im Raum. Für alle Studenten der Köthener Hochschule ist diese Vorlesung als Pflichtfach angesetzt. Der Rektor der Köthener Hochschule, Prof. Dr. Wigge, hat als Dozenten den Gartenbaudirektor Schmidt (Dessau) gewonnen, der durch seine Tätigkeit zur Wiedererrichtung des Landschaftsbildes innerhalb des mitteldeutschen Industriegebietes bekannt geworden ist.

Pionier des Kulturfilms †. In der Nacht zum 7. November starb, 61 Jahre alt, an den Folgen einer schweren Operation Major a. D. Ernst Krieger, der vom Gründungstage der Ufa an zehn Jahre lang der Leiter der Kulturfilm-Abteilung dieser Gesellschaft war. Er wurde zu einer Zeit mit der großen Aufgabe der Schaffung des deutschen Kulturfilms betraut, in der Publikum und Industrie diesem Begriff fremd gegenüberstanden. Die Groß-Kulturfilme der 20er Jahre, wie „Wunder der Schöpfung", „Der Weltkrieg", „Wege zu Kraft und Schönheit" und „Natur und Liebe" um nur einige zu nennen, sind eng mit seinem Namen verbunden. Als Gründer und Leiter des damaligen Lehrfilmbundes erreichte er schließlich die staatliche Anerkennung des Kulturfilms und setzte die grundlegenden Verordnungen über die steuermäßigende Wirkung des Kulturfilms für das Spielprogramm durch.

MARCHIVUM

Bemerkungen

Der dänische Justizminister hat in einem Rundschreiben den dänischen Standesbeamten verboten, Ehen zwischen Deutschen und Juden mit deutscher Staatsangehörigkeit zu schließen. In den letzten Jahren ist es nämlich, wie die dänische Zeitung „National-Tidende" schreibt, häufig vorgekommen, daß aus Deutschland stammende Juden und jüdische Mischlinge, die im Sinn der deutschen Gesetze Juden sind, nach Dänemark kamen, um sich mit Ariern zu verheiraten. Das stellt nach deutschem Recht ein strafbares Verbrechen dar, da Ehen, die zwischen deutschen Staatsbürgern und Juden im Ausland geschlossen werden, nicht anerkannt und strafrechtlich ebenso verfolgt werden, als ob sie im Deutschen Reiche geschähen. Die sehr verständige Anordnung des dänischen Justizministers verhindert also, daß an dänischen Standesämtern Ehen geschlossen werden können, die unter deutschen Staatsbürgern nach deutschem Recht nichtig und strafbar sind. Der Erlaß sollte auch in anderen Ländern Nachahmung finden.

*

Die britischen Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Meldung, daß der High Court of Justice in London dem Besitzer des „Daily Telegraph", Lord Camrose und seiner Zeitung einen Schadenersatz von 20 000 Pfund zuerkannte, weil er als Jude bezeichnet wurde und sich dadurch beleidigt fühlte.

Demnach ist es also auch in England nach höchstrichterlicher Rechtsprechung als eine Beleidigung anerkannt, jemand als Jude zu bezeichnen, der keiner ist. Die Höhe der Schadenersatzsumme ist mehr, als sonst je in einem Beleidigungsprozeß von einem englischen Gericht festgesetzt wurde.

*

In manchen deutschen Kreisen konnte man, als unsere Geburtenzahl infolge der Ehestandsdarlehen und der verstärkten Aufmerksamkeit auf diese Dinge 1934 und 1935 wieder anstieg, gelegentlich hören, daß ja nun die Gefahr der Geburtenarmut gebannt sei. Eingeweihte Kreise haben dies nie geteilt, sondern stets davor gewarnt, das Ergebnis weniger Jahre zu überschätzen.

Die Statistik des zweiten Vierteljahres 1937, die soeben vorliegt, zeigt, daß die Zahl der Lebendgeburten nur noch ebenso hoch ist wie im zweiten Vierteljahr 1936. Die Zunahme der relativen Geburtenhäufigkeit ist also vorerst zum Stillstand gekommen, und zwar auf einer Höhe, die gewiß eine Steigerung um 20 Prozent gegenüber dem bitterbösen Zustand von 1933 bedeutet, aber immer noch um 11 Prozent unter der Summe bleibt, die zur Bestandserhaltung der produktiven Volkskraft notwendig wäre.

Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß der Frage der Geburtenvermehrung nach wie vor die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Dr. J. v. L.

Nach der Einnahme von Nantao

Hauptkampflinie jetzt westlich von Schanghai

Schanghai, 11. Nov. (HB-Funk.)

Nachdem die Japaner Nantao eingenommen und auch Putung besetzt haben, dürfte der Donnerstag wohl der letzte Großkampftag in Schanghai gewesen sein. In Nantao betrug die Zahl der Toten und Verwundeten einige hundert. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen.

Das Hauptkampfgebiet ist jetzt weit weg von Schanghai verlegt worden, und zwar nach Westen. Die chinesische Hauptlinie verläuft, so vermutet man, nunmehr von Kungfan — Futschau — Kasching, also vom Yangtse, über das Seengebiet nach der Hangtschaubucht.

Für die internationale Niederlassung, die völlig von den Japanern eingekreist ist, ergibt sich jetzt eine ganz neue politische und wirtschaftliche Lage.

Die Neubildung der belgischen Regierung ist durch einen persönlichen Entschluß des Königs bis zu dessen Rückkehr von seinem London-Besuch am 19. November vertagt worden.

Uebergabe der Gruppe Kurpfalz

an Gruppenführer Fust durch Obergruppenführer Herzog

Im Stabsgebäude der SA-Gruppe Kurpfalz fand am Donnerstagnachmittag die Uebergabe der Gruppe an den Gruppenführer Fust durch den Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, statt. Anwesend waren die Führer der Brigaden und Standarten sowie die Referenten der Gruppe.

Der Stabsführer der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Fenz, begrüßte den neuen Gruppenführer und gelobte, daß die Führer wie seither weiterarbeiten werden.

Obergruppenführer Herzog gedachte zunächst des langjährigen Führers der Gruppe, Obergruppenführer Luyken, der, zusammen mit den Führern der Einheiten und den Männern der Gruppe den Platz mit an der Spitze der SA gab, den sie heute inne hat. Wenn die Gruppe innerlich so gefestigt sei, wie dies heute der Fall ist, wenn sie bei den Reichswettkämpfen 1936 und 1937 Sieger stellen konnte, dann sei dies der Arbeit des Obergruppenführers Luyken und seiner Kameraden zu verdanken. Obergruppenführer Herzog dankte dann Gruppenführer Fenz, der seit Monaten die Gruppe nicht nur verwaltet, sondern tatsächlich geführt habe. Die Anerkennung des Stabschefs für seine Arbeit bestehe darin, daß er dem Führer zur Beförderung vorgeschlagen worden sei, die auch am 9. November erfolgte.

Der Stabsführer der Obersten SA-Führung wandte sich dann an Gruppenführer Fust. Die einheitliche Ausrichtung der SA sei heute so weit erfolgt, daß es gleichgültig sei, wohin ein SA-Führer versetzt werde. Er komme von Kameraden und gehe zu Kameraden. Wie ungern die Kameraden in Hamburg ihren Gruppenführer verloren hätten, sei bei der Verabschiedung in Hamburg zu merken gewesen. Gruppenführer Fust sei dort nicht als Vorgesetzter gegangen und er komme nicht hier her als Vorgesetzter, sondern als Führer und Kamerad.

Gruppenführer Fust übernahm alsdann die Gruppe und sprach zu den Führern. Es sei nicht notwendig, viele Worte zu machen. Er habe vier Jahre lang die SA in Mecklenburg und Hamburg geführt und habe dort einen Kameradenkreis gefunden, dessen Arbeit nur der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem Führer gelte. Er wisse, daß in seinem neuen Gruppengebiet viele alte Streiter für den Führer seien und es sei für ihn eine Ehre, an der Spitze dieser Männer und dieser Gruppe zu marschieren. Er wolle drei Worte vor die zukünftige Arbeit setzen: Kameradschaft, Disziplin und Treue. Gruppenführer Fust schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer, dem all unser Denken und Handeln gilt.

Obergruppenführer Herzog schreitet die Front des Ehrensturmes vor dem Stabsgebäude der SA-Gruppe Kurpfalz in Mannheim ab. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Gruppenführer Fust, der neue Führer der Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Fenz und Obergruppenführer Herzog

Im Gedenken an Langemarck

Der Führer an den Arbeitsausschuß Langemarck

München, 11. Nov. (HB-Funk.)

An den Führer und Reichskanzler wurde von der Sitzung des Arbeitsausschusses Langemarck beim Jugendführer des Deutschen Reiches, der aus Anlaß des 11. November, des Jahrestages des Sturmes auf Langemarck, zusammengetreten war, folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen der im Arbeitsausschuß Langemarck vereinigten Frontkämpfer und Jugendführer grüßen wir Sie in Ehrfurcht und Dankbarkeit und geloben treue Zusammenarbeit im Dienste an den heldischen Idealen unseres Volkes.

gez. Generalmajor Freiherr Grote;
Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches."

Der Führer und Reichskanzler antwortete:

„Den im Arbeitsausschuß Langemarck vereinten Frontkämpfern und Jugendführern danke ich für die Grüße, die ich in dankbarem Gedenken an die jungen Soldaten von Langemarck herzlich erwidere.

gez. Adolf Hitler."

Schwerer Flugunfall in Polen

Warschau, 11. Nov. (HB-Funk.)

Heute nachmittag trug sich 20 Kilometer südlich von Warschau ein schwerer Flugzeugunfall zu, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Das planmäßige Verkehrsflugzeug Krakau — Warschau versuchte, in der Nähe der Ortschaft Myślda notzulanden. Hierbei ging die Maschine in Trümmer. Vier Personen — eine Frau Kostanieca mit ihrem Sohn, der Krakauer Industrielle Gablenz und ein Schwede namens Berggrün — kamen dabei ums Leben. Sieben weitere Personen wurden verletzt. Die Verletzten wurden in das Universitätskrankenhaus eingeliefert.

In die Reichsbahn eingegliedert

Die Lübeck-Büchener und die Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft

DNB Berlin, 11. November.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat sich entschlossen, die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft und die Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft in das Eigentum des Reiches zu überführen.

Für diese Entschließung war maßgebend, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft wichtige Reichsbahnstrecken verbindet; ihre organische Eingliederung in das Netz der Deutschen Reichsbahn war deshalb aus Verkehrs- und Betriebsgründen eine schon seit langem erkannte Notwendigkeit.

Die Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft hat in jüngster Zeit in Zusammenhang mit der Errichtung neuer Industrie-Unternehmungen im mitteldeutschen Raum weitere wichtige Verkehrsaufgaben erhalten, zu deren Bewältigung die Ueberführung der Gesellschaft in die Hand des Reiches erforderlich ist. Die Verstaatlichung dieser beiden Privatbahnen bedeutet indes keine Abkehr von dem vom Reichsverkehrsministerium vertretenen Grundsatz, daß die Privat- und Kleinbahnen auch in Zukunft in ihrer Selbständigkeit erhalten bleiben sollen. Es handelt sich vielmehr hier um Ausnahmefälle, in denen die Eingliederung in die Deutsche Reichsbahn aus den angegebenen besonderen Gründen unabweisbar ist.

Waffenstillstandstag mit Skandal

Zwischenfälle in London, Dublin und Paris

London, 11. Nov.

In stillem Gedenken an die Gefallenen des Weltkriegs ruhte am Donnerstag in ganz England in der Zeit von 11 bis 11.02 Uhr der gesamte Verkehr. Hornsignale kündeten die Schweigeminuten an, während derer die Menschen auf den Straßen stehen blieben und in allen Betrieben Englands die Arbeit ruhte.

Zur selben Zeit fand am Londoner Gefallenenehrenmal, dem Kenotaph, eine Gefallenenehrung statt, an der der englische König in der Uniform eines Feldmarschalls mit der englischen Königin und den Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahm.

Kaum hatten die Schweigeminuten begonnen, als ein Mann die Ketten der den Kenotaph umstehenden Ehrenkompanie durchbrach und Schmähreden auf den König ausstieß.

Ergänzend wissen die Blätter zu melden, daß die Menge über den Störenfried sehr entrüstet gewesen sei und nach Abschluß der Schweigezeit gerufen habe: „Tötet ihn, tötet ihn!" Die Polizei konnte den Mann jedoch sicher zur Polizeiwache und von dort in ein Hospital zur ärztlichen Untersuchung bringen. Das Innenministerium habe festgestellt, daß es sich bei dem Störenfried um einen Geistesgestörten handele.

*

Paris, 11. Nov. (HB-Funk.)

Wie alljährlich, fand am 11. November in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, zahlreicher Vertreter der Regierung und hoher Persönlichkeiten aus Politik und Heer die Feier des Waffenstillstandstages am Grabmal des unbekannten Soldaten in Paris statt. Bereits kurz nach 9 Uhr begann am Triumphbogen am Etoile-Platz der Aufmarsch der Verbände, dem um 11 Uhr ein Vorbeimarsch der Truppen des Standortes Paris, der Frontkämpfer und Kriegsverletzten folgte.

Während des Truppenvorbeimarsches kam es an den Champs Elysées zu einigen Zwischenfällen. Aus der zahlreich versammelten Menge ertönten Rufe wie „Nieder mit der zweijährigen Dienstpflicht!", die sofort mit Rufen „Es lebe die Armee!" beantwortet wurden. Kurz danach kam es zu einem Handgemenge zwischen Anhängern der Sozialpartei und Mitgliedern der Action Française. Die Polizei nahm mehrere Festnahmen vor.

*

Dublin, 11. November.

In Dublin kam es bei den Gedenkfeierlichkeiten für die Gefallenen des Weltkrieges zu einem Zwischenfall. Eine Gruppe junger Leute durchbrach während der Schweigeminuten die vor dem Dubliner Trinidad College harrende Menge und verbrannte öffentlich einen Union-Jack, die Nationalflagge Großbritanniens.

Die Uebergabe der SA-Gruppe Kurpfalz an den neuen Gruppenführer

Links: Das Führerkorps der Gruppe ist im Stabsgebäude in Mannheim versammelt. — Rechts: Gruppenführer Fenz bei der Uebergabe. Unser Bild zeigt links Obergruppenführer Herzog, rechts Gruppenführer Fenz

Aufn.: Schmidt (2), Jütte (1)

MARCHIVUM

Am Hofe der letzten Bourbonen

Der Untergang des spanischen Königshauses / von Dr. Hanns Freimbgen.

Copyright by Franckische Verlagshandlung, Stuttgart

8. Fortsetzung

Das Schloß des Mitleids

Königin Enas Bruder kämpft in der englischen Armee und findet den Heldentod. Der Bruder der Königin-Mutter Marie Christine ist österreichischer Heerführer, viele Neffen und Vettern, die bayerischen Verwandten des Königs kämpfen in den Reihen der Mittelmächte.

Für Alfons steht es fest: Spanien muß neutral bleiben, komme, was da wolle. Die Meinungen in Spanien sind geteilt. Die Liberalen neigen zur Entente, die Konservativen nach den Mittelmächten.

Es fehlt nicht an Versuchen, Spanien in den Krieg zu verwickeln. Die Entente bietet alles auf. Alfons bleibt unerschütterlich. Er sieht die vornehmste Aufgabe Spaniens darin, die Leiden des Krieges zu mildern. Als stärkste neutrale Macht wird sich Spanien für die Humanisierung des Völkerringens einsetzen. Alfons organisiert ein großzügiges Hilfswerk für Verwundete und Gefangene. Ein Zufall führte ihn auf den Weg.

Eine arme Waschfrau aus der Gironde, deren Mann seit den Augustkämpfen bei Charleroi vermißt war, wandte sich in ihrer Bedrängnis brieflich an den König von Spanien, er möge ihr helfen, ihren Mann zu finden.

Sofort begab sich Alfons an die Arbeit, schrieb persönlich an die Frau und entweckte den Mann, der kriegsgefangen war, tatsächlich. Die Sache wurde bekannt. Nun gingen aus allen kriegführenden Ländern die Hilfsgesuche ein, und Alfons errichtete im königlichen Schloß ein Büro, das er persönlich leitete. Das Werk wuchs immer mehr. Bald war ein großer Stab von Mitarbeitern tätig. Die Portokosten stiegen ins Ungeheuerliche. Alfons bestritt sie aus seinem Privatvermögen.

„Schloß des Mitleids" nannte man das Palazio de Oriente in Madrid. Kinder schrieben an den König, flehten ihn an, sich ihrer Väter anzunehmen. Und Alfonso antwortete persönlich, setzte sich in schwierigeren Fällen mit aller Macht ein.

Die Sorge um sein eigenes Land trat in den Hintergrund vor der Arbeit am Wohle aller. In England nannte man ihn „Angel of Mercy", „Kriegspostmeister der Nächstenliebe" hieß er in Frankreich. In Oesterreich pries man dieses Hilfswerk als den größten Ruhm des Königs von Spanien.

Ein kleiner englischer Junge, Patrick, schrieb ihm mit ungelenker Hand, er möge ihn viel besser leiden als alle anderen Könige, weil er so gut zu den Gefangenen wäre. Er möchte ihn dann aber auch ein paar spanische Briefmarken für seine Sammlung besorgen.

Alfons, der Kinderfreund, schickte Patrick die Briefmarken.

Als der Krieg seinem Ende zuging, hatte Spanien die diplomatische Vertretung aller Kriegführenden übernommen, einschließlich Amerikas.

In unzähligen Kindergebeten war der Name Alfonsos eingeschlossen, unzählige Menschen wußten ihm Dank. Nur die Regierungen nicht. Spanien, das sich die Rolle eines Schiedsrichters verdient hatte, wurde zur Friedenskonferenz nicht eingeladen.

Im Ostflügel des Madrider Königsschlosses sind in ein paar Zimmern Erinnerungsdokumente an das große Liebeswerk des Königs untergebracht. Unter den vielen Kriegsmuseen nimmt diese kleine, versteckte Ausstellung einen besonderen Platz ein. Zeugen die anderen nur von Tod, so zeugt sie von Liebe, Mitleid und Menschlichkeit.

Was aus dieser Ausstellung geworden sein mag?

Offiziere wollen die Militärdiktatur

Schon während des Krieges war Spanien unruhig. Streiks waren an der Tagesordnung, die revolutionäre Propaganda wurde immer heftiger. Hand in Hand mit der Radikalisierung und Unzufriedenheit ging der Separatismus.

1919 weilte Abd el Krim zu Besuch in Madrid. Der Kabylenfürst hielt die Augen offen, sah dies und jenes und merkte sich alles. Zwei Jahre nach diesem Besuch in Madrid fanden jenseits der Meerenge eine stattliche Anzahl spanischer Offiziere einen grausamen Tod, und die Zeitungen berichteten von einem schweren Aufstand in Spanisch-Marokko.

Ob Alfonso, als er Abd el Krim gastlich empfing, geahnt hat, daß dieser Mann ihm so gefährlich werden sollte? Daß dieser Kabylenfürst die mittelbare Ursache seines Sturzes werden sollte?

Die Mißerfolge der Generale Silvestre und Berenguer erschütterten Alfonsos Popularität. Die Unzufriedenheit wuchs lawinenartig. Landfremde Hetzer lenkten alle Ströme des Unwillens auf einen Punkt: den König. Die monarchische Regierungsform sei an allem schuld, hieß es. Demokratie, Republik, das allein seien die Heilmittel.

Alfons steht einem meuternden Volk gegenüber. Immer wieder hat er es mit Milde versucht, hat Attentäter, ausgemachte Lumpen, begnadigt, um die Gegensätze auszugleichen, um sich versöhnlich zu zeigen. Er hat streng konstitutionell regiert.

Nun drängen ihn die hohen Offiziere, eine Militärdiktatur auszurufen.

Das hieße, die Verfassung aufheben. Er hat den Eid darauf geleistet. Er hat gehofft, in Frieden mit seinem Volke leben zu können.

Nun zu solchen einschneidenden Maßnahmen übergehen, die bestimmt den Haß der Verhetzten noch steigern?

Es stand doch nichts zwischen ihm und dem Volke. Wie oft ist er mitten durch die Massen geschritten, ganz allein, ohne Schutz, und selten wurde sein Zutrauen getäuscht. Sogar das wilde Barcelona verschlang ihn nicht. Wie haben die Spanier ihm zugejubelt, wenn ihr König ihnen so frank und frei entgegentrat!

Das soll nun alles anders sein? Ueber Nacht sollen sich die Herzen verhärtet haben? Er wäre nicht mehr der „Rey simpatico"? Und die Spanier sollten die Galanterie gegen ihre schöne Königin ganz verloren haben?

Es sind doch Menschen! Sind doch dieselben Menschen!

Noch ist der König unschlüssig, da stellt ihn ein Mann vor die Tatsache. Dieser Mann ist der Generalkapitän von Katalonien, diesem Hexenkessel, und heißt Primo de Rivera.

Eine Herbstnacht in San Sebastian. Alfons hält ein Manifest in Händen. Es ist vom Generalkapitän in Barcelona, General Primo de Rivera. Der König wird aufgefordert, sich von den Politikern loszusagen und gemeinsame Sache mit der Armee zu machen. Die Armee allein vertritt jetzt noch das wahre, ehrenhafte Spanien. Die Armee kann allein das Land aus dem Sumpf der Korruption reißen, kann es davor bewahren, sich aufzulösen, unter der zersetzenden, revolutionären, separatistischen Agitation. In Katalonien ist der Belagerungszustand bereits verhängt. Alle Generalkapitäne stehen hinter dem Manifest. Sich dagegen erklären, bedeutet jetzt Bürgerkrieg.

Bürgerkrieg ist von allem Schrecklichen das Schrecklichste. Eher alles andere, nur kein Bürgerkrieg! Spanier gegen Spanier!

Sofort abreisen nach Madrid!

Dort gewinnt Alfons einen Ueberblick über die Lage. Die Stimmung in der Armee auf dem Siedepunkt, die Stimmung der revolutionären Massen vor nichts zurückschreckend, die Meinung des Hochadels? Diktatur, gewiß! Aber wer soll Diktator sein?

Jeder fühlt sich berufen. Jeder liegt dem König in den Ohren, macht ihn mißtrauisch gegen Primo de Rivera. Der König ist ein „Kork im Wirbelsturm".

Flucht des Königspaares aus Spanien

Nur eines kann Richtschnur sein: den Bürgerkrieg vermeiden. Jede Maßnahme, die diesem Ziele dient, hat den König für sich.

Primo de Rivera hält fürchterlich Kehraus, geht gegen die Korruption vor, sorgt mit eiserner Hand für Ordnung. Er weiteifert mit dem König im Aufopfern der Person. Der Krieg in Marokko wird erfolgreich beendigt. Man sieht eine Besserung. Aber das Ansehen der Krone leidet unter der Diktatur, flüstern beharrlich die Feinde Primos. Fort mit dem Diktator, sagen sie, die selbst Diktator sein möchten.

Primo de Rivera ist ein kranker Mann. Er will es nicht wissen, arbeitet zäh und verbissen. Er ist gegen alle Vorrechte, auch in der Armee. Die Artillerie genießt viele Privilegien. Der Diktator schafft sie ab. Die Folge sind Meutereien, Belagerungszustand.

Primo de Rivera steht nach siebenjähriger aufreibender Tätigkeit erschüttert in der Erkenntnis, daß er seine Hauptstütze, die Armee, verloren hat. Seine eigene Waffe richtet sich nun gegen ihn. Der Diktator ist ein gebrochener Mann. Die Nerven versagen ihm den Dienst, seine Zuckerkrankheit verschlimmert sich bedenklich.

Alfons sieht sich einer äußerst schwierigen Lage gegenüber. Die stärkste Persönlichkeit, Primo de Rivera, gescheitert. Revolten überall. Spanien am Abgrund, zerrissen in zwei Lager: Herren und Diener, Reiche und Arme. Keine Mittelschicht. Dafür aber ist eine neue Schicht herangewachsen; die Intelligenzia. Wie einst in Rußland sind diese Intelligenzler, Halbgebildete, Deklassierte, Abepten, die Träger der revolutionären Agitation, das Zersetzende.

Unzählbar sind die politischen Gruppen. Jede hat ihr eigenes Programm, ehrgeizige Individuen tummeln sich. Es liegt etwas in der Luft. Einer nach dem andern verläßt den König.

General Berenguer, ein ausgezeichneter Soldat, wird als Nachfolger Primos berufen. Der König will die Gegner der Diktatur versöhnen, will Frieden stiften, damit endlich die dringendsten Fragen, die Ordnung der Finanzen, die Währungsstabilisierung, gelöst werden können. Niemand hat ein Interesse daran. Alle Gruppen wollen aus der Wirrnis für sich möglichst großen politischen Vorteil gewinnen. Die Emigranten kehren zurück, beginnen ihre Wühlarbeit. Bald ist es gefährlich, königstreu zu sein.

Alfons ist furchtlos in dem Sturm, der ihn umtost. Nur den Bürgerkrieg vermeiden! Spanien, das alte, große Spanien, retten!

Er steht auf verlorenem Posten. Ringsum Haß. Der König ist an allem schuld. Auf sein Haupt laden sämtliche Gruppen und Grüppchen ihren Zorn. Der König muß verschwinden, dann ist die Bahn frei.

Kurz vor Ausbruch des Gewitters ist die Königin-Mutter Marie Christine heimgegangen. Im Februar 1929 stand Alfons am Sarge der Frau, die ihm nicht nur eine ideale Mutter, sondern auch eine erfahrene, kluge Ratgeberin gewesen war. Sie hält Einzug in den Eskorial, wo ihr die letzte Ruhestätte bereitet ist.

Dann ist der Eskorial wieder für die Reisenden zur Besichtigung freigegeben. Es fällt allgemein auf, daß in der Königsgruft in der direkten Reihe nur noch Raum für den Sarg Alfons ist.

„Und was soll denn dann mit den Nachfolgern geschehen?" fragen einige Engländer.

„Es gibt keine Nachfolger mehr", sagt der Fremdenführer, der königliche Beamte, „bis dahin haben wir die Republik."

Aber mögen einzelne so denken — das Volk in seiner Gesamtheit hält zur Monarchie. Es ist gar nicht anders denkbar. Zu tief ist das monarchistische Prinzip im Spanier verwurzelt. Man braucht das Aergste nicht zu befürchten. Das große, alte, feierliche Osterzeremoniell wird zu einer eindrucksvollen Kundgebung altspanischen, monarchischen Geistes werden.

Palmsonntag 1931 ist der Plaza de Oriente mit Menschen besät. Wagen aller Herren Länder parken in Madrid. Von allen Seiten sind die Schaulustigen herbeigeströmt, um Zeuge der Palmweihe zu sein.

In der Galerie des Schlosses sind dreitausend Menschen versammelt. Es schwirrt in den verschiedensten Sprachen durcheinander. Ein Kämmerer klatscht nach arabischer Sitte in die Hände. Ein leises Kommando. Schweigen. Die Hellebardiere nehmen Haltung an. Ladies aus USA klettern auf die Stühle. Die königliche Prozession naht. (Schluß folgt)

Unser Rundfunkbericht der Woche

Aus Mannheim hörten wir...

„Kleinigkeiten aus badischer Dichterwelt" war eine Hörfolge betitelt, die Alexander Reuß in feinsinniger Weise zusammengestellt und durch eine geschmackvolle Auswahl umrahmender Musikvorträge sehr glücklich bereichert hatte. Der Verfasser wollte dabei einen zwangsläufig nur kleinen Ausschnitt aus dem Schaffen badischer Autoren vermitteln und wählte neben einigen Versen auch gehaltvolles Erzählgut. Emanuel von Bodmann, Wilhelm Kraft, Karl-Hans Francken-Hollerbach und Toni Rothmund waren in dieser anregenden Sendung vertreten und erbrachten überzeugend den Beweis, daß auch in sogen. „Kleinigkeiten" wertvolle Gedanken und ebenso gehaltvolle Stimmungsbilder enthalten sein können.

„Wenn einer eine Reise tut..."

Ebenfalls aus Mannheim hörten wir dieses heitere Funkspiel von Franz Schmitt und Fritz Baas, welches die verschiedenartigen Erlebnisse eines Motorradfahrers (mit Beifahrerin natürlich!), zweier „Kilometerfresser", eines „Liebhaber"-Fotografen und nicht der waschechten Mannheimer Familie Knorzebach zum Gegenstand hatte. Die Verfasser der Hörfolge verstanden es vortrefflich, urgelungene Situationen zu schaffen und mit viel Witz und Humor für eine treffliche Unterhaltung zu sorgen. Das Glanzstück der Sendung bildete wohl die Einkehr von Herr und Frau Knorzebach in einem Großstadt-Hotel. Wenn wir uns recht erinnern, hatte Herr Knorzebach bereits früher einmal das zweifelhafte Glück, Gast eines solchen Hauses ersten Ranges zu sein. Nun ja, diesesmal ging die Sache auch nicht glimpflicher ab, und als auf Grund so und so vieler Mißverständnisse unser biederer Held gar noch als Gauner großen Formats von dem Auge des Gesetzes verhaftet werden sollte, da war wirklich die Stimmung im Spiel, aber auch am Lautsprecher auf dem Höhepunkt angelangt. Die Mannheimer Funksprecher in Verbindung mit H. Eckert und der Spielleitung E. Henningers brachten die einzelnen Spielabschnitte der Folge ausgezeichnet zur Darstellung.

Das Augusteum-Orchester konzertiert

Der Reichssender Stuttgart vermittelte als Aufnahme einen Ausschnitt aus dem Konzert der italienischen Künstler am 19. Oktober 1937. Zuerst erklang das Konzert in a-moll von Vivaldi in der Bearbeitung des italienischen Meisterdirigenten B. Molinari. Anschließend hörten wir die Sinfonische Dichtung „Römische Fontänen" von Respighi. Auch im Funk fiel sofort die außergewöhnliche Intensität des Musizierens der Italiener auf, auch hier stand man unter dem Eindruck einer außerordentlichen Spiel- und Klangkultur, aber ebenso auch einer überlegenen, stark durchpulsten Werkausdeutung des musikalischen Führers des Augusteum-Orchesters.

„Ein Dorf muß verschwinden"

Vom Deutschlandsender hörten wir dieses Hörspiel von Martin Jank, welches infolge seiner gerade für die Gegenwart erhöhten Bedeutung namentlich für die Landbevölkerung von großem Interesse sein mußte. Wir alle wissen, daß der gigantische Ausbau und Ausbau unserer neuen Wehrmacht vom einzelnen auch gewisse Opfer fordert, fordern muß. Insbesondere verlangt die Anlage von Truppenübungsplätzen oftmals von seiten der Dorfbewohner oder Hofbesitzer ein gewisses Verständnis für die Aufgaben und Ziele unserer Obersten Heeresleitung. Ein Dorf muß verschwinden, nein sogar 16 Dörfer mußten in dem zur Betrachtung stehenden Spiel das Opfer bringen, Haus und Gelände aufzugeben und einer neuen Bestimmung überlassen. Der Verfasser zeichnete nun sehr eindringlich die zunächst verständlichen rein gefühlsmäßigen Widerstände der Bauern, und entwarf ein anschauliches Bild von der Erdgebundenheit, dem Verwachsensein mit der Heimatscholle des deutschen Bauern. Martin Jank vermochte das eigentliche Kernstück des Themas ebenso glücklich wie eindringlich darzustellen und dürfte sicherlich manche Unklarheit beseitigt und weitestes Verständnis gefunden haben.

Am Sonntagabend übertrug der Reichssender Stuttgart Boieldieus komische Oper in 3 Akten „Die weiße Dame" und führte damit seinen Opernzyklus in folgerichtiger Weise weiter. Die unbeschwerte Handlung, ebenso aber auch die liebenswürdige und leicht ins Ohr fließende Musik des Werkes waren in besonderem Maße geeignet, einen möglichst weitgefaßten Kreis von Hörern zu fesseln, darüber hinaus aber auch eine in des Wortes vornehmster Bedeutung zu verstehende Unterhaltung und Anregung zu bieten.

Richard Slevogt.

Erstes Sinfoniekonzert in Heidelberg

Heinrich Kaminskis „Dorische Musik für Orchester" eröffnete den Abend. Es ist der tiefempfindende deutsche Mensch, der hier zu uns redet; freilich, in einer Sprache, die gelernt sein will! Erstaunliche Polyphonie, bis zu Kanon-Führungen gesteigerte Kontrapunktik, Verwendung einer Sologruppe, äußerst feinfühlige, fast ununterbrochene Tempoänderungen als besonders eigentümliches Ausdrucksmittel, dies alles wird noch überboten durch den inneren Ausdrucksreichtum dieser Musik, die in ihrem Wesen und Wollen nur dem Andächtigen zugänglich ist.

Wir danken Herrn Generalmusikdirektor Overhoff für die Darbietung des herrlichen Werkes, das höchste Anforderungen an Dirigent, Orchester und Hörer stellt, dessen Ausführung auch, abgesehen von nicht ganz genügender Ausarbeitung jener bei Kaminski so eigenartigen Feinen Temponuanzierungen, gut gelang.

In Chopins beiden Klavierkonzerten finden wir sein rhythmisierte Arabesken, graziöse Melodik, perlende Passagen. Mit 20 Jahren schuf Chopin das e-moll-Konzert, das uns R. v. Koczalski in schlechthin vollendeter Wiedergabe bot. Seine vornehme Gestaltung, welche die feinsten Pointierungen nicht vergaß, sein weicher Anschlag, der z. B. das zweite Thema des ersten Satzes wie den zarten Beginn der Romanze wahrhaft singen ließ und seine ebenso vollendete Ausführung der virtuosen und neckisch-graziösen Teile ließen echten Chopin erstehen.

Zuletzt hörten wir noch Anton Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt, op. 95. Das Werk bedeutet den seelischen Widerhall alles Neuen im Gemüt des Tondichters; über dem ganzen liegt als Hauptthema, das in allen Sätzen wiederkehrt, sogar beherrschend das uralte Lied der Heimat und der ewigen Sehnsucht nach ihr. Generalmusikdirektor Overhoff und dem Orchester wurde reicher und verdienter Beifall seitens der sehr zahlreichen Zuhörer zuteil.

Willi Betzinger.

Heinrich George erkrankt

Staatsschauspieler Heinr. George, der vor einer Woche erkrankte und in eine Klinik überführt werden mußte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die Darstellung der Hauptrolle in dem Tobis-Film „Der Maulkorb" mußte infolge seiner Erkrankung umbesetzt werden. Nach seiner Wiederherstellung wird George bei der Uraufführung der Komödie „Der kluge Mann" mitwirken, die im Berliner Theater am Kurfürstendamm vorbereitet wird.

Schönherrs „Die Fahne weht" am Burgtheater. Die Première von Karl Schönherrs Schauspiel „Die Fahne weht"-wird nunmehr in der zweiten Hälfte dieser Spielzeit im Wiener Burgtheater stattfinden. Regie führt Hofrat Franz Herterich.

MARCHIVUM

Betriebe verkörpern die Gemeinschaft

Kundgebung der DAF im Nibelungensaal / Gauobmann Dr. Roth und Kreisleiter Schneider sprachen

F. K. H. Mannheim, 11. Nov.

Am Donnerstagabend fand im Nibelungensaal des Rosengartens eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Gauobmannes der DAF, Pg. Dr. R. Roth, über das Thema „Der Nationalsozialismus in den Betrieben", stand.

Der Leistungskampf im Vordergrund

Wiederum war der Nibelungensaal die Stätte einer nationalsozialistischen Großkundgebung, in der aufs neue ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler abgelegt wurde. Das war auch letzten Endes der höchste und tiefste Sinn dieser Veranstaltung, zu der außer den Mannheimer Betriebsführern, Betriebsobmännern und Vertrauensmännern, die DAF-Walter sämtlicher Ortswaltungen des Stadtgebietes und viele hunderte Volksgenossen aus allen Ständen und Berufen erschienen waren. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe, zu dem die Deutsche Arbeitsfront aufgerufen hat, ist heute bereits für jeden Volksgenossen ein fester Begriff geworden. Und da diese Kundgebung im Zeichen dieses Leistungskampfes stand, kam ihr ganz besondere Bedeutung zu.

Wiederum war der Nibelungensaal festlich ausgeschmückt. Im Mittelpunkt der Stirnseite des Saales war die Fahne der Deutschen Arbeitsfront angebracht, unter der ein großes Zahnrad weithin den Raum beherrschte. Zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen Generalmajor Zimmermann, waren dem Rufe der Deutschen Arbeitsfront gefolgt. Schon lange vor dem Beginn der Kundgebung unterhielt die Werkscharkapelle der Firma BBC die Tausende bis zum Eintreffen des Gauobmannes, Pg. Dr. Roth, der in Begleitung von Kreisleiter Schneider und Kreisobmann Schnerr erschien.

Nach dem Einmarsch der Werkscharen, die auf der Tribüne Platz nahmen, flammten die großen Bogenlampen auf. Die Fahnen der Deutschen Arbeitsfront wurden unter den Klängen eines Marsches durch die Reihen getragen. Nach dem Gesang der Werkscharen „Wir Werkleute all — schmieden ein neues Volk in stolzer Freiheit wieder zusammen", begrüßte der Kreisobmann der DAF, Pg. Karl Schnerr, den Gauobmann und den Kreisleiter.

Kreisleiter Schneider spricht

Kreisleiter Pg. Schneider, der — freudig begrüßt — als erster Redner das Wort ergriff, betonte einleitend, daß Kundgebungen der NSDAP stets Feierstunden der Nation sind, in denen immer wieder erneut das Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Führer abgelegt wird. Im Zeichen dieses Bekenntnisses stehe auch die Kundgebung der DAF im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Hier erhalten die Schaffenden jene Ausrichtung, die notwendig ist, um das wahr zu machen, was die Werkscharen am Eingang sangen: Wir schmieden ein neues Volk!

Mit dem Wunsche, daß durch diese Kundgebung die Einsatzfreudigkeit und der Wille zum Erfolg eine erneute Stärkung erfahren möge, schloß Kreisleiter Schneider seine Ausführungen.

Die Ansprache des Gauobmanns

Ebenso freudig begrüßt betrat hierauf der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Roth, das Rednerpult, um in seiner über einstündigen Ansprache die großen Richtlinien der Arbeit in den kommenden Monaten herauszustellen und einen begeisternden Appell an alle in den Betrieben tätigen Volksgenossen zu richten.

Wenn heute, so betonte der Gauobmann einleitend, die nationalsozialistische Bewegung weiter um die Durchsetzung ihrer Anschauungen ringt, dann weiß auch der letzte Volksgenosse, daß ohne sie unser Volk sich niemals durchsetzen kann. Pg. Dr. Roth schilderte dann im weiteren Verlauf seiner Rede den Kampf der Bewegung in den Jahren vor der Machtübernahme. Schon damals haben wir eingesehen, daß die Partei eines starken Armes in den Betrieben bedarf, um den nationalsozialistischen Anschauungen auch hier zum Durchbruch zu verhelfen. Die Partei hat auch nach der Machtübernahme ihre Gliederungen beibehalten, damit in allen Teilen unseres Volkes der Nationalsozialismus nicht nur gepredigt, sondern auch Wirklichkeit werde.

Eine der fundamentalsten Aufgaben der Bewegung ist die Schaffung einer Betriebsgemeinschaft in allen deutschen Betrieben, ohne die eine wahre Volksgemeinschaft nicht Wirklichkeit werden kann. Die letzten vier Jahre haben gezeigt, daß wir auf dem besten Wege dazu sind, diese Gemeinschaft zu verkörpern. Wir haben nicht nur Anordnungen und Bekanntmachungen erlassen, sondern sind zur Erziehung des deutschen Menschen zur Idee übergegangen.

Der Gauobmann deutete sodann den Sinn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Eine grundsätzliche Forderung geht dahin, daß das Gemeinschaftsgefühl zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft unter allen Umständen vorhanden sein muß. Es kann nicht die Aufgabe des einzelnen sein, eine Forderung der Gesamtheit eigennützig auszuwerten. Große Aufgaben können immer nur von der Gesamtheit gelöst und durchgeführt werden. Und diese größte Aufgabe ist letzten Endes der Kampf um die Lebensgrundlage unseres Volkes überhaupt. Sie wird vom Führer und von der NSDAP gelöst. (Beifall.)

Der Kampf um das Brot unseres Volkes ist ein politischer Kampf. Er kann am erfolgreichsten durchgeführt werden, wenn wir dem Führer ein geschlossenes Volk geben. Nur so ist es möglich, daß wir uns in der Welt durchsetzen, denn Glück und Unglück eines Volkes ist immer auch Glück und Unglück des einzelnen.

Mit scharfen Worten wandte sich Gauobmann Pg. Dr. Roth gegen den marxistischen „Verteilungsplan", keinem etwas zu geben. Der Nationalsozialismus hat uns gezeigt, daß die Parole jedem etwas zu geben, die richtige ist. An klaren Beispielen erläuterte Pg. Dr. Roth diesen als richtig erkannten Grundsatz der Partei.

Notwendiger denn je braucht unser Volk daher heute neuen Raum und neuen Boden,

Blick auf die Tribüne des Nibelungensaales anläßlich der Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront
Aufn.: Rudolf Bergmayer

Wer ist noch romantisch?

Dieser Bericht hat zwei Teile, einen romantischen und einen nüchternen.

Ich beginne romantisch wie der Abend, als ich in Cavalla ankam. Ein entzückendes Städtchen am Ägäischen Meer, mit all dem Zauber einer südlichen Hafenstadt.

Kleiner Abenddummel in der lebhaften Hauptstraße, dann abseits weiter durch die stillen, engen Gassen, die im blauen Mondlicht schlafen.

Vor einer kleinen Schänke am Meer saßen wir dann stundenlang unter dem sternenübersäten Himmel, kamen, wie immer in solchen Nächten, ins Philosophieren und rauchten und tranken, tranken und rauchten. —

Der zweite, nüchterne Teil meines Berichtes beginnt am nächsten Morgen — als ich mit dickem Kopf und schwerem Kater aufstand — werden Sie denken.

Aber weit gefehlt. Das war ja die Überraschung, daß ich vollkommen frisch und klar war. „Wie kommt es", fragte ich, „daß ich nicht die geringste Nachwirkung des gestrigen Abends spüre?"

„Ich habe keine Kopfschmerzen und vor allem nicht den berüchtigten Raucherkater; wo wir doch soviel geraucht haben."

„Aber Sie haben „SPÄTLESE" geraucht", unterbrach mich unser Fachexperte.

„Wieso, bekommt die denn besser?"

„Aber natürlich", werde ich belehrt. „Die Erklärung liegt doch schon im Namen „SPÄTLESE": Spätlese, das sind die wertvollsten Blätter der Pflanze, die, am spätesten geerntet, unter den reifenden Strahlen der Sonne die letzte Reife und Reinheit entwickeln."

„Also deshalb schmeckt „SPÄTLESE" nicht nur so gut, sondern ist auch so bekömmlich?" fragte ich.

„So ist es", sagte der Fachmann voll Stolz. „SPÄTLESE" können Sie in vollen Zügen genießen — ohne es am nächsten Morgen zu bereuen."

braucht seine Kolonien wieder, die ihm genommen wurden. Jeder Deutsche weiß heute, daß dieser Kampf wichtiger ist, als jeder Klassenkampf in der Vergangenheit.

Nach dem Hinweis, daß ein Volk leichter in die Tiefe zu reißen ist, als in die Höhe zu führen, begründete der Gauobmann die Notwendigkeit einer starken deutschen Wehrmacht, die die Sicherheit des Volkes garantiert. Auch vor 1933 hat Deutschland eine Armee finanziert und zwar die französische, die bei dem Ruhreinbruch 1923 den Ertrag unserer Arbeit raubte.

Mit ernsten Worten erinnerte Gauobmann Dr. Roth an den Kampf des Führers, der in schweren Stunden niemals den Glauben an sein Volk verloren hat. Der Kampf um das Brot erfordert die Kraft des ganzen Volkes. Der Führer kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn er weiß, daß er ein geschlossenes Volk hinter sich hat und daß ihn immer wieder erneut das Vertrauen des Volkes trägt.

Mag das internationale Judentum auf seinen Baumwollstapeln sitzen, wir werden unseren Kampf gewinnen und werden zeigen, daß wir alles zu schaffen vermögen. (Begeisterter Beifall.)

Zum Schluß seiner Rede richtete Gauobmann Dr. Roth an die Tausenden den Appell, mit neuer Kraft an die Arbeit zu gehen und schloß mit dem begeistert aufgenommenen Ruf: „Macht mir den Glauben an das deutsche Volk stark!"

Kreisobmann Pg. Schnerr dankte dem Gauobmann und dem Kreisleiter für ihre Ausführungen und gab für die schaffenden Menschen des Kreises Mannheim die Versicherung ab, heute und in alle Zukunft in Treue zum Führer zu stehen.

Mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Mannheimer Schachklub gegen Freiburg

Am Samstag findet das entscheidende Treffen um die Vereinsmeisterschaft Badens statt: der Vorkämpfer des Nordens sucht denjenigen des Südens auf und wird, wenn eine einigermaßen starke Mannschaft gestellt werden kann, siegen.

Es werden voraussichtlich für Mannheim kämpfen: Heinrich, Dr. Lauterbach, Dr. Ruchti, Dr. Meyer, Beck, Weinacht, Müller, Fleißner, Mühl, Dr. Stipanski, Blümel.

Im Bezirk Mannheim werden, wie in einer Vereinsleitersitzung beschlossen wurde, Anfang Dezember die Mannschaftskämpfe beginnen. Die Vereine werden der Spielstärke nach in verschiedene Klassen eingeteilt. Einige Vereine stellen mehrere Mannschaften.

Der neue Bezirkswart Mutschler bestimmte seine Mitarbeiter wie folgt: Stellvertreter Kirsch, Schriftführer Trautwein, 1. Spielwart Hild, 2. Spielwart Heß, Propagandawart Heinrich, Jugendwart Müller-Feudenheim, für den Landkreis wird noch ein Spielwart bestimmt.

Die 2. Runde der 1. Klasse wird auf Donnerstag, 18. November, verlegt.

„Märchen vom Kartoffelbauch"

„Kind, iß nicht so viele Kartoffeln, du bekommst einen Kartoffelbauch!" Mancher mag sich an diese Ermahnung aus seiner Jugendzeit erinnern. Der „Kartoffelbauch" hat — zwar unberechtigt, das sei hier vorausgeschickt — eine traurige Vorgeschichte. Das Anschwellen des Leibes ist bekanntlich eine Erscheinung der Unterernährung. Da sich die minderbemittelten Volksgeschichten in Notzeiten vorwiegend auf Kartoffelnahrung beschränken mußten, wurde diese Erscheinung, bewußt oder unbewußt, auf dieses Nahrungsmittel zurückgeführt. Darin mag sicher ein Ausweichen vor der sozialen Verantwortung liegen. Die gleiche Erscheinung ist nämlich auch in den Ländern zu verzeichnen, in denen sich die Bevölkerung nicht vorwiegend mit Kartoffeln, sondern einseitig mit einem anderen Nahrungsmittel ernährt. Jeder wird sich an Abbildungen in Zeitungen erinnern, auf denen bei den hungernden Kindern in Rußland oder auch in Asien die gleiche Erscheinung festzustellen war. Ein Mensch kann, um es kraß auszudrücken, mit vollem Bauch verhungern. Das zeigen die verschiedenen Mangelerscheinungen, von denen die Vitaminmangelerscheinungen in den weitesten Kreisen bekanntgeworden sind. Die Kartoffel in rechtem Maße mit anderen Nahrungsmitteln zu einer Mahlzeit zusammengestellt, wird bei ihrem hohen Nährstoffgehalt, ihrem Energiegehalt und Sättigungswert einen ungeheuren Beifall finden; die alten Vorurteile sind also völlig unberechtigt und in Wahrheit „ein Märchen".

Vom Nationaltheater. Heute Freitag, 19.30 Uhr „Der Zigeunerbaron" in der erfolgreichen Neueinstudierung. Musikalische Leitung: Karl Klaus. Regie: Hans Becker. — Morgen Samstag „Spanische Nacht", heitere Oper von Bodart. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. — Am Sonntag, 14. November, wird das Lustspiel „Die Reise nach Paris" als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben. — Abends erscheint im Nationaltheater zusammen mit „Cavalleria rusticana" Leoncavallos Oper „Der Bajazzo". Musikalische Leitung: Ernst Cremer. Spielleitung: Wilhelm Tricloff. Es singen: Gussa Heiken (Nedda) und die Herren Hallstroem (Canio), Schweska (Tonio), Kempf (Beppo) und Lienhard (Silvio). — Rudolf Hammacher inszeniert Ibsens Komödie „Stützen der Gesellschaft", die Ende November im Nationaltheater erscheint. Bühnenbild: Ernst Bekker.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben

... wenn es (in diesem Falle das Glasdach) dem bösen Nachbarn nicht gefällt / Aus der Bezirksratssitzung

In den Bezirksratssitzungen bietet sich immer wieder Gelegenheit festzustellen, daß man vielfach noch glaubt, über bestehende Bestimmungen glatt hinweggehen zu können und für sich Ausnahmebestimmungen in Anspruch nehmen zu dürfen.

Das zeigte sich jetzt wieder bei der Behandlung des Gesuches eines Hausbesitzers, der in einem Außenbezirk der Stadt ohne Genehmigung an seinem kleinen Wohnhaus ein Glasdach anbringen ließ. Obgleich dieses Glasdach seit dem Jahre 1934 bereits besteht, gab es erst in der jüngsten Zeit Anstände, als der Nachbar sich darüber beschwerte, daß bei Wind das Regenwasser zu ihm hinübergetrieben und zudem das Glasdach bis an seine Hausgrenze gehen würde. Hinzu kam noch, daß andere Baulustige, denen die Anbringung eines solchen Glasdaches versagt worden war, sich darauf bezogen, daß es ja auch anderwärts geduldet würde. Die Baubehörde griff nun den Fall auf und stellte fest, daß das Glasdach nicht nur ohne Genehmigung gebaut, sondern daß es auch so primitiv ausgeführt wurde, daß man es unter keinen Umständen dulden konnte.

Der Hausbesitzer erklärte sich schließlich bereit, eine Verschönerung durchzuführen, die aber der Baubehörde nicht genügte, zumal die Architektur durch diese Anlage verunstaltet wurde, so daß die zuständige Behörde auf der Beseitigung des Glasdaches bestand. Gegen dieses Entfernungsverlangen legte nun der Hausbesitzer Beschwerde beim Bezirksrat ein, der diese jedoch zurückwies, da die Anbringung gegen die reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen verstieß. Die Bezugnahme darauf, daß anderwärts noch mehr solcher Glasdächer vorhanden sind, gab Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß im Dritten Reich auf die Baugestaltung ein größerer Wert als früher gelegt wird, und daß man irgendwo einmal anfangen muß, auf strengste Einhaltung der erlassenen Bestimmungen zu achten.

Ein Gesuch zur Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle war von zwei jungen Leuten eingereicht worden, die sich als Antennenbauer betätigen wollten. Die Prüfung der Verhältnisse ergab, daß es sich um zwei Hilfsarbeiter handelte, die glaubten, auf diese Weise ihr Brot verdienen zu können. Zur Begründung brachten sie vor, daß nicht genügend fachkundige Kräfte vorhanden seien, die ordnungsgemäß Antennen bauen können.

Der Bezirksrat lehnte jedoch das Gesuch mit der Begründung ab, daß bei den Gesuchstellern keine Fachkenntnisse vorhanden seien, und daß ja das Antennenbauen ein Bestandteil des Elektroinstallateur-Handwerks sei, wo man in der Prüfung verlange, daß der Antennenbau beherrscht wird. Den jungen Leuten gab man den Rat, sich einige Zeit in dem genannten Beruf zu betätigen, vor allem aber Kurse zu besuchen und dann den Nachweis zu erbringen, daß sie die erforderlichen Kenntnisse besitzen.

Allerlei Frechheit

Vor etwa einem halben Jahr hatte der Bezirksrat einem übel Beleumundeten, dem nicht nur eine aktive Tätigkeit bei der Kommunistischen Partei nachgewiesen werden konnte, sondern der sich auch sonst noch allerlei hatte zuschulden kommen lassen, eine Gewerbelegitimationskarte versagen müssen. Nun lag dem Bezirksrat das Gesuch bereits wieder vor und zwar wollte der Gesuchsteller als Reisender für eine jüdische Firma tätig sein. Es war ganz klar, daß der Bezirksrat niemals die Ausstellung einer solchen Karte gutheißen konnte, denn es hätte gerade noch gefehlt, daß man einem Mann, der sich bis vor kurzer Zeit noch staatsfeindlich betätigte, die Erlaubnis geben würde, im nationalsozialistischen Staat für einen jüdischen Betrieb zu reisen.

Genehmigte Gesuche

Genehmigt wurden die Gesuche von Fritz Bruns für die Wirtschaft „Zum goldenen Falken" S 1, 17; Fritz Seip für die Wirtschaft „Zum Zillertal", Emil-Heckel-Straße 10; Ludwig Wörn für den Ausschank von Flaschenbier und alkoholfreien Getränken in der Kantine des Werkes 2 der Firma Josef Vögele, Mannheim-Neckarau, Eisenbahnstraße 10/12; Rudolf Ratgeber für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Speckweg 18 Mannheim-Waldhof; Max Renschler für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Tattersallstraße 18; Albert Hartmeyer für den Betrieb der Werkskantine der Firma Süddeutsche Kabelwerke, Waldhofstr. 225/227; Karl Thaler für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Ortsstraße 10 in Mannheim-Straßenheim; Gerhard Gübitz für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause O 4, 7; Richard Schroth für den Betrieb der Werkskantine der Firma Daimler-Benz AG., Untere Riedstraße 61, Mannheim-Waldhof und Anna Balles für den Betrieb der Schankwirtschaft „Zur treuen Pfalz" K 4, 11.

Außer zwei Verleihungsbefugnissen zur Anleitung von Lehrlingen, denen zugestimmt wurde, erteilte man noch der Firma Lehnkering & Cie AG die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Riesumschlagsanlage auf dem rechtsseitigen Neckarvorland.

... und am Sonntag wieder der Eintopf

Keine Mannheimer Familie wird sich dieser Herzenspflicht entziehen — Archivbild

„Rassenkunde und Vererbungslehre"

Die Arbeitsgemeinschaft der Volksbildungsstätte / Sechs wertvolle Abende

„Und kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe, lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne."
Adolf Hitler.

Selbst, wer nicht gerade weiß, wo diese Worte des Führers zu lesen sind, wird sofort fühlen, daß er sie im Zusammenhang mit dem gebraucht hat, für das er selbst Stunde um Stunde, Tag um Tag einen heldischen Kampf führt — dem deutschen Volk.

Wir kannten vordem vieles, was sich deutsch nannte, und es sehr oft nicht mehr war. Vom deutschen Volke war uns wenig mehr bekannt als seine Einwohnerzahl, — daß es aus Preußen, Bayern, Schwaben, und nicht zu vergessen, Badenern bestand, daß man es außerdem noch in Katholiken und Protestanten teilen konnte.

Kein Wunder, wenn sich dieses Volk immer mehr blindlings einem fürchterlichen Abgrund näherte. Der Führer allein hielt den Sturz auf. Er zeigte uns, wie als Maßstab für Politik und Wirtschaft vor allem das Volkswohl zu gelten hat. An Stelle fremder, schädlicher Anschauungen trat die artgemäße Weltanschauung von Blut und Boden.

Am Freitag, 12. Nov., 20.15 Uhr, beginnt in der Elisabethschule, D 7, 8, die Arbeitsgemeinschaft „Rassenkunde und Vererbungslehre". An sechs Abenden soll, zum Teil an Hand von Lichtbildern, gezeigt werden, was jeder Deutsche über Vererbung wissen muß, welches die ewige Kraftquelle seines Volkes ist, welche Gefahren unserem Volkskörper drohten und heute noch drohen, wie diesen Gefahren begegnet werden muß, aber auch, welche Irrwege dieses Volk gehen mußte, bis ihm der Tag der Freiheit anbrach. -ck.

Martiniweibchen

Nun hatten die Martiniweibchen ihren ganz großen Tag! Schon lange genug spukte der 11. November in den Köpfen unserer Kleinen, die sich allein deswegen auf den Tag freuten, weil sie bei Eindruch der Dunkelheit das überlieferte Recht für sich in Anspruch nehmen konnten, als Martiniweibchen durch die Straßen zu fegen. Da wurden die Mütter geplagt, bis sie ein altes Nachthemd und möglichst auch noch ein Nachthäubchen von Anno dazumal herausrückten und wenn man aus den Beständen der Küche gar noch einen Kochlöffel bekommen konnte, war die Seligkeit riesengroß.

Wie es gar nicht anders zu erwarten war, rotteten sich überall die Martiniweibchen, männlichen und weiblichen Geschlechts, zusammen, denn man wußte nur zu genau, daß man nur vereint genügend schlagkräftig sein konnte, um gegen die „gegnerischen" Martiniweibchen erfolgreich zu bestehen. Selbstverständlich kämpften alle gegen alle und dabei war die Hauptsache, daß man möglichst großen Lärm vollführte. Unter den „uniformierten" Martiniweibchen befanden sich auch „Zivilisten", denen es nicht geglückt war, sich die entsprechende Montur zu verschaffen. Oft war ein Lattenstück das einzige Zeichen eines kampfesfreudigen und kampfesmutigen Martiniweibchens.

Im Vordergrund des Treibens standen die ganz großen Schlachten mit und ohne Fackelbeleuchtung — Fackeln wußten sich nämlich etliche der weißen Spukgestalten zu verschaffen, um ihrem Treiben mehr Nachdruck verleihen zu können. In zweiter Linie kam das Herausklingeln ganzer Häuser, zumal es eine Mordsfreude machte, auf den Haustürklingeln „Klavier zu spielen".

Allerdings soll nicht verheimlicht werden, daß mancherorts, besonders dort, wo Zusammenrottungen von fünfzig Kindern und noch mehr zusammenkamen, das Treiben der Martiniweibchen zu einem Unfug ausartete. Es flossen auch manche Tränen, wenn gar zu fest zugeschlagen wurde und auch die Straßenbenützer wußten ein Lied von den kleinen Wildfängen zu singen, die sich mehr als einmal als Verkehrshindernis auswirkten. —j—

Heute Freitag, 12. November, 20.15 Uhr

spricht im Rahmen der Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes der DAF in der „HARMONIE" D 2, 6, Kapitänleutnant a. D. Grimm-Karlsruhe über

Die Seeschlacht am Skagerrak

Karten zu RM -.40, für Inhaber der Hörerkarte RM -.20, an der Abendkasse erhältlich

Ankerwerk
15 Steine
billig und unbedingt zuverlässig!
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Breite Straße

„Politische Zeitfragen"

Ueber dieses Thema hält Kreispropagandaleiter Pg. Fischer im Laufe dieses Winters an sechs Abenden eine Arbeitsgemeinschaft ab, die am Montag, 15. November, 20.15 Uhr, in der Elisabethschule, D 7, 8, beginnen und dann in 14tägigem Abstand weitergeführt wird.

Ausgehend von wichtigen Tagesfragen wird der Redner mit den Teilnehmern Fragen der politischen Weltanschauung behandeln, die Voraussetzung sind für die Aufbauarbeit des heutigen Staates auf allen Lebensgebieten. Zur Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft ist jeder Volksgenosse berechtigt, insbesondere können sich dabei alle diejenigen, welche in der politisch-weltanschaulichen Arbeit der Partei und ihrer Gliederungen stehen, das Rüstzeug für ihre Arbeit in dieser Arbeitsgemeinschaft erwerben.

Den Teilnehmern ist an jedem Abend die Möglichkeit der Fragestellung gegeben, so daß ein wirkliches Eindringen in schwierige Fragen der Weltanschauung möglich ist.

Zur Teilnahme berechtigt die Hörerkarte der Volksbildungsstätte mit Zusatzkarte. Erhältlich in P 4, 4/5, Zimmer 11.

Pelze aller Art
erstklassig, preiswert, in Riesenauswahl bei
Guido Pfeifer, C 1, 1

MARCHIVUM

Aufruf des Standortältesten zur Rekrutenvereidigung

Am Freitag, 12. November, vormittags 11 Uhr, werden die Rekruten des Standortes Mannheim-Ludwigshafen in feierlicher Weise im Schloßhof vereidigt.

Ich lade die Bevölkerung von Mannheim und Ludwigshafen, insbesondere die Angehörigen der Rekruten, ein. Zugang für Zuschauer nur von der Breiten Straße her, bzw. durch das Osttor des Schlosses. Inhaber von Ausweiskarten nur durch das Westtor. Ich bitte, die Plätze bis 10.45 Uhr einzunehmen.

Der Standortälteste:
(gez.:) von Schobert
Generalleutnant und Kdr. 33. Div.

„Fern dem Land der Ahnen"

Am Sonntag, 14. November 1937, 11 Uhr, findet in den Alhambra-Lichtspielen eine Feierstunde mit dem südamerikanischen Auslandsdeutschen-Film „Fern dem Land der Ahnen statt". Eintrittspreis einheitlich auf allen Plätzen 50 Rpf., Karten sind an der Theaterkasse und bei den Ortsgruppen der NSDAP zu haben.

Dieselbe Veranstaltung findet am Montag, 15. November, im Zentraltheater Waldhof und am Dienstag, 16. November im Olympiatheater Käfertal statt.

70. Geburtstag. Frau Katharina Grimm Witwe, Ilvesheim, Gässel 59, feiert am Freitag, 12. November, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Dieser Tage beging Frau Johanna Sippel Wwe., Mannheim, Lenaustraße 12, in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen der Jubilarin einen recht schönen Lebensabend.

80. Geburtstag. Am Freitag, 12. November, feiert Frau Maria Borchers, Mannheim, Schimperstraße 37, in voller Rüstigkeit ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Gottfried Steinebach, Mannheim, Waldhofstraße 13a, feiert am Freitag, 12. November, mit seiner Ehefrau Elise geb. Bender das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche.

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, unschädliche u. preiswerte **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. RM 1.26 i. d. Apotheke.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 12. November

Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 „SOS". 10.30 Sport in den Führerschulen der Hitlerjugend. 11.30 Volksmusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Eine Stund', schön und bunt. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Reichsmusiktage der Hitlerjugend. 18.30 Griff ins Heute. 19.00 Nachrichten. 19.15 Stuttgart spielt auf. 20.15 Seifenblasen. 21.15 Aus dem badischen Schaffen unserer Zeit. 22.00 Nachrichten. 22.30 Bunte Musik zur Nacht. 24.00—1.00 Nachtmusik.

Der Sammler ruft zum Winterhilfswerk des Deutschen Volkes! — Also daß auch Du gemeint.

Ludwigshafens Soldaten sind da!

Begrüßung auf dem Marktplatz / Parade am Rheinblock / Marsch durch die Straßen

An Stelle des nach Mannheim-Seckenheim verlegten II. Bataillons des Infanterie-Regiments 110 erhielt Ludwigshafen nunmehr die III. Abteilung des Artillerie-Regiments 33, Kommandeur Major Bickel, zugewiesen.

Die Fahnen des neuen Reiches, die am Ehrentag der Toten der Bewegung die Straßen der „Stadt der Arbeit" in ein festliches Flaggenmeer hüllten, sind diesmal nicht eingezogen worden. Ein zweites, großes Ereignis stand Ludwigshafen bevor: Die Stadt bekommt Soldaten! Gestern vormittag nun haben die jungen Soldaten ihren Einzug gehalten.

Kurz vor 11 Uhr fährt die Abteilung auf dem Marktplatz auf. Kommandos erschallen und in Sekundenschnelle steht die III. Abteilung AR. 33 haarscharf ausgerichtet da. Das Musikkorps schwenkt zur Westseite ein und nach dem „Stillgesessen!" wird dem Führer der Abteilung, Major Bickel, Meldung erstattet. — An der Rednertribüne haben sich die Ehrengäste, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und Organisationen, der Stadtverwaltung, der Polizeidirektion, der Industrie, die Offiziersabordnungen des Standortes Mannheim-Ludwigshafen, des Reichskriegerbundes usw. eingefunden. Ein flotter Reitermarsch klingt auf und dann tritt Kreisleiter Kleemann vor das Mikrofon, um den Kameraden der Wehrmacht die Grüße der Partei zu überbringen. Im Rahmen seiner weiteren Ausführungen würdigte er in markanten Worten das freudige Ereignis und betonte abschließend, daß es die gemeinsame Aufgabe sei, in der Treue zum Führer zu wetteifern, im Gehorsam und im Dienen Mannesart zu zeigen und zu jeder Stunde das Wohl der 68 Millionen unseres Volkes über das Wohl des eigenen „Ichs" zu stellen. Darüber hinaus wollen wir unsere Sondermission ergänzen durch die gemeinsame Tat einer zielbewußten und staatstreuen Erziehungsarbeit. Nur so werden wir einer glückhaften Zukunft entgegengehen, nur so wird Deutschland ewig sein.

Die Grüße der Stadtverwaltung überbrachte Oberbürgermeister Dr. Stolleis, der etwa ausführte: „Wenn ihr die freudigen Gesichter seht, die euch anlachen, die Männer und die Frauen, die Jungen und die Mädel, dann wißt ihr, daß der Willkommengruß den Ludwigshafenern aus dem Herzen kommt.

In seinen Erwiderungsworten dankte der Kommandeur der III. Abteilung, Major Bickel, dem Kreisleiter und dem Oberbürgermeister für den herzlichen Willkommensgruß der Stadt, die während der Kriegs- und der Besatzungszeit so unendlich viele Leiden erdulden mußte. Zu dem deutschen Arbeiter geselle sich nun in Ludwigshafen der deutsche Soldat. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich der Standort mit der Stadt verwachsen fühlen möge und daß sich ein Kameradschaftsband von der Stadt zur Truppe und umgekehrt schlingen möge, wie dies auch bei den Vorgängern der heutigen Truppen, dem II. Bataillon IR. 110, der Fall war.

Nach den Liedern der Nation formierte sich die Abteilung zum Marsch durch die Straßen der Stadt. Die Ehrengäste hatten sich unterdessen zum Rheinblock begeben, wo der Vorbeimarsch der Truppen stattfand. Mit klingendem Spiel kam die mit Blumen geschmückte Abteilung die Ludwigstraße herab. Am Südende des Ludwigsplatzes schwenkte das Musikkorps ein, nahm Major Bickel mit seinen Gästen den Vorbeimarsch ab.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnungen der Kreisleitung

Die Filmstellenleiter des Kreises Mannheim treten am 14. 11., 10 Uhr, zum Dienst in den „Alhambra"-Lichtspielen an. Kreisfilmstelle.

An alle Ortsgruppen!

Wir erinnern die Ortsgruppen letztmalig an die Abholung des Materials für November.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Blankenhof. 12. 11., 19.45 Uhr, Antreten sämtl. Pol. Leiter und -Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen im Hofe der Polizeiunterkunft, Q 6, 11, zum Ortsgruppenappell. Dienstanzug: Zivil mit Armbinde.

Wasserturm. 12. 11., 20.45 Uhr, Dienstappell der Ortsgruppe in der Rennwiesen-Gaststätte. Teilzunehmen haben alle Pol. Leiter und -Anwärter sowie alle Walter der DAF und NSV. Anzug: Dienstanzug; Richtuniformierte mit Hakenkreuzarmbinde.

Deutsches Eck. 14. 11., 7.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter (Angehörige des Stabes, Zellen- und Blockleiter) auf dem U-Schulplatz. Anzug: Dienstbluse.

Wohlgelegen. 12. 11. wird in der Ortsgruppe die Brockensammlung durchgeführt. Die Volksgenossen werden gebeten, soweit sie im Besitz von entbehrlichen Kleidungsstücken, Einrichtungsgegenständen usw. sind, diese zur Verfügung zu stellen.

Rheinau. 12. 11., 20 Uhr, Schulungsabend. Antreten sämtlicher Pol. Leiter, -Anwärter, DAF-Walter, NSV-Warte und Hausleiter in der Halle des Sportplatzes der NSDAP.

Rheinau. 14. 11., 7.45 Uhr, Antreten aller Pol. Leiter, Walter und Warte auf dem Sportplatz der NSDAP, wozu auswärtige Redner sprechen werden.

Humboldt. 14. 11., 7.30 Uhr, treten sämtliche Block- und Zellenleiter, einschließlich Ortsgruppenstab, zur Schulung vor der „Flora", Lortzingstraße 17, an. Anzug: Dienstbluse; Zivil mit Armbinde.

Horst-Wessel-Platz. 15. 11., 20 Uhr, Sitzung der Zellenleiter und des Stabes auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Wohlgelegen. 12. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Turlacher Hof", Käfertaler Straße 168. Frauenwerkmitglieder sind eingeladen.

Waldpark. 12. 11., 20.15 Uhr, Arbeitsabend in der Tiefterwegschule, Eingang Meerlachstraße.

Kulturreferentinnen. 12. 11., 20 Uhr, wichtige Arbeitsbesprechung in L 9, 7.

Erlenhof. 12. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Flora", Lortzingstraße 17.

HJ

Marine-HJ. 12. 11., 19.30 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz Mannheim-Stadt. Beurlaubungen aufgehoben.

Gef. 11/171. 12. 11., 18.50 Uhr, steht die Gefolgschaft auf dem Meßplatz angetreten.

Motorunterbann. 12. 11., 20 Uhr, Antreten der Gefolgschaften 1, 2, 3 auf dem Platz vor dem Städt. Hallenbad (U-Schulplatz). Tadellose Uniform sowie Pünktlichkeit sind selbstverständlich. Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben.

Gef. 29/171 Seckenheim. 14. 11., 9.30 Uhr, treten sämtliche Einheiten des Standortgebiets Mannheim-Seckenheim (HJ, BDM, JV und JM) in geschlossener Formation am Heim an. Dienst: HJ-Heimübergabe durch den Bannführer der HJ, Standort Mannheim. Eltern und Jugend, beweist eure Verbundenheit durch die Tat. Ab 14 Uhr stehen die Räume des Heimes zur Besichtigung durch die Eltern zur Verfügung.

BDM

11/171 Humboldt. 12. 11., 20—22 Uhr, Singen der Singschar im Heim, Karl-Benz-Straße. — 20 bis 21.30 Uhr Volkstanz in der Humboldtschule.

Führerinnenkorrierinnen. 12. 11. Heimabend auf dem Untergau, N 2, 4.

Erste-Hilfe-Kurs. 15. 11., 20 Uhr, Beginn des neuen Erste-Hilfe-Kurses bei Frl. Dr. Clor auf dem Untergau, N 2, 4.

Gruppen Luzenberg und Waldhof. 16. 11. Gruppenappell in der Turnhalle der Waldhofschule.

26/171 Almenhof. 12. 11., 20 Uhr, Singen in der Turnhalle. Turnschuhe mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Betr. Kundgebung am 11. 11. im Rosengarten. Die Ortsobmänner tragen Sorge dafür, daß die Karten im Laufe des Freitag, 12. 11., restlos auf der Kreiswaltung, Zimmer 17, abgerechnet werden.

Der Kreispropagandawalter.

Berufserziehung der DAF

Zu dem jeweils mittwochs von 19—20.30 Uhr stattfindenden Lehrgang für Kurzschrift (Anfänger) werden noch Anmeldungen in C 1, 10, Zimmer 8, entgegengenommen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Kurzschrift (Diktatabende ab 120 Silben) findet jeden Mittwochabend ab 19 Uhr in L 7, 1, Zimmer 2, statt. Anmeldungen können dort abgegeben werden.

Hausgehilfen

Ortssozialwalterinnen. 12. 11., 20.30 Uhr, Arbeitsbesprechung in der Rheinstraße 3 (Sitzungszimmer).

NSG „Kraft durch Freude"

Kreisdienststelle Mannheim, L 4, 15

Achtung, Italienfahrer! Der Sonderzug fährt ab Mannheim heute nacht 0.50 Uhr (das ist 10 Minuten vor 1 Uhr). Die Wagennummern müssen eingehalten werden (siehe Fahrkarten-Rückseite). Die Karten sind bis spätestens heute früh 11 Uhr abzuholen. Bis dahin nicht abgeholte Karten werden anderweitig vergeben. Die Fahrkarten für die Rückfahrt von Venedig nach Mannheim werden unterwegs ausgegeben.

Sonderzug nach Stuttgart am 14. November. Abfahrt Mannheim ab 7.15 Uhr, Neckarau ab 7.21 Uhr, Rheinauhafen ab 7.28 Uhr, Schwetzingen ab 7.37 Uhr, Hockenheim ab 7.47 Uhr, Neulußheim ab 7.52 Uhr, Ludwigsburg an 10.10 Uhr, Stuttgart an 10.39 Uhr. Stuttgart ab 19.40 Uhr, Ludwigsburg ab 20.07 Uhr, Haltestellen wie auf der Hinfahrt, Mannheim an 22.37 Uhr. Für die Teilnehmer, welche die schöne Umgebung Stuttgarts kennenlernen wollen, wird eine Wanderung nach Schloß Solitude durch den Bildpark geführt. Teilnehmerkarten für diesen Sonderzug sind zum Preise von 3.10 RM. bei allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Am 14. November Nachmittagswanderung in den Rheinauer Wald. Treffpunkt Endstation der Straßenbahn 13.50 Uhr, Rückkunft gegen 17 Uhr.

Abteilung Volksbildungswerk

Arbeitsgemeinschaft Rassenkunde und Vererbungslehre. Die Arbeitsgemeinschaft beginnt am Freitag, 12. November, 20.15 Uhr, in der Elisabethschule, D 7, 8. Sie findet einen Abschluß durch einen Besuch der Heilanstalt Wiesloch. — Karten für die Arbeitsgemeinschaft (2.— RM.) sind erhältlich in den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4/5 und Langstraße 39a.

Am Freitag, 12. November, 20.15 Uhr, spricht in der „Harmonie", D 2, 6, Kapitänleutnant a. D. Grimm (Karlsruhe) über: „Die Seeschlacht am Skagerrak", Karten zu 40 Pf. (für Inhaber der Hörerkarte 20 Pf.) sind bei den KdF-Geschäftsstellen erhältlich.

Weltanschaulich-politische Schulung über „Politische Zeitfragen" beginnt am Montag, 15. November, 20.15 Uhr, in der Elisabethschule, D 7, 8, unter Leitung von Kreisschulungsleiter Pg. Fischer. Dauer: 6 Abende. Beitrag: 2.— RM. Karten sind bei den KdF-Geschäftsstellen P 4, 4/5 und Langstraße 39a erhältlich.

Defaka bietet an:

ALLES FÜR DEN HERRN

Hausjacken aus schwerem Flausch oder Velour in geschmackvoller Farben-Zusammenstellung, z. Teil auch mit Knopfverschluß ..... 22.—

Herrenschirm, gute Qualität, solide Verarbeitung, modische Griffe... 7.90

Herrengamaschen, elegant und wärmend, in guter Verarbeitung, finden Sie in der Schuhabteilung der Defaka in allen Modefarben

Oberhemden und Sporthemden, modische Streifen und Karos, in allen möglichen Ausführungen und zu den günstigen Defaka-Preisen

Hausjacken aus molligen Flauschstoffen in vielen modernen Farbstellungen mit aparten andersfarbigen Aufschlägen, Agraffenschluß 15.50

Herrenhüte in neuen Farben und Formen aus Haar- und Wollfilz, ferner Velourhüte in vorbildlicher Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Binder aus reiner Seide, lange Form neue elegante Muster..... 1.95

Binder aus schwerer reiner Seide, neue elegante Muster..... 2.95

Schals und Cachenez aus Wolle, Seide und Kunstseide in modernen Farben und Mustern finden Sie in reicher u. geschmackvoller Auswahl

Herrenhandschuhe, Nappa-Stepper in guter Qualität mit wollenem Strickfutter..... 7.25

Herrensocken aus Wolle, moderne Muster. Ferse, Sohle und Spitze besonders verstärkt 1.50

Herrensportstrümpfe aus Wolle, kräftige Qualität, in ganz modernen Farbstellungen.... 2.95

Herrenhandschuhe, gestrickt und besonders warmhaltend, in guter Qualität..... 2.50 1.95

Der Defaka-Zahlungsplan: 5 Monatsraten - gründet sich auf Vertrauen. Bringen Sie bitte bei Ihrem ersten Besuch Ausweise mit, aus denen wir Ihre Personalien und Ihre Einkommensverhältnisse ersehen können

Defaka
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH.
Mannheim • P 5, 1-4 • an den Planken
Telefonische Auskunft unter Nr. 23354-55

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Auto aus dem Neckar geangelt

Heidelberg, 11. Nov. Einen seltsamen Fang machten heute nachmittag einige Heidelberger Fischer. Nachdem sie mehrfach beim Fischen dicht oberhalb der Friedrichsbrücke auf ein Hindernis unter Wasser gestoßen waren, untersuchten sie heute die Angelegenheit genauer und fanden zu ihrem Erstaunen ein Auto im Neckar. Sie holten den Wagen heraus, was einige Mühe machte, denn beim erstenmal rutschte er vom Ufer noch einmal ins Wasser zurück, und dann übergaben sie ihn der Polizei. Diese stellte bei der weiteren Untersuchung fest, daß das Auto, ein Zweisitzer-Kabriolet, vor einigen Wochen einem hiesigen Malermeister gestohlen worden war. Ob es sich um einen Diebstahl im Sinne des Gesetzes handelt oder ob sich jemand einen „Scherz" damit gemacht hat, den Wagen zu versenken, wird wohl kaum noch aufzuklären sein.

Langemarckfeier der Studentenschaft

* Karlsruhe, 11. Nov. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule in Karlsruhe gedachte heute der toten Kameraden von Langemarck mit einer Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal im Hofe der Hochschule und am Leibgrenadierdenkmal vor der Hauptpost. Hier wohnten auch Kreisleiter Worch und Vertreter der Wehrmacht der Feierstunde bei.

In den Werkskanal gestürzt und ertrunken

* Gernsbach, 11. Nov. Im Werk Weisenbach der Firma Katz u. Klump ereilte den dort beschäftigten 18jährigen Wunsch während der Nachtschicht von Mittwoch auf Donnerstag der Tod durch Ertrinken. Wunsch schaffte das Abfallholz fort und ist dabei auf dem Weg in den Werkskanal gestürzt und ertrunken.

Der erste Schnee im Schwarzwald

* Neustadt, 11. Nov. Im Feldberggebiet fiel in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag der erste Schnee. Der Feldberg selbst meldete am Donnerstagabend bei 4 Grad Kälte eine Schneedecke von drei Zentimeter.

Kind im Kanal ertrunken

* Obermünstertal, 11. Nov. Der zweijährige Herbert Zimmermann stürzte in den Kanal des Elektrischen Werkes und ertrank. Wenige Augenblicke nachdem das Kind das Haus verlassen hatte, machten sich die Eltern auf die Suche, konnten aber nur noch die Leiche des Knaben am Rechen des Werkes bergen.

Ueber 200 Jahre in Familienbesitz

Stockach, 11. Nov. Durch viele Generationen hindurch hat sich die Schmiede von Oswald Reiser in Familienbesitz erhalten. Das Anwesen, das erstmals 1721 erwähnt wird, ist das älteste Haus der Stadt Stockach. Es befand sich damals schon im Besitz von Schmied Johannes Reiser. Seit 216 Jahren hat sich nun dieses Handwerk immer wieder vom Vater auf den Sohn vererbt; da auch der älteste Sohn des jetzigen Besitzers das Schmiedehandwerk erlernt hat, wird in einer weiteren Generation die Tradition fortleben.

Zwei Finger mit der Axt abgehackt

* Säckingen, 11. Nov. Der beim Forstamt Schluchsee beschäftigte Waldarbeiter August Götze hieb sich aus Versehen mit der Axt zwei Finger ab. Er wurde in das Krankenhaus in St. Blasien eingeliefert.

Liebesdrama im Wald bei Neckargemünd

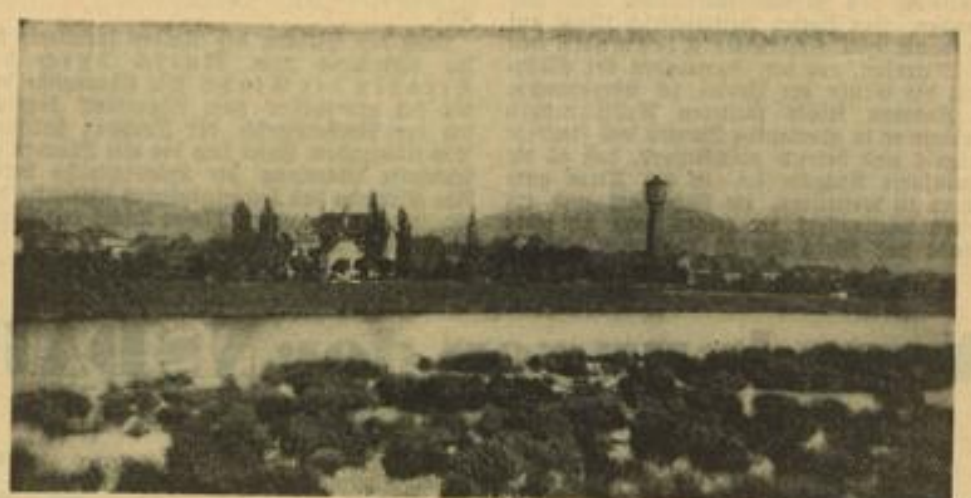
Das Ende: Die Frau ermordet und dann sich selbst gerichtet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Neckargemünd, 11. Nov. Am Freitagmorgen machten Waldarbeiter auf dem Weg zu ihrem Arbeitsplatz im unteren Stadtwald bei Neckargemünd eine grausige Entdeckung. Sie sahen auf einem Waldweg einen Kraftwagen stehen, an dessen Steuer ein toter Mann und an seiner Seite eine tote Frau saßen. Es handelt sich bei den Toten um den Chauffeur Sebastian Rehberger aus Neckargemünd, der bei dem Tierarzt Berg in Neckargemünd angestellt war und um die Frau des Tierarztes. In Neckargemünd war es schon lange ein offenes Geheimnis, daß die Frau mit dem Chauffeur ihres Mannes ein Verhältnis unterhielt.**

Rehberger hat sich durchaus als Herr des Hauses gefühlt und benützte den Wagen häufig nach eigenem Gutdünken. Auf der Rückfahrt von einer Weinreise in die Pfalz hatte er in betrunkenem Zustand auf dem Bismarckplatz einen Radfahrer tödlich überfahren. Deshalb hatte er sechs Monate Gefängnis erhalten. Diese milde Strafe hatte er in der Hauptsache dem guten Zeugnis zu verdanken, das ihm Frau Berg ausstellte. Sie besuchte Rehberger häufig im Gefängnis, doch scheint sich das Verhältnis nach seiner Haftentlassung im Oktober etwas getrübt zu haben. Es soll manchmal zwischen den beiden zu Auseinandersetzungen gekommen sein. Am Mittwochabend fuhren nun die beiden, während sich Herr Berg im Rheinland aufhielt, mit dem Auto weg. Auf dem Heimweg scheint dann der Chauffeur ohne Einwilligung der Frau die Bluttat verübt zu haben.

Wahrscheinlich hat Rehberger etwa um Mitternacht nach kurzem Kampf drei Schüsse auf Frau Berg abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Wiederholt hatte er in der letzten Zeit geäußert, er wolle sich etwas antun, da sein Leben, wie er sich ausdrückte, verpfuscht sei. Man hatte aber diesen Aeußerungen keinen großen Wert beigemessen.



Blick auf Ladenburg Aufn.: Nagel

Vom Neckarhäuser Ufer aus bietet sich dieser schöne Blick auf Ladenburg mit dem Oelberg bei Schriesheim im Hintergrund. Links, inmitten einer Gruppe hoher Bäume, das Gebäude der Landwirtschaftsschule des Kreises Mannheim. Im Vordergrund des Bildes zeigen sich Schilf und Binsen, die im Sommer ein üppiges Wachstum entfalten und die Heimat unzähliger Wasservögel, vor allem Bläßhühner und Wasserhühner, bilden. Jetzt lichtet sich das Dickicht vor dem Neckarufer bei Neckarhausen; es verschwindet über den Winter fast vollständig, kommt aber im Frühjahr wieder zu neuem Wachstum, um dann alsbald beinahe die Hälfte der Flußbreite einzunehmen. Die Neckarhäuser Fischer legen hier ihre Fanggeräte aus und Jäger schießen auf Wildenten.

Einen Ehepartner für 3000 Mk. vermittelt

Ein vornehmes Eheinstitut / Der Leiter wegen Betrugs und Erpressung angeklagt

Frankfurt a. M., 11. Nov. Vor der Großen Strafkammer läuft gegenwärtig ein Prozeß, der sich mit der in dem Eheinstitut „Protos" geübten Praxis befaßt, das von einem 55jährigen Angeklagten betrieben wurde und in den Ankündigungen als „vornehmes" Eheinstitut bezeichnet wurde. Der Angeklagte war früher Eisenbahnbeamter, beging Verfehlungen und wurde entlassen. Er widmete sich dann der Heiratsvermittlung und mußte bereits vor sieben Jahren wegen Betrugs vor Gericht erscheinen. Jetzt wird er des fortgesetzten Betrugs in den Jahren 1934 bis 1937, der Erpressung, der Urkundenfälschung und des Abtreibungsversuchs beschuldigt. Zu der Verhandlung, die mehrere Tage dauert, sind 27 Zeugen geladen.

Der Angeklagte pflegte seiner Kundschaft Fragebogen und Auftragsbescheinigungen zur Unterschrift vorzulegen, sich einen Vorschuß zahlen zu lassen und später mit großer Hartnäckigkeit den Rest des ausgemachten Honorars einzutreiben, auch wenn keine Ehe durch ihn zustandegekommen war oder der von ihm angebotene „Mustergatte" erdichtete Eigenschaften hatte. In seinen Forderungen ging er so weit, daß er drohte, das Gericht in Anspruch zu nehmen. Das war Erpresserart. Mitunter kam es auch nicht zu schriftlichen Abmachungen. Die Kunden wurden angehalten zu bezahlen, was gefordert wurde, wußten aber nicht, daß durch das Versprechen einer Ehemaklergebühr keine Verbindlichkeit begründet wird. Die geforderten Vorschüsse betrugen meist 30 bis 60 Reichsmark, das vereinbarte Honorar ging vielfach über 100 Reichsmark hinaus.

Ein Fall liegt besonders krass. Der Angeklagte hatte von einem heiratslustigen Mädchen 70 Reichsmark Vorschuß erhalten. Das Mädchen fand einen passenden Herrn, worauf der Angeklagte 3000 Reichsmark Honorar forderte. Schließlich ging er auf 1700 Reichsmark herab und brachte es mit allen Schikanen fertig, den Betrag zu erlangen. Er drohte dem Mädchen mit Klage und teilte ihm mit, daß die Sache an die Oeffentlichkeit komme usw. Von dem Ehepartner hatte der Angeklagte außerdem 500 RM erhalten, so daß er in diesem einen Fall 2200 Reichsmark herausschlug.

In der Praxis dieses Instituts ereigneten sich allerhand kleine Betriebsunfälle, die jetzt als Betrug gewertet werden. Eine Zeugin suchte einen Vegetarier und bekam einen Herrn vorgestellt, der sich sehr wunderte, daß er Vegetarier sein sollte. Eine andere Zeugin begehrte einen Mann in gesicherter Stellung, ihr wurde ein Arbeitsloser vorgestellt.

Ein rabiater Ehemann

Heidelberg, 10. Nov. Der 35jährige Paul Bellemann aus Malschenberg wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte lebte mit seiner Frau in äußerst unglücklicher Ehe. Er selbst sprach dem Alkohol ziemlich stark zu, der sittliche Lebenswandel seiner Frau war laut den Zeugenaussagen nicht gerade als einwandfrei anzusprechen. Am 17. Juni d. J. glaubte nun der Angeklagte, der Besitzer einer Wirtschaft ist, Grund zu haben, auf seine Frau eifersüchtig zu sein. Er machte ihr mit recht derben Worten Vorhalte und es kam wieder zu Streitigkeiten. Er griff zum Stock, sie verteidigte sich mit Limonadeflaschen. Bellemann erwischte schließlich ein langes Metzgermesser, mit dem er auf seine Frau einstach. Er traf oberhalb des Herzens in die Brust und verletzte die Frau lebensgefährlich. Nur glücklichen Umständen ist es zuzuschreiben, daß sie mit dem Leben davonkam. Der medizinische Sachverständige billigte dem Angeklagten den § 51 Abs. 2 zu mit der Begründung, daß Bellemann an Schwachsinn mittleren Grades leide und in weitem Maße mit psychopathischen Zügen behaftet sei.

„Langemarck-Platz" in Heidelberg

Heidelberg, 11. Nov. Auf Antrag des Reichsstudentenführers hat der badische Innenminister mit Zustimmung des Oberbürgermeisters dem Universitätsplatz den Namen „Langemarck-Platz" gegeben. Dieser Platz hatte übrigens den Namen Universitäts-Platz erst einige Jahre, denn früher hieß er Ludwigsplatz und zu Zeiten der Pfälzer Kurfürsten Parade-Platz.

Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 11. Nov. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: In der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg ist neben den beiden schon bestehenden Lehrstühlen für Betriebswirtschaftslehre ein dritter geschaffen und mit der Vertretung des Faches in Vorlesungen und Uebungen vom Wintersemester 1937/38 ab der Dozent an der Handelshochschule Leipzig, Dr. habil. Curt Sandig beauftragt worden. Im Rahmen dieser Fachvertretung liest Dr. Sandig im laufenden Semester über Bankbetriebslehre und Warenhandelsbetriebslehre.

Aus den Nachbargebieten

Um die Rheinbrückeneröffnung

Speyer, 11. Nov. Die Speyerer Bevölkerung hatte sich schon auf das Neujahrsgeschenk der Eröffnung der festen Rheinbrücke am 1. Januar 1938 gefreut. Dieser Termin scheint neuerdings aber noch nicht genau festzustehen. Aus verschiedenen Gründen, u. a. auch wegen der Ungewißheit günstigen Bauwetters, kann der Eröffnungstermin noch nicht genau auf den Tag festgesetzt werden.

Eine südwestdeutsche Vogelschutzwarte

Frankfurt a. M., 11. Nov. Im Frankfurter Rathaus ist unlängst diese wichtige Einrichtung des Vogelschutzes in Form eines Vereins mit dem Sitz in Frankfurt a. M. gegründet worden.

Die Südwestdeutsche Vogelschutzwarte hat die Aufgabe, für das Gebiet der Regierungsbezirke Wiesbaden, Koblenz und Trier und des Landes Hessen auf wissenschaftlicher Grundlage planmäßigen Vogelschutz zu betreiben, die bodenwirtschaftliche Bedeutung einer zahl- und artenreichen Vogelwelt zu erforschen und deren Kenntnis zu verbreiten, die künstliche Schädlingsbekämpfung auf natürliche Weise zu ergänzen, in der Oeffentlichkeit für den Gedanken des Vogelschutzes zu werben, Schulungskurse abzuhalten usw.

Sportlich oder elegant?

Das ist nur eine Frage Ihres persönlichen Geschmacks. - Die Antwort darauf gibt Ihnen der Spiegel bei einer Anprobe im Modehaus Neugebauer. Ein Blick genügt, um festzustellen, welcher Modestil zu Ihnen paßt und was Sie tragen können. Sie haben eine unbeschreiblich große und vielseitige Auswahl preiswerter Mäntel zur Verfügung, von einer „eleganten Schere" aus guten Stoffen geschnitten. Mäntel sind ein Lieblingsthema an den Planken im Modehaus Neugebauer. Auch Ihr Wintermantel hängt hier bereit.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

*** Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterkurse.** An der Kreislandwirtschaftsschule Ladenburg wurden am Mittwochvormittag die diesjährigen Winterkurse eröffnet. Nach der Flaggenhissung wandte sich der Schulleiter, Landesökonomierat Dr. Köbler mit einer Ansprache an die Jungbauern und Jungbäuerinnen und wies besonders auf die dem Reichsnährstand durch den Vierjahresplan erwachsenen Pflichten hin. Das Interesse für den landwirtschaftlichen Unterricht ist in den letzten Jahren in erfreulichem Maße gewachsen; es mußten auch diesmal wieder etwa 30 Anmeldungen zurückgestellt werden. Am Unterkurs nehmen 44, am Oberkurs 38 Jungbauern teil, während der Jungbäuerinnenkurs 18 Teilnehmerinnen zählt.

*** Aus dem Bahndienst.** Zum Bahnhofsvorstand in Ladenburg wurde Reichsbahnassistent Georg Schreiner ernannt. Der seitherige Bahnhofsvorstand Schäfer ist zur Reichsbahndirektion Mainz versetzt.

*** Vom Pferd geschlagen.** Im Stall eines hiesigen Landwirts schoß ein junger Knecht auf Ratten. Dabei scheute ein Pferd und schlug aus, wodurch der junge Mann eine erhebliche Verletzung am Rücken erlitt. Er wurde ins Mannheimer Krankenhaus gebracht.

Edingen berichtet

*** Die Zuckerrübenverladung** ist jetzt in vollem Gange. Dutzende vollbeladener Wagen sind am OEG-Bahnhof angefahren und harren der Verwiegung und Verladung. Offene Güterwagen der Reichsbahn treffen täglich auf den Nebensätzen unserer Schmalspurbahn hier ein, um das kostbare Gut aufzunehmen. Die Lieferung erfolgt an die Zuckerfabrik Waghäusel.

Neues aus Schriesheim

Die Feier des 9. November. Trotz des Regens hatten sich zahlreich die Volksgenossen am neuen Kriegerehrenmal eingefunden, als sich die Formationen, voraus die Bereitschaftskapelle, mit dröhnendem Marschtritt dem Platz näherten. Nach der Aufstellung ließ auch der Regen nach, und tiefe Stille lag über dem vom magischen Licht zweier Opferflammen beleuchteten und mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Ehrenmal unserer Helden. Eindringlich mahnend klangen dann die Namen der Helden an der Feldherrnhalle und der badischen Blutzeugen über den weiten Platz. Ortsgruppenleiter Pg. Urban sprach zum Schluß im Gedenken an die Gefallenen der Bewegung ehrende Worte und schloß mit dem Treuegelöbnis zur freudigen Opferbereitschaft für des Führers großes Werk.

*** Jahresfest im Altersheim.** Wie alljährlich wurde am Mittwochabend im Kreisaltersheim das Jahresfest abgehalten, das durch Darbietungen des Gesangvereins „Liederkranz" und der Kapelle Liebetrau verschönert wurde. Verwalter Baumann begrüßte die Gäste, darunter die Vertreter der Gemeinde und des Kreisrats, im Namen der großen Familie des Altersheims. Er dankte dem Kreis Mannheim für die Betreuung des Heimes; seine Worte klangen aus in dem Dank an den Führer, der es ermöglicht hat, daß die alten Leute in Ruhe und Frieden ihren Lebensabend verbringen können. Der Abend nahm in dem schön geschmückten Saal einen fröhlichen Verlauf, wozu die im Heim beschäftigten jungen Mädchen mit einer Aufführung und heiteren Vorträgen beigetragen haben. Herr Pfisterer, einer der Heimbewohner, trug ein Gedicht vor. Es verdient erwähnt zu werden, daß das Kreisaltersheim zur Zeit vollbesetzt ist und daß zahlreiche Vormerkungen zur Aufnahme vorliegen.

*** Fußballsport.** Der VfL Schriesheim empfängt am Sonntag den Tabellenführer Neckarhausen. Im Hinblick auf die Spielstärke der Gäste ist ein spannender Punktekampf zu erwarten. Schriesheim tritt in neuer Aufstellung an.

„Denn sein Herz tröstet Rüdesheimer Wein . . ."

Novembereindrücke von einer Fahrt durch den schönen Rheingau

Wir haben uns abgewöhnt, bestimmten Reisezeiten den Vorzug zu geben. Der Herbst hat dem Wanderfrohen nicht weniger an Erlebnissen zu bieten als der Sommer etwa. Jede Jahreszeit schenkt der Landschaft ein neues, bewundernswertes Kleid, zaubert überraschende Eindrücke hervor, deren Reize auch den mit einem Flecken Heimat Vertrauten immer wieder begeistern.

Leuchtendes Land

Ein ungetrübter Novembermorgen ist ein Himmelsgeschenk, das niemand ohne triftigen Grund ausschlägt. Da drängt es den Heimatfreund mit Macht aus der Gebundenheit der Stadt hinaus, der er ohnehin zu stark verhaftet ist. Rheinabwärts geht die Fahrt, an der Wormser Liebfrauenkirche vorbei mit ihrem weltberühmten Rebgarten, der jetzt verwaist liegt. Näher drängen die Berge an den Rhein, den die schweren Lastkähne durchpflügen. Einzige Zeugen werktägiger Geschäftigkeit.

Wie ein buntgewirkter Teppich breitet sich das Land. Den ganzen Reichtum seiner Farben schüttete der Herbst über die Ebene und die Weinberge. Das Laub der Reben steht in leuchtendem Gelb, vereinzelt nur von herrlichem Rot wie von wucherndem Aderwerk durchrankt. In festtäglicher Ruhe träumen die Weinorte Oppenheim und Nierstein, in deren Kellern noch der „Neue" prustet.

Verklärt von der Mittagssonne liegt Mainz in der Tat „goldig" da. Eine kurze Wegstrecke hinter dem „goldichen Meenz" breiten sich wieder die Rebgärten und Hänge in herbstlicher Pracht. Das fröhliche Lärmen der Winzer an Lesetagen ist dort längst verklungen. Friede und Beschaulichkeit atmet das Bild der Rheinlandschaft mit den schmucken Dörfern, die ihr Steingesicht bis zu den glitzernden Fluten herangerückt haben.

Bei einem Glase Rüdesheimer, bei dem vor Jahrhunderten schon der Graf, der einer holden Winzermaid zu tief ins Auge geblickt hatte, seinen Herzenskummer vergaß, zahlt der Wanderer seinen Tribut dem herbstlichen Sonnentag und dem romantischen Rheingau. Er preist den gepflegten Tropfen und erfährt, daß in diesen Tagen die letzten Trockenbeeren geerntet werden. Jetzt, wo die Novembernebel bereits feucht und kalt auf den Feldern lagern und die Nachtfröste an den nahenden Winter gemahnen! Diese Kunde kommt überraschend.

„Jahrhundertwein" – im November geerntet

Wir dürfen Zeuge sein, wie die Trockenbeerenauslese geerntet wird. Ein äußerst mühseliges Geschäft. Man vergegenwärtige sich nur, was es mit der Auslese von Trockenbeeren für eine Bewandtnis hat. Reife ist fachmännischem Begriff nach der gute, selbständige Wein von ausgereiften Trauben. Edelreif werden die Trauben, wenn sie ein bis zwei Wochen länger hängen. Daher der Name Spätlese. In diesem Stadium werden besonders schöne und reife Trauben ausgelesen und getrennt gekeltert. Das gibt dann die „Auslese". Totreif sind die Trauben, wenn sie platzen und an ihrer Substanz immer mehr verlieren. Der Zustand der Edelfäule tritt ein. Die Natur sucht nach einem Schutzmittel, um wenigstens den Samen zu erhalten und den Nachwuchs zu sichern. Sie findet den Schutz in einem feinen Pilz, der die offenen Wunden schließt. In diesem Zustand geben die Trauben die Edelbeeren-Auslesen. Wenn dann immer noch mit dem Abernten gewartet wird, bis die Beerchen völlig eingeschrumpft sind, dann kann erst von Trockenbeeren-Auslese gesprochen werden. Bei einer solchen waren wir dabei.

Den steilen Schloßberg humpelt der Wagen auf steinigem Pfad hinauf. In Nachbarschaft der Ruine Ehrensels wird gestoppt und der Fußmarsch angetreten. Terrasse um Terrasse wird erklettert. Allerorts weisen die Reben noch überreichen Behang auf. Die letzten Sonnenstrahlen werden ausgenützt, um die Qualität zu verbessern. Das ist erforderlich, um über die Werbungskosten hinaus, die rund 3000 Mark für den Hektar betragen, einen Ueberschuß zu erzielen. Die herrlichen Spätherbsttage dieses Jahres belohnten die Mühen und Sorgen der Winzer. Rekordmostgewichte von 258 Grad sind an der Tagesordnung. Die Trockenbeerenauslese 1937 verspricht ein Jahrhundertwein zu werden, der sich höchstens noch mit dem 1893er vergleichen läßt. Auch mengenmäßig stellt dieser Jahrgang alle früheren in den Schatten. Dieses Glück ist den fleißigen Winzern zu gönnen. Es ist mit viel Schweiß erkauft und hilft zahlreiche Fehlschläge ausgleichen.

An den Spitzenlagen führt der Weg vorbei. In der Lage Zollhaus treffen wir eine Reihe Winzerinnen bei der Lese. Tief gebückt verrichten sie ihre schwere Arbeit. Sorgfältig werden von ihren kundigen Händen die Trockenbeeren von den Trauben gesondert, die noch Substanz haben und goldgelb in der Holzblüte liegen. Die ausgelesenen Trockenbeeren wandern in einen kleinen Blechkübel. Die 80 Personen, die hier eingesetzt wurden, können am Tage bis zu 25 Kilo schaffen, was zwischen 12 und 15 Liter Most ergibt. Kein Wunder, daß dieser Edelwein, der in keinem Weinbaugebiet der Welt ein Gegenstück hat, 50 bis 100 Mark die Flasche kostet.

Die Beeren fühlen sich in der Tat trocken an. Wenn sie aus den Logeln in das bereitgestellte Faß kollern, wirbelt eine Staubwolke auf. Ein ungewohnter Anblick. In Wirklichkeit handelt es sich aber nicht um Staub, sondern um die feinen Pilze, die sich schützend auf die Beerenwunde gelagert haben. Auf dem Rundgang begegnen wir auch einem der alten Weinbergschützen, die hier im Rheingau am längsten ihres Amtes walten. Er ist mit einem Vorderlader bewaffnet, der einer Handkanone gleicht und mächtig knallt. Der Feuerzauber an der Mündung jeweils beim Abschuß begeistert jeden Zuschauer.

Als Kuriosität wird eine Lage gezeigt, die mit Orleansreben bepflanzt ist. Karl der Große soll sie mit eigener Hand an dieser Stelle gesetzt haben, als er von seiner Pfalz in Ingelheim aus die Beobachtung gemacht hatte, daß der Rüdesheimer Berg alljährlich zuerst die Schneekappe abwarf. Wie dem auch sei, die Sage ist schön und des Segens Wunderkraft offenbart sich stets aufs neue. Und eine Kostprobe der vollendesten Vertreter deutschen Weines, einer Trockenbeeren-Auslese guten Jahrganges, des 1917ers, 1920ers oder 1921ers etwa, bleibt als genußreiches Erlebnis herbstlichen Wandertages ein Leben lang haften. Danach muten die Verse von Weirauch nicht überschwenglich an, die da lauten:

Du mein Rüdesheim,
Wie bist du so köstlich,
Und wie ist dein Wein
So tröstlich und pröstlich.
Du bist wie ein Märchen wunderhold
Von Glück und Glas und grünem Gold.
Oh kommet alle, eilet zuhauf,
Hier liegt das Rheingold obenauf! hk.

Die Trockenbeerenauslese erfordert größte Sorgfalt. Der Winzer wacht aufmerksam darüber, daß sich keine Vollbeere einschmuggelt. Aufn.: H. Blum

Schönes Deutschland

Das Novemberheft der Zeitschrift „Deutschland" (vom Verkehrsverlag Deutschland Berlin, Charlottenstraße 6, herausgegeben), zeichnet sich wieder durch eine Fülle vorbildlicher Aufnahmen und aufschlußreicher Artikel aus. Rückschauend hat der Besuch des italienischen Regierungschefs entsprechend seiner weltgeschichtlichen Bedeutung Würdigung erfahren. Desgleichen die Erfolge deutschen Filmschaffens auf der Internationalen Filmschau in Venedig und die Kulturwoche in Paris. Reichsleiter Hierl schildert die jüngste Leistung und die weitere Entwicklung des Arbeitsdienstes. Ueber die alten Bauernhäuser, die als köstlicher Schmuck in die deutsche Landschaft eingebettet sind, breitet sich Klaus Thiede in einem umfassenden Artikel aus, der durch gutes vergleichendes Bildmaterial illustriert wird. Zum Schluß führt noch ein Abstecher in die winterlichen Berge. So bietet die Nummer wieder jedem Leser etwas, das der Beachtung wert ist.

Nunmehr liegt uns auch das zweite Heft der Zeitschrift des Heimatwerkes Sachsen (Verlag J. J. Weber, Leipzig), vor. Es steht in seiner textlichen und bildmäßigen Gestaltung dem ersten in nichts nach. Ein starker erlebnisfroher Faden webt sich durch die in bunter Folge gereihten Artikel, der die Liebe zur Heimat als der unversiegbaren Kraftquelle aller wahren Kultur mit zarten Fingern spann. Dr. W. Holzhausen plaudert über „Edle sächsische Gesteine", die auch als Schmuckstücke im Ausland begehrt sind. Wir brauchen nur an die Achate, Amethyste und Topase zu erinnern. Eine Bildreportage führt altes und neues sächsisches Kunsthandwerk vor Augen. Der Aufsatz von Karl Behrisch ist dem „Meißner Porzellan" gewidmet, das für den Sachsen besondere Bedeutung hat. Denn sächsische Heimaterde ist sein Grundstoff, das sachkundige Hände zu einzigartigen Kunstwerken und Gebrauchsgegenständen formen. Weiterhin finden sich im zweiten Heft „Sachsen" noch beherzigenswerte Ausführungen über „Landschaftsgebundenes Bauen", „Heimatliche Wohnkultur", „Kultur der Gastlichkeit" und Brauchtum.

Die Novemberausgabe der von der Hamburg-Amerika-Linie herausgegebenen „Reise-Illustrierten" weist wieder eine Reihe interessanter Reiseberichte aus aller Welt auf. Dem Spaziergang durch Tripolis folgt eine Reportage über Fidschi und Samoa, den Südseeinseln, denen ein ewiger Sommer lacht. „Bayern im Schnee", „Washington" und dem Küchenbetrieb an Bord sind weitere Artikel gewidmet.

„Bodensee ahoi!" — betitelt sich ein Buch von Lilly Braumann-Honsell, das mit elf Kunstdrucktafeln von der Oberbadischen Verlagsanstalt Merk & Co., Konstanz, herausgebracht wurde. Nach Abschluß der Reisezeit weilt die Erinnerung der Bodenseeurlauber immer wieder gerne an den schmucken Orten, den Naturschönheiten und bei den Bewohnern der Seelandschaft. Das 147 Seiten starke Buch frischt in unterhaltsamer Weise die allmählich verblassenden Eindrücke wieder reizvoll und gegenwartsnahe auf. Die Verfasserin, die am Bodensee groß geworden ist, hat den Versuch gemacht, durch Schilderung von zehn glücklichen Ferientagen im Segelboot rund um den See den Charakter der Landschaft, die Geschichte kultureller Stätten, die zahllosen Freuden, die der Aufenthalt an den wechselvollen Gestaden vermittelt, lebendig vor Augen zu führen. Eine kleine Liebesgeschichte gibt den Rahmen für das Erleben, das innere Erwerben der Werte dieses köstlichen Fleckchens Heimat ab.

Dr. Hermann Knoll.

Aus dem Reisemerkbuch

Der Dampferverkehr Stettin—Swinemünde wird auch während des Winters aufrechterhalten; an allen Werktagen verkehrt der Dampfer „Swinemünde" ab Swinemünde 6.45 Uhr, ab Stettin, Hakenterrasse, 13 Uhr.

*

Bad Nauheim wird im Winter seine Kurhausterrasse vollkommen umgestalten. Es werden vier durch Blumenbänder getrennte Terrassen angelegt, die sich allmählich zur Kurhauswiese neigen; in der Mitte der unteren Terrasse ist ein Platz für das Kurorchester vorgesehen. Am Eingang der Terrassenstraße wird eine monumentale Säulenhalle errichtet. Das nicht mehr benutzte Badehaus 9 wird abgebrochen; an seiner Stelle wird ein Rosarium angelegt.

*

Auf dem 750 Meter hohen Sommerberg bei Wildbad im Schwarzwald wird gegenwärtig eine Skisprungschanze für Sprungweiten bis zu 55 Meter erbaut, die schon im kommenden Winter für Sportveranstaltungen zur Verfügung stehen wird.

*

Um noch im November freizubaden, braucht man kein Abhärtungsfanatiker zu sein! Niederbreisig am Rhein besitzt ein Warmquell-Freischwimmbad.

*

Für den Wintersportverkehr nach dem Iser- und Riesengebirge wird vom 18. Dezember bis 20. Februar wieder das Wochenend-Eilzugpaar E 195—E 196, Berlin—Schreiberhau—Krummhübel, verkehren. Fahrplan: Samstags ab Berlin Görl. Bf. 14.07, an Oberschreiberhau 19.12, an Krummhübel 18.49; zurück sonntags ab Krummhübel 19.42, ab Oberschreiberhau 19.31, an Berlin 23.54 Uhr.

*

Im Schloß zu Wolfach im oberen Kinzigtal wurde ein bemerkenswertes Schwarzwald-Heimatmuseum errichtet. Seine Sammlungen erstrecken sich auf Volkstum und Heimatkunde des Schwarzwaldes und z. T. auch des linken Rheinufers.

Freinsheim „Grüner Baum" Original-Ausschank des Weingutes Hilgard-Lehmann und Adolf Huck. Besitzer: Karl Neuschäfer

Besucht Freinsheim Weinausschank Jean Oßwald & Sohn aus ersten und besten Lagen Freinsheims. Bekannt gute Küche. Kaiserstadterstr. 62, Fernsprecher 35

Dobel nördl. Schwarzwald 700 bis 900 Meter Hotel-Pension „Sonne" Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zentralheizung. Gut und preiswert. Garagen. – Pension ab RM. 4.50

Hotel-Pension „Post" Für ruhigen Aufenthalt. Restaurant-Café. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Südliche Freiterrassen. Garage. Prosp. (Wochenend.) Fernspr. 457. Besitzer A. Künzer.

Marxzeller-Mühle Marxzell Straße und Bahnlinie Karlsruhe — Herrenalb. / Fernruf 23. Bequem. Ferien- u. Wochenendaufenth. Zim. m. u. ohne Fließ. Wass. Gepfl. Küche u. Keller. Stets frische Forellen. Terras. Garagen. Pens. von 4.- an, Wochenend von 4.80 an. Prosp.

Baden-Baden Münch. Bierhaus „Krokodil" Paulaner · Thomasbräu · Gutbürgerl. Gaststätte m. eig. Schlacht. Frühst. a. Veiner v. 60 Pfg. an. Mittags- u. Abendtisch von 1.20 an. Parkplatz daselbst. Tel. 22.

„Durch deutsche Gaue" Die einzige, während des ganzen Jahres erscheinende Reisebeilage Mannheims

Reiseprospekte aller Bäder, Kurorte, Fremdenverkehrsorte, Reisegebiete erhalten Sie in unserer Reiseauskunftstelle

WACHENHEIM an der Deutschen Weinstraße Im Herzen des Edelweinbaugebietes Mittelpunkt des Fremdenverkehrs / Für Kongresse und Vereinsausflüge besonders geeignet

Winzergenossenschaft am Markt Winzervereinigung am Südeingang beide mit modernen, gemütlichen Gaststätten Bekannt gute Weine / Ia. Küche / Parkplätze

MARCHIVUM

Grüße aus dem schönen Städtchen Lier

Felix Timmermans, der flämische Dichter, las in Mannheim

Felix Timmermans — Zeichn.: Edgar John

Seht, das ist ein Dichter!

Ganz so, wie er vor uns hintrat, der Flame Felix Timmermans, mit dem etwas nekkisch und voll um seinen Kopf wallenden Haar, den frohen Augen und dem lebensvollen Gesicht. Aus dem ein so wunderbarer Humor sprach, daß wir ein ums andere Mal beglückt auflachten, aus frohem Herzen. Daß wir — nach einer Stunde, in der Pause — den Büchertisch im Hintergrund des Saales stürmten und ausräuberten. So, als ob wir plötzlich einen neuen Stern gesehen oder erkannt hätten, einen großen, bunten, leuchtenden, den man vom Himmelszelt herunterholen und dann sogar hineinbeißen kann wie in einen saftigen Apfel, ohne daß er jemals kleiner wird. Und dabei ist doch dieser Felix Timmermans schon so lange in Deutschland bekannt und geachtet. Was hat er denn an diesem Abend Besonderes getan? Er hat doch im ersten Teil nur ganz harmlos aus seinem Leben erzählt, von seinem Schaffen, und wie so — ganz unter der Hand fast — seine Gestalten wurden. Wirklich „nur"?...

Jedenfalls war es sehr erfreulich, zu sehen, wie der Saal der „Harmonie" an diesem Abend gefüllt war. Sogar auf der Galerie sind sie gestanden, weil unten kein Platz mehr war. Ein feiner Beginn für die Dichterabende der Kulturgemeinde! Wir danken ihr dafür, daß sie uns Felix Timmermans vorstellte.

Zuerst erzählte er — wie gesagt — aus seinem Leben. Aber es war eben, wie nur ein Dichter erzählt. Wahrheit war bestimmt alles, aber es war jene Wahrheit, die aus einer glücklicheren Schau des Lebens kommt, als sie für gewöhnlich den Menschen geschenkt ist. Das wuchs einfach, aus dem Land, aus den Menschen und aus der Seele eines kleinen Volkes. Wie wird ein Werk Timmermans? Es wächst wie eine Frucht, sagte er, und das kann Jahre dauern. Das Schreiben ist nur das Pflücken dieser Frucht, ihr Saft aber ist die Umgebung. Und die Umgebung ist Lier! — Ja, Lier, die Heimat des Dichters, die kleine Stadt Lier, der Inbegriff des Lebens und seiner Welt. Das Land der Einsamkeit und Demut! Während im Süden Brabant liegt. Dort wär' das Leben schon viel lauter..

Nur ein urgesunder Mensch kann das: alles im Leben nehmen, wie es ihm entgegenkommt, demütig fast, um es dann in seiner Einsamkeit für sich zurechtzumodeln. Er wurde 1886 als 13. Kind eines Brabanter Spitzenhändlers geboren, der noch mit seiner Ware von Dorf zu Dorf zog. Im Hundewagen und mit der Peitsche in der Hand und immer ein Lied auf den Lippen. „Ich war eine Zugabe"...

So hat er das Leben aufgefaßt, wie es kam, und ihm seine Schönheiten abgenommen. Die Sprache der Arbeiterinnen liebte er am meisten, er hat sie sich angeeignet und beibehalten. Denn das hat ihn ja so groß gemacht und ihn über Claes, Arras und Thiry gestellt: weil er ganz nur ein Kind seiner Heimat geblieben ist, und weil alles, was er schreibt, im Grunde eben doch nur tatsächliches Geschehen seiner Welt ist. Der Vater war oft tagelang fort, aber wenn er nach Hause kam, dann brachte er den Kindern immer etwas mit: Märchen und Lieder. Aber während unsere Märchen beginnen: es war einmal ... begann der Brabanter Spitzenhändler: ich war einmal ... Und wenn er von den drei Königen erzählte, dann sagte er wohl: Felix, der Schwarze, läßt dich schön grüßen! Da ist die Ferne nah geworden, da wurden Sagen zur Wahrheit. Und Lier wurde zum Mittelpunkt der Welt. Darum drehte sich alles. Timmermans erfüllte seine Gestalten mit einer wunderbaren Lebensfülle. Sie atmen alle Lierer Luft, und um sie ist die Farbenpracht und die gesunde ursprüngliche Sinnlichkeit von Vlaanderen. Innig und derb ist die Welt, aber auch von einem starken Jenseitsglauben getragen, der seine Wurzeln tief in der heimatlichen Erde hat. Aus Idyllischem quillt die Schönheit hervor. In hundert Farben zeigt sich das Land. Und mit allen Sinnen nimmt der Mensch es in sich auf. Timmermans lauscht auf seine Regungen mit Struwwelhaar, einer Pfeife im Mund und lustigen Pausbacken. Denn er hat Humor, wie sein Vater ihn hatte. Ein Humor, der kein flacher Optimismus ist, sondern einer, unter dem man den Ernst des Lebens spürt. Und vom Vater hat er die Kunst des Erzählens gelernt, von dem Brabanter Spitzenhändler, der in seiner gesunden Sprache Bilder gebrauchte, die jeder versteht. Der sagt: er war so glatt rasiert, daß eine Fliege darauf ausrutschen konnte, oder: sie glänzte wie eine trokkene Zwiebel. Uns gefallen diese Bilder. Es riecht nach bäuerlichem Leben darin, nach Schinken und Speck und Rüben und Schweinen, nicht nach Parfüm und gewachsten Salons. Auch fehlen die geistigen Akrobatenkunststücke. Aber die Seele ist da, das Metaphysische, das in die Geheimnisse des Menschenlebens vorstößt und sucht. Da gibt es keine künstlichen, grellen Jupiterlampen. Die Sonne scheint und strömt und strahlt. Und es liegt eine Reinheit in der Sinnlichkeit, die gottähnlich ist. So wenn er sagt: „Ein Bauer muß ein gutes Weib im Bett haben, aber sie darf nicht darin liegen bleiben", oder: „Ein Haufen Kinder ist etwas Herrliches. Ein guter Baum muß viele Früchte tragen. — Meiner Frau habe ich nie ein Kind verweigert. Züchten ist unser Beruf, Kinder ebenso wie Kohl. Da weiß man doch, wofür man lebt und für wen man arbeitet. Unser Vater und unsere Mutter sind auch nicht dran gestorben" — sagt der Bauer ... hier in dem Buch!

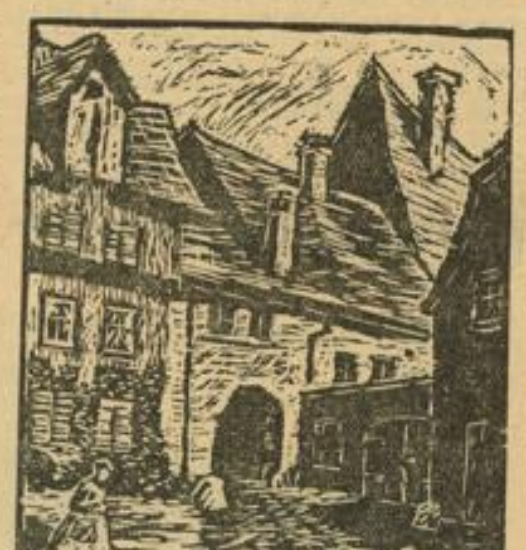
Versehentlich will Timmermans ein Dichter geworden sein, denn er wollte auf einen Maler hinaus. Nun, er zeichnet und malt ja auch. Uns ist es lieber so. Wir haben einen zweiten Brueghel, der in unserer Zeit Dichter geworden ist. Und wer die Werke beider Meister kennt, liebt und versteht, der weiß, was Kunst ist, göttliche Kunst, von einem herrlichen Menschen geschaffen.

Zum Abschluß des Abends las Timmermans den Beginn des „Bauernpsalm" und den Anfang einer neuen Geschichte: „Das Schwein als Einsiedel". Und aus diesen wunderbaren Ausschnitten erkannte man wieder, wie der wahre Humor nur aus dem Ernst geboren werden kann. Nur ein Weiser kann fröhlich sein und sich freuen. Einer, der es z. B. in seinem Werk fertig bringt, ein Schwein sich schämen zu lassen darüber, weil es ein Schwein ist. Ein Schwein ohne Ringelschwänzchen allerdings. Und das ist doch eigentlich gar kein Schwein... Das kam so ungezwungen, so ganz mit ernster Miene vorgetragen; ein guter Mann, der den Menschen nun einmal etwas erzählt. In dessen Werk Phantasie und Wirklichkeit in eins verschmolzen. Und in dem doch alles, wie in der großen Natur, seinen eigenen Rhythmus hat.

Es war ein Abend, der uns einen Gruß brachte aus dem Land der Demut und der Einsamkeit. Und über dem deshalb die Sonne scheint und alles blühen und wachsen und Früchte treiben läßt, weil es schön ist so.

Vlaanderen, schönes kleines Lier mit deinem lebensfrohen, ernsten Felix Timmermans, ihr müßt ein Kleinod sein dort nahe dem grünen Meer! Kommt wieder einmal zu uns!

Helmut Schulz.



Holzschnitt: Ackermann

Kleinstadthof

Ueber die Brandung hinaus

Von Werner Bergengruen

Der Brandung Brüllen hat dich wachgesungen.
Zwiespältiger, vorbedacht und unbesonnen,
hast du geschwankt und bist hinein-
gesprungen.
Du kämpfst, du keuchst, erkennst, was du
begonnen.
Dein Auge schließen salzige Dämmerungen.
Umheult, umzischt, von Stürzen überronnen,
vom Hämmern eignen Herzens fast bezwungen,
hast du der Klippen äußerste gewonnen.
Du schwangst dich auf. Nun atme und verehre
die stille Fläche malachitner Meere.

Bücherecke

„Zwischen Meer und Fjord." Roman von Sigurd Elkjaer. Aus dem Dänischen übertragen von Elisabeth Wacker. Erich-Sicker-Verlag, Berlin-Schildow. In Leinen 5.80 RM.

Eine kleine Insel am dänischen Sund, von der Elkjaer erzählt, mit Bauernhäusern zwischen Heideland und ein paar Fischerhütten. Die Menschen dort sind herb und einfach, und man glaubt zu wissen, wie sich Dasein und Leben abspielen wird. Aber Meer und Sund sind schon manchem zum Schicksal geworden. Und wenn es nicht immer eine Sturmflut ist, die die Katastrophe bringt, dann vielleicht einer, der von draußen, vom Meer kommt, aus fremdem Land in den festgefügten Kreis der Insel zurückkehrt. Und selbst solches Schicksal scheint uns geheimnisvoll vorausbestimmt. Elkjaer, ein neuer nordischer Erzähler, hat eine einfache klare, aber doch reizvoll fesselnde Art zu schreiben wie so viele Nordländer. Cilli, ein heißblütiges Inselmädchen, ist der Mittelpunkt des Romans, Jörgen und Ras ihre Freunde, Frauen mit streitbarem Sinn, die selbst hinterm Pflug gehen, und Männer, die das Meer in die Weite gelockt hat — das sind die Menschen zwischen Fjord und Meer.

*

„Woher kommen all die Sachen, die den Kindern Freude machen?" Ein Bilderbuch von Hans Lang mit Versen von Else Jung. Verlag Braun & Schneider, München. 2.80 RM.

Das ist ein Bilderbuch, wie wir es für unsere Kinder wünschen! Bunt sind seine Farben, unbekümmert frisch die Verse, mit denen unsere liebsten Märchengestalten gezeichnet sind: die Zwerge, die Wichtelmännchen, die tief unter der Erde, von Menschenkindern ungesehen, ihre fleißige Werkstatt haben. Dort wird das Spielzeug der Kinder gemacht, Roller und Eisenbahn, Zinnsoldaten, Teddybären und Puppen, Fußball und Ziehharmonika. Das Beste an dem Buch ist seine moderne Einstellung: den Kindern einer technischen Zeit den Märchenglauben zu lassen, ihnen aber zugleich auf anmutige Art von Drehbank und Blasebalg, Bohrer und Hammer, vom Schmelzen, Gießen und Lackieren zu erzählen. E. Staffin.

Copyright 1936 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München. (Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung

Böse blies er die dicken Rauchwolken über das Schachbrett hin. Jäh fuhr er zusammen. Das Telefon auf dem Schreibtisch klingelte. Evers sah auf die Uhr. Schon elf vorbei. So spät noch? Das war ja toll, der Abend war doch schon so gut wie vorbei. Jetzt würde er natürlich sagen, er hätte keine Lust mehr. Aber noch während er auf den Schreibtisch zuging, kam ein Ausdruck der Freude in seine Augen. Es sah ganz so aus, als könnte er der jungen, lieben Stimme, die er jetzt sogleich vernehmen würde, nicht lange widerstehen. Er nahm den Hörer: „Hallo?"

„Evers sind Sie es?" fragte eine tiefe Stimme.

Das Lächeln verschwand plötzlich auf Evers Gesicht. „Zu Befehl," sagte er und stand unwillkürlich stramm.

Gott sei Dank, daß Sie zu Hause sind," fing die Stimme wieder an zu sprechen. „Vermutlich brauche ich Sie. Bei dem großen Berlin-Londoner Juwelenraub haben Sie wundervoll gearbeitet, das war ja auch der Grund, weshalb wir Sie als Deutsch-Engländer von Berlin für eine Zeitlang hierher beurlauben ließen; unsere jungen holländischen Beamten können was von Ihnen lernen, habe ich mir damals gelobt. Für so englische Sachen sind Sie der Mann, durch Ihre englische Mutter, und Sie sind ein brauchbarer Kerl, das habe ich Ihnen schon seinerzeit gesagt."

Evers sah unwillkürlich wieder nach der Uhr. Der Mann, der da sprach, läutete ihn gewiß nicht so spät an, um über die ollen Kamellen mit ihm zu quasseln. Der Berlin-Londoner Juwelenraub war seine erste große Aufgabe als Detektiv gewesen, da die wichtigsten Fäden damals nach Holland liefen, hatte sich dieser außergewöhnliche Kontakt mit der holländischen Kriminalpolizei ergeben. Jetzt sah es ganz so aus, als könne er sich bald zum zweiten Male hervortun und seinen Berliner Vorgesetzten Ehre machen hier im Ausland. Wieder klang es aus dem Apparat: „Kennen Sie Eric Purcell?"

Evers nickte. „Den berühmten Geiger? Er gibt heute abend hier ein Konzert."

„Gab ein Konzert," verbesserte die Stimme. „Denn das Konzert ist schon lange zu Ende, und das ist mit Purcell auch der Fall. Vor einer guten Viertelstunde ist er in einem Gastzimmer des Fremdenheims „Meeresblick" ermordet aufgefunden worden. In ein paar Minuten bin ich bei Ihnen, schauen Sie, daß Sie gleich fertig sind, damit ich nicht warten muß. Bis gleich." Es wurde eingehängt.

Evers legte den Hörer zurück. Sein Gesicht war völlig verändert. All die Regungen der letzten Augenblicke: Langeweile, Aerger, Ueberraschung und Freude waren verschwunden und hatten einer harten Entschlossenheit Platz gemacht, die sein knabenhaftes Gesicht plötzlich um Jahre gealtert erscheinen ließ.

„All right, ich bin fertig," sagte er. Der Mann, der ihn angerufen hatte, hatte dank seines scharfen Verstandes zweierlei sehr klar erkannt: Evers war nicht nur ein in der gewissenhaften preußischen Tradition aufgewachsener Berliner Beamter, er war auch ein genauer Kenner Englands und der englischen Sprache, und zum zweiten: er wahr mehr als eine brauchbare Kraft, er war eine junge Begabung. Diese außerordentliche Wertschätzung des holländischen Kommissars hätte den jungen Deutschen leicht in Schwierigkeiten gegenüber seinen augenblicklichen ausländischen Vorgesetzten und älteren Kollegen bringen können, aber Evers war ein durch und durch kameradschaftlicher Kollege und ein sehr bescheidener Mensch. Sein Ehrgeiz lag in der Arbeit selbst, nicht im Einsammeln von Ruhmeslorbeeren für seine Taten, und dieser gänzliche Mangel an persönlicher Streberei ersparte ihm viel Unannehmlichkeiten.

Auf der Suche nach Verdachtsgründen

Evers stülpte den Hut auf, schlüpfte in seinen Mantel, nahm die Handschuhe und sah sich noch einmal im Zimmer um. Dann zog er eine Schreibtischlade auf und entnahm ihr einen kleinen blinkenden Gegenstand, den er zu sich steckte. Er schloß die Schublade und knipste die Leselampe aus.

Kaum hatte er die Haustür hinter sich zugeschlagen, schoß das Auto auch schon um die Ecke. Grelle Scheinwerfer über dem Schnee. Eine Tür klappte auf. Evers sprang hinein und knallte die Tür wieder zu. Im Augenblick zog der Wagen wieder an, so daß Evers mit einem Ruck auf den Sitz neben den Mann niederfiel, der ihn angerufen hatte. Der tat so, als wäre ihr Gespräch überhaupt nicht unterbrochen worden.

„Einen Umstand gibt es, der möglicherweise auf eine Spur führen könnte," sagte er, „wenn das tatsächlich der Fall sein sollte, müssen Sie sicher morgen nach England. Darum bin ich gerade auf Sie gekommen. Wenn wir also wirklich auf Sie zurückkommen sollten, strengen Sie bitte alle Ihre Kräfte an. Ist 'ne schlimme Sache, wäre mir lieber, sie wäre wo anders passiert. Alles, was in Europa und Amerika Musik macht, erwartet jetzt, daß wir den feigen Mord an dem berühmten Geiger aufklären und den Täter dem Gericht ausliefern. Wir müssen den Kerl finden. Je eher, je besser."

Evers wartete, daß Kommissar Six mit einem genauen Tatsachenbericht loslegte. Es war, als ob dieser seinen Wunsch instinktiv gefühlt hätte.

„Viel wissen wir nicht", begann er, „der Direktor des Fremdenheimes „Meeresblick" hat mich sechs Minuten vor elf angerufen und berichtet, daß eine seiner Mieterinnen, Frau Therese Dubois — Sie wissen schon, die bekannte Schauspielerin — Eric Purcell in einem Gastzimmer oben im Haus gefunden hat. Er lag tot vor seinem Bett. Ermordet. Die Frau rannte, zu Tode erschrocken, zum Direktorzimmer, nachdem sie erst das Gastzimmer abgeschlossen hatte. Als der Direktor mich anrief, war sie noch bei ihm, und er versprach mir, sie dort festzuhalten und mit niemand über die Sache zu sprechen, bis ich käme. Purcell schien Logiergast des Ehepaares Dubois gewesen zu sein."

„Ob sie ihn selber ermordet hat?" fragte Evers. „Es kommt mir reichlich unwahrscheinlich vor, daß eine Dame, die ihren Besuch im Gastzimmer ermordet vorfindet, die Geistesgegenwart besitzt, die Tür abzuschließen und ohne weiteres den Direktor aufsucht. Daß sie die Tür abschloß, scheint mir verdächtig in einer solchen Situation. Es sei denn, daß dringende Gründe sie zu einer solch überlegten Tat zwingen."

„Daran habe ich auch schon gedacht", nickte Six, „aber Frau Dubois ist eine außergewöhnlich energische Frau, die in ihrem Leben schon in manch vertrackter Lage gewesen ist."

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

SW-Persianer

Wer einmal einen Blick auf die Rubrik „Rauchwaren" im wirtschaftlichen Teil einer Zeitung wirft, findet da ab und zu die Nachricht, daß in Leipzig oder in London soundsoviele Tausend SW-Persianer verkauft worden seien. Die meisten Leser werden sich keinen Vers daraus machen können, worum es sich dabei handelt. SW-Persianer sind Felle von etwa einer halben Woche alten Karakulschafen aus unserer alten Kolonie Südwestafrika. Aus dem Fell des Karakullammes wird der Persianerbesatz hergestellt und entstehen die kostbaren Persianerkragen, -jacken und -mäntel. Diese Felle bilden daher einen der wichtigsten Gegenstände des Pelzhandels und der Pelzverarbeitung. Sie sind deshalb von größter Bedeutung für den Rauchwarenhandel von Leipzig und für die Rauchwarenzurichtereien in dessen Umgebung.

Das Karakulschaf ist in Südwestafrika nicht heimisch. Es stammt aus Russisch-Asien, aus Buchara. Vor dreißig Jahren sind die ersten Karakulschafe auf dem Umweg über das Tierzuchtinstitut in Halle (Saale) in Südwestafrika eingeführt worden. Im laufenden Jahre wird Südwestafrika voraussichtlich von allen Ländern die größte Ausfuhr an Karakulfellen aufweisen. Schon im vorigen Jahre kam seine Ausfuhr mit mehr als 800 000 Fellen der von Buchara gleich und blieb nur noch hinter der von Afghanistan etwas zurück.

Die Einbürgerung und Entwicklung dieser Zucht in unserer alten Kolonie bildet nicht nur ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie man auch in Kolonien Rohstoffbasen planmäßig schaffen kann. Sie ist auch ein Musterbeispiel dafür, was Zusammenwirken von deutscher wissenschaftlicher Forschung, staatlicher Fürsorge und Arbeit deutscher Siedler vermag. Denn dieses Zusammenwirken hat, man kann ruhig sagen, aus ärmsten Steppen Goldgruben gemacht. Zunächst hat die deutsche Verwaltung in steter Fühlungnahme mit dem Tierzuchtinstitut in Halle durch Errichtung einer Stammschäferei in Südwestafrika die Grundlagen für eine planmäßige Auskreuzung einheimischer Tiere geschaffen. Darauf hat sich dann die Arbeit der deutschen Farmer aufgebaut. Dieser planmäßigen Züchtungsarbeit dankt die Karakulschafzucht in Südwestafrika ihre heutige Bedeutung. Sie geschieht auch heute noch in ständiger Verbindung mit dem Tierzuchtinstitut in Halle. Wenn ein Karakulfarmer nach Deutschland kommt, versäumt er nicht einen Besuch in Halle und in Leipzig, das seit vielen Jahren schon ständige Vertreter in Südwestafrika unterhält.

Schon 1913 war die Zahl der Karakulschafe in Südwestafrika auf über 11 000 gestiegen. Dann hemmten Krieg und Nachkriegszeit und vor einigen Jahren ungewöhnliche Trockenheit die Entwicklung, aber seit 1934 ist der Fortschritt gewaltig. Von 1934 bis 1936 stieg die Zahl der Karakulschafe von 774 127 auf 1 448 900 und die Ausfuhr von Fellen von 354 884 auf 814 561. Zur Zeit dürfte die Zahl der Schafe zwei Millionen erreicht haben.

Der rasche Aufstieg der Ausfuhr von Fellen ist natürlich nur dadurch möglich, daß eine zunehmende Zahl von Fellen erster Kreuzung auf den Markt gelangt, die erste Kreuzung ergibt aber naturgemäß die wenigst wertvollen Felle. Hier zeigt sich nun, wie die Wegnahme unserer Kolonien nicht nur unsere Rohstoffversorgung erschwert, sondern auch die Siedler draußen schädigt, auch burische und engtische, die angesichts des Erfolges der deutschen Farmer in den letzten Jahren sich ebenfalls der Karakulschafzucht zugewendet haben. Deutschland ist der beste Markt für die geringwertigen Felle und der einzige Markt für die von Karakulschafen gewonnene Wolle. Nun hängt aber der Absatz nach Deutschland davon ab, daß in den Handelsabkommen mit der Südafrikanischen Union genügend große Beträge für diese Erzeugnisse Südwestafrikas eingesetzt werden. Bislang ist das nicht geschehen. 1924 bis 1927 ging die gesamte Erzeugung Südwestafrikas an Karakulfellen nach Deutschland, 1936 waren es nur noch 37 v. H., während alles übrige nach London ging. Das zwingt nun aber nicht nur den Leipziger Handel, sich z. T. in London einzudecken, wobei er natürlich Aufgeld an die Händler in London zahlen muß und erhöhte Frachtkosten. Es benachteiligt auch die Siedler in Südwestafrika, weil bei den Versteigerungen in London stets geringere Preise erzielt werden. Der Karakulzuchtverein für Südwestafrika hat deshalb am 9. August eine Eingabe an die Mandatsregierung gerichtet, die eine wesentliche stärkere Berücksichtigung des Absatzes nach Deutschland durch das nächste Handelsabkommen beantragt.

Das Karakulschaf stammt, wie schon erwähnt, aus dem russischen Buchara. Rußland war auch einst der Hauptlieferant für Karakulfelle. Afghanistan, das früher zurücktrat, hat wesentlich dadurch gewonnen, daß Herdenbesitzer aus Buchara sich mit ihren Tieren durch Uebertritt nach Afghanistan der bolschewistischen Herrschaft entzogen haben. Das bolschewistische Rußland ist nun bestrebt, nicht nur den Handel mit russischen Fellen, sondern auch die Aufbereitung nach Rußland zu ziehen. Diese Bestrebungen bedrohten den Leipziger Rauchwarenhandel und die Zurichtereien bei Leipzig, damit aber wichtige deutsche Handels- wie Arbeiterbelange. Die Entwicklung der Karakulschafzucht in Südwestafrika hat diese Gefahr wesentlich verringert, aber nur die Beseitigung des kolonialen Unrechts kann zur vollen Sicherung dieser Belange führen.

Rudolf Böhmer, ehem. Bezirkshauptmann in Lüderitzbucht.

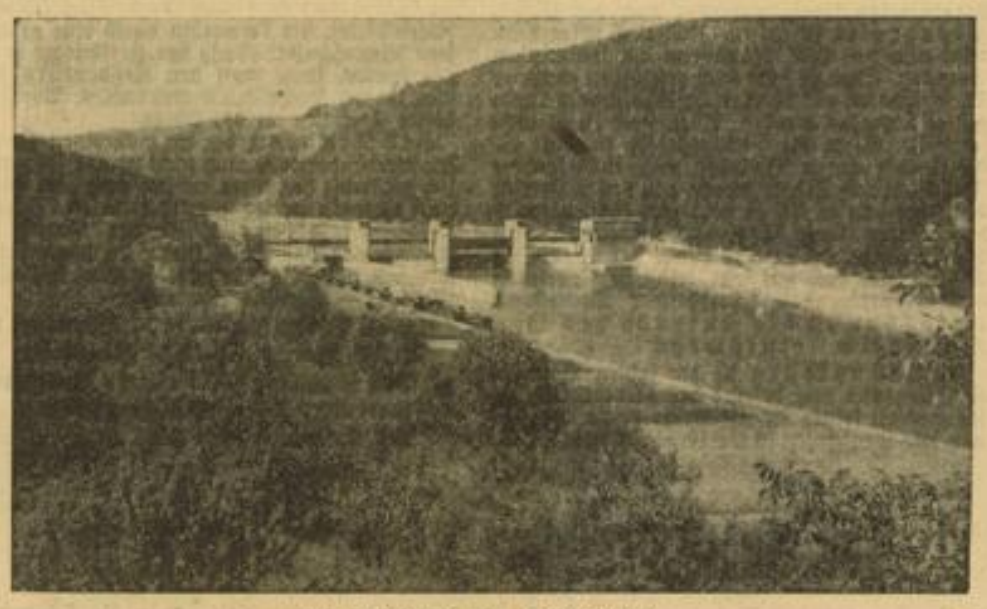
„Mainkuh" und „Neckaresel" verschwunden

Nunmehr hat auch auf dem Main die Kettenschiffahrt ihr Ende gefunden

Wenn der bayrische „Kanalprinz", der nachmalige letzte bayrische König Ludwig III., als Hauptverfechter der Rhein—Main—Donau-Wasserstraße auf einer der jährlichen Tagungen des Bayrischen Kanalvereins auftrat, dann zogen sich die Präsidenten der Königlich Bayrischen Staatseisenbahnen, die sowieso vergebens um eine ausreichende Eisenbahnrente kämpften, gern in den diplomatischen Hintergrund zurück, um ihrem künftigen Landesherrn nicht mit „nackten Zahlen" die hoheitliche Laune zu verderben. Die unleugbare gewaltige Aufwärtsentwicklung der Rheinhäfen Mannheim und Ludwigshafen, aber auch von Karlsruhe und später sogar Kehl-Straßburg ließ dann in den ersten Nachkriegsjahren kühne Entschlüsse reifen, Main und Neckar für das Hauptschiff des Rheins, den 1200-Tonnen-Kahn schiffbar zu machen, beide Pläne zugleich mit dem noch großzügigeren Hintergrund einer neuen Großschiffahrtsverbindung zur Donau, der Wasser-Schlagader Südosteuropas. Die Gründung der Rhein-Main-Donau-AG und der Neckar-AG fielen in die Zeit der sinkenden Geldwerte und waren damit zugleich willkommene Gelegenheit zur Sachwertanlage mit Gewinnaussicht aus den zugleich mit der Beschleusung der Ströme zu gewinnenden Wasserkräften. Aber von den damaligen Entschlüssen und Plänen bis zur Ausführung hat es noch sehr lange gedauert, und 1920 hat sicher niemand geahnt, daß bis zur Eröffnung des der Großschiffahrt erschlossenen Neckars wenigstens bis Heilbronn 15 Jahre, bis zur Fertigstellung und Inbetriebnahme des Mains für 1200-Tonnen-Schiffe sogar 18 Jahre bis zum Jahre 1938 vergehen würden.

Aber jetzt ist es bald so weit! Und vor wenigen Wochen ist zur Vorbereitung der Großschiffahrt auf dem Main ein Schritt getan worden, der es verdient, besonders erwähnt zu werden! Die Mainkette wurde aufgenommen und wird verschrottet, die letzte „Mainkuh", das heißt das letzte Schiff der jetzt zu Grabe gegangenen Kettenschiffahrt hat seine Dienste eingestellt, nachdem der letzte „Neckaresel" bereits 1935 festlich bekränzt seine Abschiedsfahrt von Heidelberg nach Heilbronn und zurück vollbracht hatte. „Mainkuh" und „Neckaresel" waren noch vor wenigen Jahren aus dem Bild der großen süddeutschen Rhein-Nebenflüsse nicht wegzudenken, früher gab es ähnliche Kettenschiffe bekanntlich auch auf dem Rhein.

Je wechselnder die Strömung auf den wenig degradierten Strömen war, desto wirkungsvoller war dieser zwar primitive, in seiner Art aber fast vollkommene Schiffsantrieb an der ruhig im Fluß liegenden vorn am Schiff aufgenommenen, hinten dem Fluß wieder zurückgegebenen Kette.



Hier verkehrte der „Neckaresel"

Vor wenigen Jahren verkehrte hier an dieser Stelle des Neckars bei Neckarsteinach der Kettenschlepper, im Volksmund „Neckaresel" genannt. Heute ist der kanalisierte Neckar Großschiffahrtsweg geworden und der „Neckaresel" verschwunden. Archivbild

Rheinschiffverkehr bis Aschaffenburg

Der Großschiffahrtsverkehr des Mains von Mainz—Frankfurt über Aschaffenburg vorerst bis Würzburg kann nun jederzeit aufgenommen werden, nachdem die zahlreichen Staustufen des Mains mit seinen für 1200-Tonnenn-Schiffe geeigneten Schleusen vollendet sind (die letzten in Harrbach und Himmelstadt in diesen Wochen) und nur noch der Inbetriebnahme harren, wenn der Würzburger Städtische Hafen fertig ist. Vorerst gehen die 1200-Tonnen-Kähne bis Aschaffenburg, dessen staatlicher Hafen in den letzten zwölf Jahren einen sehr beachtlichen Verkehr aufzuweisen hat. Zwar hat man die beim jetzigen Ausbau mögliche Umschlagsziffer von rund 1,5 Millionen Tonnen niemals voll erreicht, und nur einmal im Jahr 1925 die Millionenziffer überschritten, aber schon eine Durchschnittsziffer der letzten vier Jahre mit rund 800 000 Tonnen Jahresumschlag zeigten, welche Bedeutung heute schon die Mainschiffahrt hat, auch wenn sie sich nicht mit dem Rheinverkehr von Mannheim, von dem Ludwigshafen und dem Hafen von Karlsruhe (der etwa den vierfachen Jahresverkehr aufweist wie Aschaffenburg) messen kann. Wieviel von diesem Verkehr als ortsgebunden auch späterhin Aschaffenburg verbleiben wird, kann heute niemand genau übersehen, doch dürfte der Umschlag schon wegen der beiden Zellstoffabriken mit ihrem starken Holz- und Kohlebedarf sehr bedeutend bleiben. Wenn da erst Würzburg in den Großschiffahrtsverkehr hineingewachsen ist — der neue Hafen wird unterhalb auf dem rechten Mainufer entstehen — dann wird sich auch hier das alte Spiel wiederholen, daß einem vorübergehenden Absinken der Umschlagsziffern eine rasche Erholung folgt, weil der durch neue Verbindungen sich bildende neue Verkehr die alten Ziffern bald weit hinter sich läßt. Eben jetzt hat die Reichsbahn für das im Einzugsgebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse geförderte Eisenerz wichtige neue Sondertarife geschaffen, die ein starkes Aufblühen der Binnenschiffahrt dieser Erbiete erwarten lassen.

Ausbau der Wasserkraft

Für die Vorsicht, um nicht zu sagen, für das mangelnde Zutrauen zu der Zukunft der eigenen Sache und des eigenen Wirtschaftsgebiets ist es übrigens bezeichnend, daß die ursprünglich sehr stark auch unter dem Gesichtspunkt der Wasserkraftgewinnung aus dem Maingefälle geschaffene Rhein-Main-Donau-AG später beim Ausbau der einzelnen Staustufen die geplanten Kraftstufen häufig nur vorgesehen, nicht ausgeführt hat, weil ein alsbaldiger Absatz der gewonnenen Kraft, das heißt der nicht für die abendliche Belastungsspitze staubaren Wasserkraft, nicht in Aussicht stand. Erst jetzt, wo allerorten die Stromlieferungswerke bald am Rand ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sind, geht man daran, diese Arbeiten allmählich nachzuholen, und die bisher nur der Verbesserung des Schiffsverkehrs und der Erhöhung der möglichen Schiffsgröße auf 1200 Tonnen dienenden Staustufen (sieben müssen für Kraftgewinnung noch ausgebaut werden) auf die im Jahresmittel doch recht beträchtliche Wasserkraftgewinnung auszubauen. Hier bringt der Vierjahresplan mit seinem starken Kraftbedarf für die verschiedensten Zwecke, aber auch die im Einzugsgebiet des Mains liegenden Erzgewinnungs- und daran anschließenden Erzaufbereitungsstätten auf längere Sicht gesehen einen gewaltigen Auftrieb, und es ist erfreulich, daß in der Errichtung der Staustufen vorerst bis Würzburg eine höchst bedeutungsvolle Vorarbeit schon jetzt geleistet ist. Die „Mainkuh" geht ebenso wie der „Neckaresel" in den Ruhestand, kraftvolle Dampf- und Motorschlepper ziehen schon jetzt an Stelle der kleineren Schleppkähne die großen Rheinschiffe mit wertvoller Fracht bis nach Heilbronn und bis nach Mainfranken, dem aus schwerer Not aufblühenden Wirtschaftsgebiet um Würzburg.

DIG.

Deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet

Berlin, 10. Nov. (HB-Funk.) Heute wurde im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Mackensen, und dem tschechoslowakischen Gesandten, Exzellenz Mastny, sowie den beiden Delegationsführern ein deutsch-tschechoslowakisches Verrechnungsabkommen unterzeichnet, das an die Stelle des alten Verrechnungsabkommens vom Jahre 1934 tritt.

Das neue Verrechnungsabkommen ist das Ergebnis der Tagung des deutschen und tschechoslowakischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbestimmungen, die in Hamburg stattgefunden hat. Der Verlauf dieser Tagung kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Es hat sich gezeigt, daß die bisherige Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern so günstig gewesen ist, daß die Möglichkeit bestand, eine erhebliche Ausdehnung des Warenaustausches ins Auge zu fassen.

Die Wertgrenzen für die Einfuhr tschechoslowakischer Waren in Deutschland und die Kontingente für die Einfuhr deutscher Waren in die Tschechoslowakei sind in einem solchen Umfange erhöht worden, daß der Warenaustausch zwischen den beiden Ländern im Jahre 1938 erheblich größer sein wird als in den letzten vier Jahren, d. h. seit Einführung der Devisenbewirtschaftung. Diese günstige Entwicklung hat es ferner ermöglicht, auch für den Reiseverkehr aus Deutschland in die Tschechoslowakei einen nicht unerheblich höheren Betrag zur Verfügung zu stellen als bisher.

Der Verlauf der Besprechungen hat im übrigen gezeigt, daß es möglich war, nicht nur in Bezug auf die oben erwähnten wichtigeren Fragen zu einer beide Teile befriedigenden Einigung zu gelangen, sondern daß auch eine Reihe anderer Differenzpunkte in gemeinsamem Einvernehmen geregelt und die bei der Abwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs aufgetretenen kleineren Schwierigkeiten beseitigt werden konnten.

Hermann Röchling 65 Jahre

Am 12. November vollendet der bekannte saarländische Großindustrielle Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling sein 65. Lebensjahr. Nach Beendigung seiner Studien trat Hermann Röchling bereits im Jahre 1895 in die Firma seiner Familie ein. Sein Vater, Geheimrat Karl Röchling, übertrug ihm zunächst die Leitung eines Hochofens, um ihm dann nach zwei Jahren die Leitung des Baues des neuen Hochofenwerkes Carlshütte in Tiedenbosen (Lothringen) zu übertragen. Bereits ein Jahr später wurde ihm gemeinsam mit seinem Bruder Louis Röchling die Gesamtleitung der Röchling'schen Werke übertragen. Nach dessen Tode im Jahre 1935 ist Hermann Röchling der alleinige Leiter der Röchling'schen Unternehmungen. Er hat es mit geschickter Hand verstanden, seine Werke durch alle Schwierigkeiten in der Zeit der Abtrennung des Saarlandes von seinem deutschen Mutterlande hindurchzuleiten.

Ganz besondere Verdienste hat sich Hermann Röchling aber auch dadurch erworben, daß er seine ganze Persönlichkeit einsetzte, um seine Saarheimat dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Durch Einsatz aller seiner Beziehungen hat er wesentlich mit dazu beigetragen, daß der Widerstandswille der Bevölkerung gegen die fremden Machthaber ständig wachgehalten wurde.

Stiftungen und Zuwendungen aus Anlaß des 65. Geburtstages von Kommerzienrat Hermann Röchling. Aus Anlaß des 65. Geburtstages des Leiters der Röchlingwerke Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling und in Erinnerung an die 100. Wiederkehr des Geburtstages von Frau Geheimrat Karl Röchling, der Ehefrau des Begründers der Röchlingschen Eisenwerke GmbH haben die Gesellschafter eine Stiftung errichtet, der ein Kapitalbetrag von 500 000 RM. überwiesen wird. Der Zweck der Stiftung ist die Zusammenfassung und Ausgestaltung der sozialen Einrichtungen des Werkes, insbesondere der Säuglingsfürsorge, des Kindergartens, der Näh-, Koch- und Haushaltungsschule. Weiterhin hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag von Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling beschlossen, an die Gefolgschaft eine Sonderzuwendung von 300 000 Reichsmark zur Auszahlung zu bringen.

Meldungen aus der Industrie

Großkraftwerk AG, Mannheim

In der am Donnerstag abgehaltenen oGV der Gesellschaft wurden die Regularien für das abgelaufene 16. Geschäftsjahr 1936/37 einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Ferner wurde eine Satzungsänderung wegen §§ 13 und 15 betr. die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder vorgenommen und beschlossen, daß die Aufsichtsratsmitglieder jeweils von der Hauptversammlung unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen festgesetzt werden. Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, wird die aus dem Stromverband der Gesellschaft ausscheidende Neckar-AG mit Wirkung vom 1. April 1938 den Aktienbetrag von RM. 550 000 zurückerstatten, davon entfallen auf die Stadt Mannheim 222 000 RM., auf die Pfalzwerke AG 222 000 RM. und auf das Badenwerk 106 000 RM.

Der neue Aufsichtsrat setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Oberbürgermeister Carl Renninger, Mannheim; Generaldirektor Alfred Bayer (Pfalzwerke); Oberbaurat Dir. Rud. Fettweis, Karlsruhe; Ratsherr Dr. Erich Greulich, Mannheim; Dir. Otto Hoberg, Ludwigshafen; Kreistagspräsident und Oberbürgermeister Richard Imdt, Neustadt a. d. Weinstraße; Strombaudirektor Dr.-Ing. e. h. Otto Konz, Stuttgart; Stellvertr. Gauleiter Ernst Ludwig Leyser, Neustadt a. d. Weinstraße; Präsident Dr. Kasimir Paul, Karlsruhe; Ratsherr Karl Schnerr, Mannheim; Bürgermeister Dr. Otto Walli, Mannheim.

Kraftwerk Rheinau AG, Mannheim. Wieder 8 Prozent Dividende. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1936/37 (31. März) mit einem erhöhten Reingewinn von 396 883 (298 776) RM. ab, der sich um 8945 RM. Vortrag erhöht. Die am Donnerstag abgehaltene Generalversammlung schüttete wie im Vorjahr eine Dividende von 8 Prozent aus, dem Fonds für Wohlfahrtszwecke wurden 100 000 (50 000) RM., dem Fonds für Notstandsbeihilfen 11 000 RM. zugewiesen, der Aufsichtsrat erhält wie im Vorjahr 8170 RM. Tantieme und 30 659 (8946) RM. werden vorgetragen. Das Aktienkapital beträgt unverändert 3 200 000 RM. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Bilanz und die Verwendung des Reingewinnes, ebenso einstimmige Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Der neue Aufsichtsrat wurde wie folgt gewählt: Oberbürgermeister C. Renninger-Mannheim (Vorsitz), Ratsherr Dr. G. Greulich-Mannheim, Ministerialrat A. Seeger-Karlsruhe, Ratsherr C. Sieberling-Mannheim, Bürgermeister Dr. O. Walli-Mannheim, Oberbaudirektor R. Fettweiß-Karlsruhe, Direktor Diplom-Ing. F. Goerg-Karlsruhe, Ratsherr A. Mutter-Mannheim, Direktor J. Rupp-Karlsruhe und Ratsherr F. Schneider-Mannheim. Aus dem Bericht des Vorstandes ist hervorzuheben, daß die günstige Gestaltung der Stromabgabe als Folge der nachhaltigen Entwicklung und Ausweitung der Wirtschaft angehalten hat. Der Stromabsatz erreichte die Höhe von 68,175 Millionen kWh gegenüber 41,225 Millionen kWh. Die Gesellschaft trug auch in diesem Jahre mit zur Arbeitsbeschaffung bei. Beziehungen zu auswärtigen Konzerngesellschaften bestehen nicht. Die Aktien der Gesellschaft sind, soweit sie nicht im Eigentum der Stadt Mannheim stehen, im abgelaufenen Geschäftsjahr in den Besitz der Badischen Landeselektrizitätsversorgung AG (Badenwerk) Karlsruhe übergegangen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Für die Abendbörse lagen weiterhin kleine Käufe der Kundschaft vor, womit die teilweisen leichten Abgaben aus der Börse heraus ausgeglichen wurden, so daß die Haltung auf dem erhöhten Stand allgemein behauptet blieb. Vorerst notierten IG Farben 158¾, Klöckner mit 123, Vereinigte Stahlwerke mit 115¼ und MAN mit 135¼. Der Rentenmarkt lag ruhig und unverändert. Kommunalumschuldung 94,85, Altbesitzanleihe etwa 131¼—131¾.

Das Geschäft konnte sich im Verlaufe nicht nennenswert beleben, da die Kulisse etwas Zurückhaltung zeigte. Die Haltung blieb aber durchaus fest und die Kurse kamen größtenteils unverändert oder um Prozentbruchteile über Berlin zur Notiz. Nur ganz vereinzelt traten geringe Abbröckelungen ein. Lebhafter waren Farbenindustrie. Von Hypothekenbankaktien erhöhten sich Pfälzische um 1 Prozent auf 109, Rheinische um ¼ Prozent auf 154¼. Am Rentenmarkt erreichten Altbesitz den Berliner Schlußkurs von 131¾ (131,30). 4½prozentige Elektrowerke AG notierten unverändert 99¼, ebenso 4½prozentige Krupp mit 99¼ und Farbenbonds mit 131.

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Alles unverändert.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 11. Nov. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): November 77,05, Januar 77,20, März 77,32½, Mai 77,35. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): November 108, Januar 106½, März 107½ Br., Mai 102½ Br.

MARCHIVUM

Alles oder nichts

Olympiasieger gibt ein Beispiel

Beim Länderkampf im Kunstturnen Deutschland — Ungarn, der am 5. Dezember in Budapest stattfindet, kämpft in der deutschen Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal Leutnant Alfred Schwarzmann mit, der bei den Olympischen Spielen in Berlin der beste Turner der Welt war.

Jahrelang hat der Bayer Alfred Schwarzmann eisern gearbeitet. Er war schon beim Deutschen Turnfest 1933 ein guter Turner, aber er wollte sich nicht damit begnügen, einer unter vielen in der deutschen Nationalmannschaft zu sein. Alles oder nichts! Nach diesen Worten war sein Handeln ausgerichtet. Persönliche Wünsche blieben oft unerfüllt. Eine kleine, in Turnerkreisen erzählte Geschichte, ist bezeichnend für des Leutnants Schwarzmann innere Haltung, die genau so streng ist, wie die äußere, die Streckung der Zehenspitzen und Knie, die Haltung des Kopfes.

Es war wenige Tage vor den Deutschen Meisterschaften 1934. Schwarzmann sollte im Rundfunk sprechen. Alles war bereit, der Rundfunkwagen stand vor der Tür der Heeressportschule, aber Schwarzmann kam nicht. Er übte in der Turnhalle dieser Schule den „Hecht" über das Langpferd, der ihm nicht sauber genug gelang. Darum teilte er dem Rundfunk mit, daß er später gern sprechen würde, aber heute zuerst einmal seinen Pferdsprung üben müsse. Das Gespräch kam nicht zustande. Schwarzmann lernte den Hecht mit bestechender Sicherheit und war bei den Olympischen Spielen in Berlin der beste Pferdspringer der Welt. Außerdem gewann er den Olympischen Zwölfkampf vor Eugen Mack-Schweiz und Konrad Frey-Deutschland.

Als die großen Spiele beendet waren, zog der 24jährige Weltmeister die Wettkampfkleidung aus und nahm in der Deutschen Reichsakademie für Leibesübungen an einem Lehrgang für Turn- und Sportlehrer teil. Ein Jahr lang hat Schwarzmann nur für seinen Lehrberuf gearbeitet. Sein Wort hieß wieder: „Alles oder nichts!" Er nahm an keinem Wettkampf, an keinem glänzenden Schauturnen teil. Im September fand die Abschlußprüfung statt. Alfred Schwarzmann zeigte in seinen Lieblingsfächern Hervorragendes und in anderen, wie Schwimmen, Leichtathletik, Boxen und Fußball, zum mindesten Gutes! Und — gab damit die Gewähr dafür, daß er bestimmt auch in seinem Beruf als Heeressportlehrer ein ganzer Kerl sein wird, ein Vorbild für seine Kameraden. Doch nun hat der Olympiasieger seine Wettkampfkleidung wieder angezogen. Vor kurzem zeigte er in Berlin, daß ihm die einjährige Pause nichts geschadet hat und am 5. Dezember turnt Schwarzmann wieder für Deutschland. Der Gegner heißt Ungarn! KB.

Der erwartete Sieg

Weltausstellungs-Hockeyturnier beendet

Deutschlands Vormachtstellung im festländischen Hockeysport wurde anläßlich des Pariser Weltausstellungsturniers erneut bestätigt. Bei der nur schwachen Beteiligung von vier Ländermannschaften waren nur drei Spiele notwendig und nach zwei Spielen war an Deutschlands Endsieg schon nicht mehr zu rütteln. Im letzten Treffen — am Donnerstagnachmittag gegen Frankreich — hätte es dann beinahe doch noch eine große Ueberraschung gegeben, denn nach der Pause lagen die Franzosen noch 3:0 in Front. Erst ein kraftvoller Endspurt verwandelte den schon sicher scheinenden französischen Sieg in eine 5:3-Niederlage. Damit wurde Deutschland Turniersieger.

Belgien hatte vorher die Schweiz mit 2:0 (0:0) nach hartem Kampf besiegt und sich dadurch den zweiten Platz in der „Rangliste" gesichert.

Die Schlußtabelle:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Deutschland	3	3	0	0	14:3	6:0
Belgien	3	2	0	1	3:6	4:2
Frankreich	3	0	1	2	4:8	1:5
Schweiz	3	0	1	2	1:5	1:5

Der Gegner von Baden/Württemberg

Für das WHW-Spiel gegen Baden/Württemberg am Bußtag (17. November) in Stuttgart wurde jetzt auch die Mannschaft von Hessen/Südwest aufgestellt. Sie lautet: Tor: Sonnrein (Hanau 93); Verteidiger: Kiefer (Wormatia Worms), Lippert (Gießen 1900); Läufer: Reinhardt (Hanau 93), Stiel (Hessen Hersfeld), Lindemann (Eintracht Frankfurt); Stürmer: Bonnard (Hessen Hersfeld), Eckert (Wormatia Worms), Schuchardt (FSV Frankfurt), A. Schmitt, Linken (beide Eintracht Frankfurt).

Gau Südwest auch ohne Handball

Nach der Absage der Fußballspiele wurden jetzt auch die Handball-Gauligaspiele im Gau Südwest für den kommenden Sonntag vom Programm abgesetzt. In der Bezirksklasse wird nur in Wiesbaden und Groß-Frankfurt gespielt. Auch die für den 17. November (Bußtag) vorgesehenen Meisterschaftsspiele fallen aus. Dafür findet in Wiesbaden ein Probespiel der Südwest-Handballelf statt, die wie folgt aufgestellt wurde: Tor: Keimig (MTV Darmstadt); Verteidiger: Brohm (VfR Schwanheim), Cremers (Pol. Worms); Läufer: Avemarie (DRL Darmstadt), Dascher, Stahl (beide MTV); Stürmer: Ungenannt (Pirmasens), Krüger (MTV), Obermark (Pol. Frankfurt), Härtner (Ludwigshafen), Becker (Pol. Frankfurt).

VfR Mannheim vor schwerer Aufgabe

Die Rasenspieler müssen nach Pforzheim

Ja, nun kam also die Sache mit der Führung in der badischen Gauliga doch ganz anders, wie wir Mannheimer es uns gedacht hatten. Statt mit einem Sieg in Freiburg sich die Führung wieder zu holen, mußten die Rasenspieler eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Ohne das Können der Freiburger zu schmälern, kann man aber doch sagen, daß ihnen der Gegner das Siegen verhältnismäßig leicht gemacht hat. Aber reden wir nicht davon, man wird sich im VfR-Lager ja schon selbst die nötigen Gedanken gemacht haben. Und nun droht auch von Freiburg Gefahr für die Vormachtstellung Mannheims im badischen Fußball.

Als Hauptrivale unserer Mannheimer Meisterschaftskandidaten hat aber doch der 1. FC Pforzheim zu gelten. Und nach Pforzheim muß nun der VfR Mannheim am kommenden Sonntag. Wird er dort auch geschlagen werden? Dann könnten alle Meisterschaftshoffnungen endgültig begraben werden. Aber, noch ist es nicht so weit. Wenn die Deckungsreihe so exakt arbeitet wie gegen Waldhof und insbesondere Feth nicht von Fischer weicht, mit dessen Wirken die Pforzheimer Elf ja steht und fällt, dann ist der schwere Gang schon halb gewonnen. Für das eine oder andere Tor dürfte der Sturm der Rasenspieler doch gut sein, selbst in Anbetracht der hervorragenden Pforzheimer Tordeckung. Unlösbar ist die Aufgabe des VfR Mannheim keineswegs.

VfB Mühlburg ist am letzten Sonntag in Pforzheim nur infolge der geringen Durchschlagskraft seiner Angriffsreihe gescheitert. Genau wie Sandhofen in Karlsruhe, spielte Mühlburg überlegen, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Gegen Germania Brötzingen haben die Mühlburger indessen leichtere Arbeit. Die Hintermannschaft dieses Gegners läßt dem Mühlburger Sturm mehr Entwicklungsmöglichkeiten und auf eigenem Platz haben die Karlsruher Vorstädter es immer verstanden, Tore zu schießen.

Viele guten Wünsche begleiten den Karlsruher Phönix auf seiner Fahrt in die Breisgaumetropole. Ob diese Wünsche indessen ihre Erfüllung erfahren, ist eine andere Frage. Unverkennbar ist Phönix Karlsruhe seit der Niederlage gegen den nunmehrigen Tabellenführer im Wildparkstadion bedeutend spielstärker geworden, aber nach dem Sieg über die Rasenspieler, der immerhin durch eine geschlossene Mannschaftsleistung der Freiburger errungen wurde, kann man den Residenzlern keine allzugroßen Hoffnungen einräumen. Vorläufig bleibt Freiburg an der Spitze.

VfL Neckarau, der im bisherigen Verlauf der Verbandsrunde auch nicht gerade sehr glücklich gekämpft hat, wird endlich auch mal wieder zum Gewinn zweier Punkte kommen. Der Tabellenletzte, FV Kehl, ist der Gegner der Neckarauer. Das Spiel findet im Mannheimer Stadion statt, als Vorspiel zu dem Pokalspiel Waldhof — Borussia Dortmund.

Um die Punkte spielen am 14. November 1937

1. FC Pforzheim — VfR Mannheim
VfB Mühlburg — Germania Brötzingen
Freiburger FC — Phönix Karlsruhe
VfL Neckarau — FV Kehl. Eck.

Vor einem deutschen Ringersieg in Bern?

Am kommenden Sonntag steigt ein Länderkampf im freien Stil gegen die Schweiz

Nach den für Deutschland so erfolgreich verlaufenen Europameisterschaften in München und dem 6:1-Erfolg im Prager Länderkampf gegen die Tschechoslowakei stehen unsere Ringer in den nächsten Wochen vor zwei weiteren internationalen Kraftproben. Am kommenden Sonntag steigt in Bern ein Länderkampf gegen die Schweiz, ihm folgt am 11. Dezember in Stuttgart der Rückkampf mit der Tschechoslowakei.

Unsere Staffel nicht die stärkste

Die mit den Eidgenossen vereinbarte Begegnung wird im freien Stil ausgetragen und sieht auf deutscher Seite lediglich zwei unserer Münchner Europameister im Kampf, und zwar Fritz Schäfer (Ludwigshafen) im Welter- und Kurt Hornfischer (Nürnberg) im Schwergewicht. Bantamgewichts-Europameister Jakob Brendel konnte infolge Gewichtsschwierigkeiten bei der Aufstellung nicht berücksichtigt werden und Heinrich Rettesheim (Köln) genügt augenblicklich seiner Militärdienstpflicht. Obwohl die Schweiz in München weniger erfolgreich abgeschnitten hat als Deutschland, muß die Staffel der Eidgenossen als überaus stark bezeichnet werden. In ihr stehen so hervorragende Freistilringer wie Fritz Vordermann, Willi Angst, Paul Dättwyler und Willi Lardon, die sicherlich auf eigener Matte weitaus schwerer zu besiegen sind, wie es vor 14 Tagen in München der Fall war. Trotzdem erwarten wir einen knappen Sieg unserer nicht stärksten Auswahl.

Vier Einlagekämpfe

In vier weiteren frei vereinbarten Kämpfen außerhalb der Länderwertung stehen sich Josef Lehner (Nürnberg) und Ernst Hegi (Bern) im Welter-, August Köstner (Bamberg) und Fritz Liechti (Lausanne) im Mittel-, Paul Ehret (Ludwigshafen) und Ernst Kyburz (Bern) im Halbschwer- sowie Karl Beu (Köln) und Werner Bürki (Bern) im Schwergewicht gegenüber. Die beiden Mannschaften stehen wie folgt:

Bantam: Möchel (Köln) — Wenger (Schweiz)
Feder: Pulheim (Köln) — Gaudard (Schweiz)
Leicht: Ehrl (München) — Vordermann (Sch.)
Welter: Schäfer (L.hafen) — Angst (Schw.)
Mittel: Laudien (W.haven) — Dättwyler (Sch.)
Halbschwer: Böhmer (Reichenhall) — Hegglin
Schwer: Hornfischer (Nürnberg) — Lardon

Die Kreisklasse I

Die Gruppe West sieht am kommenden Sonntag alle Vereine im Spiel. In der Gruppe Ost findet bereits die Vorrunde ihren Abschluß. Es sind nur noch ausgefallene Spiele nachzutragen.

Es finden folgende Treffen statt. In West:

Rheinau — Post
Reilingen — Altlußheim
Rohrhof — Ketsch
Brühl — Ostersheim
Kurpfalz — 1846

In Rheinau treffen zwei Verlierer vom Vorsonntag gegeneinander. Der Spielausgang ist offen. Bis jetzt haben sich beide Vereine immer rassige Kämpfe geliefert. — In Reilingen muß der Tabellenletzte Altlußheim antreten. Die Reilinger werden durch nichts zu beirren sein und ihren Tabellenplatz zu behaupten wissen. —Auf dem Rohrhof steigt wieder ein Rivalenkampf, denn dort ist Ketsch zu Gast. Ob den Rohrhöfern auf eigenem Platze gerade gegen Ketsch ein Sieg gelingt bleibt abzuwarten. — Brühl und Ostersheim heißt die nächste Paarung, in der es sicherlich sehr heiß hergehen wird, denn beide brauchen dringend die Punkte um den Anschluß an die Spitze zu behalten. — Ein sehr wichtiges Spiel steigt in Neckarau, wo der derzeitige Tabellenführer 1846 gegen Kurpfalz anzutreten hat. Wenn die Turner dieses Spiel für sich entscheiden können, haben sie viel erreicht und ihre Stellung befestigt, während die Kurpfälzer vorerst aus dem engeren Wettbewerb um die Meisterschaft ausscheiden müßten.

Die Gruppe Ost wartet mit folgenden Spielen auf:

Wallstadt — Leutershausen
Hemsbach — Aschbach
Schriesheim — Neckarhausen

Wallstadt empfängt Leutershausen und hat große Aussichten mit einem weiteren Sieg seinen Tabellenplatz zu verbessern. — Hemsbach sollte gegen den Neuling zu Hause siegreich bleiben, zumal nach den verschiedenen Niederlagen wieder einmal ein Sieg notwendig wäre. — Das am letzten Sonntag wieder abgesetzte Spiel Schriesheim gegen Neckarhausen steht nun erneut auf dem Programm und wird nun sicherlich ausgetragen.

Die Kreisklasse II

Die angesetzten Spiele kamen alle zur Durchführung und brachten zum größten Teil die erwarteten Ergebnisse. Es spielten:

Laudenbach — Viernheim	3:4
Altenbach — Stadt	0:2
Lanz — Sulzbach	7:1
Lützelsachsen — SA	0:0

Die Viernheimer haben eine schwere Klippe umschifft und sind in Laudenbach knapp Sieger geblieben. Die Spiele der Kreisklasse scheinen sich zu einem Duell zwischen den beiden Vereinen Viernheim und Lanz zuzuspitzen. Zumal der Abstand zu den anderen Vereinen immer größer wird. — Stadt hatte es in Altenbach doch nicht so leicht wie man annahm, denn mit nur 2:0 wurde der Sieg unter Dach und Fach gebracht. Die Mannschaft konnte sich auf dem kleinen Platz von Altenbach nicht so recht entwickeln. — Lanz landete gegen Sulzbach den erwarteten Sieg. Mit 7:1 fiel dieser auch zahlenmäßig kräftig aus. — Die SA-Mannschaft konnte in Lützelsachsen den ersten Punkt erringen.

Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Viernheim	5	5	0	0	21:6	10
Lanz	5	5	0	0	19:5	10
Lützelsachsen	5	2	2	1	14:10	6
Laudenbach	3	2	0	1	13:4	4
Gartenstadt	4	1	1	2	8:8	3
Stadt	4	1	1	2	3:5	3
Altenbach	5	1	0	4	2:17	2
Weinheim	2	0	1	1	7:5	1
SA	2	0	1	1	0:3	1
Sulzbach	5	0	0	5	3:23	0

Der kommende Sonntag bringt alle Mannschaften an den Start wobei ganz interessante Begegnungen stattfinden. Es spielen:

Weinheim — Viernheim
Lützelsachsen — Altenbach
Stadt — Laudenbach
Sulzbach — Gartenstadt
SA — Lanz

Die Viernheimer haben ein weiteres schweres Spiel, müssen sie doch gegen Weinheim antreten. Wir glauben, daß Viernheim auch diese Klippe siegreich umschiffen wird. — Altenbach muß nach Lützelsachsen und dürfte dort keine große Siegesaussichten haben. — Laudenbach muß zum Stadtsportverein. Hier ist eine Voraussage schwer. Stadt ist noch nicht in Schwung und Laudenbach darf sich keine weiteren Punktverluste mehr erlauben, soll nicht die Tuchfühlung nach oben verloren gehen. — Sulzbach empfängt Gartenstadt und müßte der Sieger in diesem Spiel Gartenstadt heißen. — Die SA-Mannschaft hat einen schweren Stand. Sie empfängt einen ernsten Mitbewerber um den Meistertitel. — Lanz muß sich vorsehen, um an dieser Klippe nicht zu scheitern. Die SA-Mannschaft hat den ersten Punkt erobert und wird diesem noch weitere folgen lassen wollen.

Um den von Tschammer-Pokal

SV Waldhof gegen Borussia Dortmund

Nach seinem großen Sieg über den Polizeisportverein Chemnitz steht der badische Meister SV Waldhof in der 4. Schlußrunde des Tschammer-Pokals. Die Auslosung der letzten „Acht" brachte den Waldhofern die neuerliche Chance eines Heimspiels. Gegner der Blau-Schwarzen ist die Lenz-Mannschaft Borussia Dortmund, in vielen Kämpfen mit Schalke 04 und durch ihre Aufsehen erregenden Siege über Werder Bremen in Bremen und den Hamburger Sportverein wie auch am letzten Sonntag über Duisburg ist sie eine gefürchtete Pokalmannschaft und wird dem SV Waldhof ein schwerer Gegner sein.

Nachdem am vergangenen Sonntag im Spiel Waldhof—Chemnitz Helmchen und Siffling im Blickpunkt des Interesses standen, wobei sich Siffling klar als der Bessere erwies, wird dieser neuerliche Pokalkampf wieder eine interessante Vergleichsmöglichkeit der beiden Nationalmittelstürmer

Lenz und Siffling

bieten. Die Schußkanone Westfalens wird sich aber wohl einer ebensolchen Bewachung durch den Stoppermittelläufer Heermann erfreuen können, wie Helmchen am letzten Sonntag.

Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an und werden sich bis zum Schlußpfiff einen harten und verbissenen Pokalkampf liefern. Die Chance eines Sieges, der den Eintritt in die Vorschlußrunde bringt, wird beide Mannschaften anspornen, ihr Bestes zu geben. Wenn die Waldhofmannschaft ebenso konzentriert das Spiel durchführt, wie gegen Polizei Chemnitz, genau deckt und ihr flüssiges Waldhofspiel spielt, dürfte es den Leuten um Siffling gelingen, nach Kampf über Borussia Dortmund in die Vorschlußrunde einzuziehen.

Die Aufstellungen:

Borussia Dortmund:

Leonhardt
Schmidt Heuer
Eron Siachora Bütter
Beertheide Lukaschewitz Lenz Janoaski Toney

Weidinger Schneider Siffling Bielmeier Herbold
Pennig Heermann Leupold
Siegel Maier
Draxß

Waldhof.

Schiedsrichter des Spiels: Happ, Hanau.

Sport in Kürze

Das Neujahrs-Hallenhandballturnier in Berlin fällt aus, da die Deutschlandhalle an diesem Tage nicht zur Verfügung steht. In der Deutschlandhalle findet nunmehr bereits am 18. Dezember ein reichsoffenes Handballturnier statt.

*

In Eskilstuna kam der Braunschweiger Amateurboxer Mosel auf seiner Schwedenreise zu einem weiteren Erfolg. Er schlug den Schweden Haraldsson nach Punkten. Koppers (Hannover) konnte infolge einer Fußverletzung nicht antreten.

*

Heinrich Wörner vom FSV Frankfurt wurde wegen unsportlichen Benehmens im Meisterschaftsspiel gegen Eintracht Frankfurt am 3. Oktober bis einschließlich 8. Januar 1938 gesperrt.

*

Der Königsberger MTV vertritt Ostpreußen bei den Gaugruppenkämpfen in Frankfurt/O. am 28. November gegen die Meister von Brandenburg, Sachsen und Niedersachsen.

*

Normark/Niedersachsen wird mit folgender Elf das WHW-Spiel am 17. November in Hamburg gegen Niederrhein/Mittelrhein bestreiten: Warning; Sievert, Sukop; Kleikamp, Schwarz, Männer; Ziolkewitz, Seeler, Fricke, Noack, Heidemann.

*

Eine K.-o.-Niederlage erlitt der Krefelder Schwergewichtsboxer Weiher in Prag. Der Tscheche Ambrosz war dem Deutschen ständig überlegen und siegte in der fünften Runde entscheidend.

Reichsbund f. Leibesübungen
Fachamt Fußball
Stadion Mannheim
Sonntag, 14. November, nachm. 2.30 Uhr
4. Vorschlußrunde um den v. Tschammer-Pokal
Borussia Dortmund gegen SV Waldhof
Um 12.45 Uhr: Gauligaverbandsspiel
VfL Neckarau gegen FV Kehl
Eintrittspreise und Vorverkaufsstellen für diese Doppelveranstaltung siehe Plakataushang

Dieses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Eisenwaren

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

August Bach
Langerötterstraße 18/20
Fernsprecher Nr. 536 23

Hermann Denig
Schwetzinger Straße 32
Fernsprecher Nr. 432 64

Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Ruf 262 26/27
Werkzeuge - Beschläge

Reinhard Fuchs
Qu 2, 4
Fernruf Nr. 210 22

Hirsch Schuster Nachf.
Inhaber: **Gottlieb Jooss**
Stammfirma gegründet 1808
F 3, 19 u. 20 Fernruf 266 58/59

Eduard Löb
Seckenheimerstr. 30
Fernruf Nr. 414 31

Paul Hermann
E 3, 4 Fernruf 248 32

Adolf Pfeiffer
K 1, 4. Breite Straße

Weber & Bohley
Schwetzinger Str. 124 - Ruf 40546

Eisenwaren-Großhandlungen

W. Brecht & K. Müting
Eisenwaren-Großhandlung
O 6, 1 und 10 - Tel. 272 58

Dürkes & Obermayer
G. m. b. H.
Fernruf Nr. 447 11/12.
Amerikanerstraße 12.

Wilh. Fröhlich & Zivi Nachf.
Emil Hammer
F 4, 7 - Fernspr. 289 22/23

Berthold Bock Nachf., Inhaber:
Wilh. Nibler, C 7, 16/17
Fernsprecher 265 51

Fabriken

Roeder-Fabriklager
E 3, 1a
Fernruf Nr. 219 84

Gerüstbau

Georg Meerstetter
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130. Ruf 505 75

Wach- u. Schließgesellschaften

Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14
Bewachungen aller Art
Fernruf 266 88 und 611 90

Nähmaschinen

Dtsch. Qual.-Arbeit verkörp. jede
VERITAS-Nähmaschine
Konrad Michel, N 2, 5.
Fernsprecher Nr. 232 66.

Phoenix-Nähmaschinen
N 4, 13, Kunststraße
Günst. Zahlungsbed., bill. Preise

Seb. Rosenberger
„Mundlos" - „Dürkopp"
C 4, 1 - Ruf 279 44

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Friedrich Losch
Dammstraße 8, beim Meßplatz,
Woll- — Weiß- — Kurzwaren
Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

Holzdrehereien

Jean Elz
Holzwertung u. Holzhandlung
Luisenring 50 - Fernruf 282 30

Glaser

Heinr. Fischer
Glasermeister
Laurentiusstr. 26 - Ruf 517 85

Werkzeuge

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 426 39

Spezial-Werkzeuge für das Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach
Strehler-Gewinde-Schneidkluppen
Rohrabschneider mit Ratsche
für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld
Ing.-Büro KLEE G. m. b. H.
O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31

Adolf Pfeiffer
K 1, 4 - Breite Straße

Lebensmittel-Großhandlungen

Hans Bayer, Qu 7, 24
Lebensmittelgroßhandlung
Fernruf Nr. 215 09

Jakob Herschler & Co.
G. m. b. H. - Fernruf 215 08
Luisenring Nr. 62

„Lemigro"
G 7, 20-21
Lebensmittel-Großhandel - GmbH. Tel. 21840

Lebensmittelvertrieb Phil. Schanzenbächer
Rheindammstr. 19 - Ruf 215 90

Gaststätten, Konditoreien

Gaststätte „Zum Bleistift"
T 2, 21 - Inh.: Michael Herzog
Palmbräu-Ausschank

Kaffee-Detaillisten

Wilh. Albrecht
Kaffee Rösterei
Tel. 263 86 H 1, 1-2, Marktplatz

Klischee-Anstalten

Klischees jeder Art!
Graph. Kunstanstalt
J. Deinhart

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÖLLER
MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 202 90

Putzartikel-Großhandlungen

Karl Hester
Mannheim-Neckarau, Morchfeldstraße 5
Ruf 485 14. — Flüssige Seife / Kernseife / Schmierseife / Seifenpulver
Bodenwachse / Terpentin-Oele usw.

Heinrich Schlerf
Schleusenweg 5—7. Tel. 212 48 u. 212 49. Tolletten-Art., Kern- u. Schmierseife, Kurzw., Flaschen

Schuhwaren

Roland

Wanger
R 1, 7
Seit 1872 gute Schuhe!

Kurzwaren-Großhandlung

Ludwig Weyer
Ruf 222 76 - (seit 1898) - N 4, 1
Bänder - Bindfaden
Wolle - Trikotagen

Schreibwaren

B. & E. Walter
Jungbuschstraße 8

Optiker, Meßinstrumente

Gebr. Buddeberg, A 3, 5
Optiker — gegenüber dem Nationaltheater. — Tel. 262 61.

Blumenbindereien

Blumenhaus Flora
Carl Mertin, P 7, 14a (Heidelb. Straße) - Fernsprecher 278 44
Gegründet 1913

Hutmacher

Die DAF.-Mütze nur von
Huthaus Grether
Mittelstraße 38.

Büro-Bedarf

H. Böhm & Sohn, G 3, 8
nächst dem Markt
Fernruf Nr. 219 12

Valentin Fahlbusch
Rathausbogen 27-32
Fernruf Nr. 242 00

A. Herzberger Nachf.
D 4, 7 - Fernruf Nr. 288 88
Das Haus für Kontorbedarf

Wir empfehlen hiermit den Bezug unserer bayerischen hellen und dunklen Qualitätsbiere, insbesondere unseres

Pfalz-Pilsner

zu angenehmen Preisen.

Auch auf unser bierähnliches, alkoholfreies Getränk **HELLA** machen wir aufmerksam.

Der Verkauf in Mannheim erfolgt durch Herrn
Adolf Fritz • Mannheim Krappmühlstraße 33 Fernsprecher 446 71

Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh.

Wild u. Geflügel

Reh-Schlegel	½ Kilo	1.40
Reh-Ziemer	½ Kilo	1.40
Reh-Bug	½ Kilo	1.15
Reh-Ragout	½ Kilo	-.75

Ferner empfehle:

Suppenhühner	½ Kilo	1.05
Junge Hahnen	½ Kilo	1.30
Bratgänse	½ Kilo	1.25
Enten	½ Kilo	1.50

3% Rabatt
Verkauf im Laden T 1, 6

Schreiber

Arterienverkalkung?
Beugen Sie vor! Bekämpfen Sie Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle und frühes Altern. In Apotheken und Drogerien erhalten Sie für 1.— RM eine Monatspackung (und in diesen Tagen noch eine nette Taschendose dazu)
Zirkulin Knoblauch-Perlen

Bei **Husten**
Qual nimm allemal
Hustex Tropfen 1.— RM, Pastillen -.80 RM.
Vorbeugend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. Der quälende Hustenreiz wird schnell beseitigt.

Michaelis-Drogerie, G 2, 2; Drog. Willier, Schwetzingerstr. 24; Neckarstadt: Drog. Körner, Mittelstr. 28a; Waldhof: Drog. Geier, am Bhf. Luzenberg.

Starke Erkältung
Husten, Verschleimung, Nehmen Sie dagegen Sutogren Konfekt Sch. 90 ₰ (Keine wertlose Näscherei.)
Storchen-Drogerie Marktplatz **H 1, 16**

MATRATZEN
kaufen u. außerhalb Vertragssache

Drahtmatratzen	von 11.— an
Seegrasmatratzen	v. 18.75 an
Wollmatratzen	von 23.— an
Federeinlagen	von 40.— an
Schlaraffia	von 53.— an
Kapokmatratzen	von 50.— an

Matratzen Fr. Braner, H 3, 2

Für Nässe u. Kälte
finden Sie ein großes Lager in **Matten** bei
Joh. Mahler Bürstenfabrik **N 4, 4** Fernruf 288 93
Reparaturen an Blockern rasch und billig.

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Ruf 287 23

In wenigen Tagen
war ich vom Husten und starker Verschleimung restlos befreit.
Düsseldorf, den 7. März 1937. Richthofenstr. 226. Fritz Haack, Kaufmann.
Darum nehmen auch Sie Husta-Glycin. Fl. 1.—, 1.65. Sparfl. 3.25
Hustabons Ds. 0.75, Kräuterbonb.
Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Drog. H. Merckle, Gontardplatz 2
Drog. F. Becker, G 2, 2
Drog. G. Schmidt, Seckenheimer Straße 8
Drog. A. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16
Drog. L. Heitzmann, Kurze Mannh. Str. 43a
Drog. H. Schmidt, O 7, 12, Heidelberg. Str.
Drog. R. Willier, Schwetzinger Straße 26
Mannheim-Waldhof:
Drog. J. Schmidt, Oppauer Straße 23
Drog. F. Geier, am Bahnhof Luzenberg
Mannheim-Neckarau:
Drog. A. Seitz, Katharinenstraße 39a

Amtl. Bekanntmachungen

Das am 4. Juli 1934 für den Landwirt Georg Kippenhan in Heddesheim eröffnete Schuldenregelungsverfahren wird auf dessen Kinder Landwirt Hans Kippenhan, Berta und Elisabeth Kippenhan, alle in Heddesheim, ausgedehnt. — Art. 13 der 7. DVO. — Entschuldungsstelle ist die Deutsche Bauernbank — Zweigniederlassung — Stuttgart.

Heidelberg, 9. November 1937.

Das Entschuldungsamt beim Amtsgericht Heidelberg.

Soeben neu erschienen!

DER EWIGE Jude

Mit 265 Bilddokumenten, gesammelt von Dr. H. Diebow

Zum erstenmal wird hier in eindrucksvollen Aufnahmen der unbestechlichen Kamera und in packenden, sorgfältig zusammengestellten Texten ein Gesamtbild des Weltjudentums gegeben, wie es in dieser plastischen Eindringlichkeit bisher noch nicht vorlag. Auch dem Kenner der Judenfrage bietet fast jede Seite Neues. Ein Bilderbuch, das größtes Aufsehen erregen wird. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

Umfang 128 Seiten Kartoniert RM. **1,—**

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München - Berlin, Verlagsort Berlin

---

Hakenkreuzbanner Mannheim R 3, 14

Hier ausschneiden!

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit das „HB"

Ausgabe _____ auf mindestens 3 Monate

Ausgabe **A**, 12 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM **2.20** monatlich, zuzüglich RM 0.50 Trägerlohn	Ausgabe **B**, 7 mal wöchentlich, zum Bezugspreis von RM **1.70** monatlich, zuzüglich RM 0.30 Trägerlohn

(Nichtgewünschtes ist durchzustreichen)

Name _____ Beruf _____

Ort _____ Straße _____

Zustellung ab _____

MARCHIVUM

GRETA GARBO

.. spielt die Rolle ihres Lebens!

An ihrer Seite steht Hollywoods neuer Liebhaber

Robert Taylor

Die Kameliendame

Ihren unvergessenen und unvergleichlichen Darstellungen reiht die göttliche Garbo die hinreißende Verkörperung einer neuen Frauengestalt würdig an. Eines der berühmtesten Werke der Weltliteratur gab den Stoff für die glanzvolle Inszenierung dieser erschütternden Tragödie der Liebe und des Verzichts

Ein Filmkunstwerk von beispielloser Größe!

Ein filmischer Höhepunkt der Spielzeit 1937/38 - ein Spitzenfilm der Metro, der das Prädikat „künstlerisch wertvoll" erhielt.

Wochenschau und Kulturfilm: „Burgen im Meissner Land!"

Anfangszeiten: 3.10 5.50 8.20

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Letzte Vorstellung (8.20 Uhr) garantiert Sitzplätze - Karten im Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernsprech-Nummer 239 02

Heute Freitag die große Premiere

gleichzeitig in unseren beiden Theatern:

ALHAMBRA-SCHAUBURG

P 7, 23 - Fernruf 239 02 K 1, 5 - Fernruf 240 88

Wir spenden Lachen und Freude

Paul Hörbiger, Rudolf Carl
Walter Grüters, Lucie Englisch
Erika Drusovich, Gretl Theimer
Rudolf Platte, Werner Fink
in dem volkstümlichen Film:

DIE Landstreicher

Nach der gleichnamig. Operette von Ziehrer

Die Handlung spielt zum überwiegenden Teil im Freien, und der idyllisch gelegene Schliersee gibt ein landschaftlich herrliches Kolorit

Beginn Scala: 4.00 6.10 8.30 Capitol: 4.15 6.20 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Ab heute in den beiden Theatern

SCALA Meerfeldstraße Nr. 56

CAPITOL Meßplatz, Waldhofstr.

Im Friedrichspark

Samstag und Sonntag TANZ

Anfang 8 Uhr

Eintritt 50 Pfg., Militär 30 Pfg.

Günstiger Dublettentausch in der Briefmarken-Tauschhalle

F 2,11 bis 20. Nov. Werbewoche. Gebührenfreier Tausch für je 10 Marken.

Medizinalkasse Mannheim

U 1, 18-19 Gegründet 1892 Fernruf 287 95

Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (einschließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen und weitere Leistungen, nach Maßgaben ihres Leistungstarifes.

Monatsbeiträge:
(Aufnahme gebührenfrei!)

1 Person 4.50 RM | 2 Personen 6.50 RM
3 u. 4 Pers. 8.00 RM | 5 u. mehr P. 9.00 RM

Auskunft und Leistungstarif durch das Hauptbüro U 1, 18-19 u. die Filialen der Vororte

Königsberger Milchvieh- und Zuchtviehauktion

am 2. u. 3. Dezember 1937 / Angemeldet sind:

534 hochtragende Färsen und Kühe
323 gekörte Bullen

Beginn der Auktion in Königsberg: (Auktionshallen Rothenstein) Donnerstag, den 2. Dezember: von 10 Uhr ab weibliche Tiere, Freitag, den 3. Dezember: v. 9.30 Uhr ab Bullen. Verkauf geg. Barzahlung oder bestätigte Schecks. Die Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf. Kataloge versendet Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstraße 2, Fernruf 247 66.

Beachten Sie den großen Anzeigenteil in unserer Sonntag-Ausgabe

Streng vertraulich

Ida Himmel

berät in allen Herzensangelegenheiten und bittet um ihren Besuch

R. A. Roberts
Ida Wüst
Theo Lingen
Carsta Löck
Rudolf Platte

Ein Lustspiel von Format

Heiratsinstitut Idaslo

Nur im **PALAST**

Ein großes Vorprogramm - Tägl. 4.00 6.10 8.20 So. ab 2.00

TOBIS

Mein Sohn – der Herr Minister

Eine humorsprühende, moderne Komödie, voll boshaft-plötzlichem Witz mit tieferer Bedeutung..

Heli Finkenzeller - Hilde Körber
Hans Moser - Hans Brausewetter
Paul Dahlke und Françoise Rosay

Nach dem Theaterstück „Fiston" von André Birabeau
Musik: Leo Leux - Spielleitung: Veit Harlan
Kulturfilm: Lustiges Hundevolk
Ufa-Tonwoche

Jugend nicht zugelassen
Ab heute 4.00 6.10 8.50 8.20 - So ab 3.30 Uhr

Nur im **GLORIA** SECKENHEIMERSTR. 13

Ist mein Junge auch wirklich **mein** *Kind?*

„Der Streit zweier Mütter um ihre Kinder wird ... auf eine Weise nahegebracht, die eigentlich kaum noch einen Wunsch übrig läßt"

„Lil Dagover: ein Wunder an Fraulichkeit!"

„Maria v. Tasnady hat ... so viel Schlichtheit und Herzlichkeit, daß man sie nicht aus den Augen läßt"

„Die beiden Jungen sind ... großartig .. der Knabe Jo .. ein Prachtexemplar"

„Die Handlung sollte man erleben, nicht erzählen .."

So urteilt die Presse über den Erich - Waschneck - Fanal-Film der Ufa

LIL DAGOVER
WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY

Streit um den Knaben Jo

EBERHARD ITZENPLITZ
CLAUS DETLEF SIERCK
EVA TINSCHMANN - ERNST WALDOW

Ein abenteuerliches Schicksal zwischen Mutter und Sohn entwickelt sich vor dem interess. Hintergrund der europ. Gesellschaft Alexandriens

SPIELLEITUNG: ERICH WASCHNECK

Im Vorprogramm: „Mysterium des Lebens", der preisgekrönte Ufa-Kulturfilm. Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Samstag 2 Uhr
u. Sonntag 2 Uhr

2 große Märchen-Vorstellungen

mit dem Märchen-Tonfilm

Der gestiefelte Kater

von Alf. Zengerling

dazu im Vorprogramm:
Die sieben Schwaben
Abenteuer im Zoo
Was die Eiche rauscht
(Farbfilm)

Preise: 30, 40, 50, 60 ₰
Erwachsene 20 ₰ mehr

Unvergeßliche Stunden für jung und alt!

Pianos und **Flügel**

meiner Allein-Vertretungen
Bechstein
Blüthner
Ibach
Steinway & Sons
Schiedmayer
und andere
in großer Auswahl neu und gespielt

HECKEL
Kunststraße
O 3, 10

Feuerton-spülsteine

Waschteinrichtungen Badeeinrichtungen kaufen Sie am besten bei (32922B)

Jost, H 5, 2

Schlaf-zimmer

garant. handpoliert zu verkaufen.

Matratzen
Fr. Braner, N 3, 2

Achtung!

Neue formschöne

Couch

gute Verarbeitung Ausnahmepreis RM **38.-**

H. Seeberger, S 4, 20 Polsterei

Auch Sie

müssen teilnehmen an den Abenteuern **Frank Buck's**

Bring' Sie lebend heim

Der große Raubtier-Sensations- u. Abenteuer-Tonfilm

Die wilde Schönheit des Dschungels und der lockende, seltsame Zauber, der von ihm ausgeht, wird auch Sie in seinen Bann ziehen!

Nur morgen Samstag
11.00 abends
einmalige besond. Spät-Vorstellung
Außerdem: Sonntag
11.30 vorm.
einmalige Früh-Vorstellung

UFA-PALAST UNIVERSUM

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen!

Sonderprogramm Friedrich Voss, Dresden

Otto Lamade A 2, 3 Fernruf 21705
Tanzkurse beginnen 16. November
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit
Großer Ball 13. November 1937 „Kolpinghaus" U 1

DAMEN zu 2 geschloss. Kursen erwünscht. Anmeld. bald erbeten. Ruf 269 17
Tanzschule HELM, M 2, 15 u. B 6, 15

TANZ-Schule Pfirrmann
Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)
Anfängerkurs beginnt Montag, 15. Nov., 20 Uhr
Samstag, 13. Nov., BALL im „Prinz Max" Neckarau

REGINA
Lichtspiele Mannheim-Neckarau
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute Freitag:
Gustav Fröhlich - Marianne Hoppe
Gabriele eins - zwei - drei
Beginn: 6.00 - 8.30 Uhr

Trotz Billigkeit

sind durch vielseitige Fachkundschaft unsere

gute Qualitäten

in jeder Weise

anerkannt.

Deshalb, wenn

Möbelkauf

(auch auf Ehestandsdarlehen, Teilzahlung oder Kinderreichenbeihilfe), — dann ist das

Möbelhaus am Suezkanal
R. Schüler KG.
L 12, 16

bestimmt empfehlenswert. (2838*

Das Fürstenberg-Restaurant
Max Meisinger Am Wasserturm
bietet Ihnen am Samstagabend, den 13. November
Martins-Gans
zubereitet nach der Art des Hauses
und die Delikatessen der Jahreszeit

National-Theater Mannheim

Freitag, den 12. November 1937:
Vorstellung Nr. 80 Miete F Nr. 8
2. Sondermiete F Nr. 4

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung M. Jokais v. J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 12. November 1937:
Vorstellung Nr. 13
Mannheimer Kulturgemeinde

Pygmalion

Komödie in 5 Akten von Bern. Shaw
Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr

Zahlungsaufforderung

Die 4. Rate der Platzmiete für 1937/38 war am 1. November 1937 fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzuge.
Nationaltheater.

Macht es Ihnen was aus?

wenn wir Sie bitten, morgen mal zu uns herein zu kommen

Wir können nämlich wieder mit einigen preiswerten Angeboten aufwarten.

Röstkaffee K.-Misch., 125 g	-.50
Röstkaffee Spez.-Misch., 125 g	-.60
Kaffeegebäck 125 g	-.15
Tilsiter o. R. 20% Fett i. Tr., 125 g	-.20
Bratheringe Stück	-.11
Bismarckheringe Stück	-.10
Rollmops 4 Stück	-.25
Süßbücklinge 500 g	-.29

3% Rabatt

Anni Lenssing, H 5, 1

Café Börse
Heute Verlängerung

Gold
Silber
Armband-Uhren
Bestecke
Juwelen
Trauringe

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig

HERMANN **APEL**
Mannheim seit 1903
nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

KOFFER
Partieware alle Größen billig
Glenicza's J 1,20

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße
Ab heute Freitag:
Ein Atalanta-Film der Bavaria
Die gläserne Kugel
Regie: Peter Stanchina
Beginn Wo 7.00 8.30 So 5.00 7.00 8.30
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung

Verloren

Blaue Damen-Handtasche

verloren. Inhalt: Autopapiere, Bernsteinbesc. Füllfed.-Halter, am 7. 11. zw. 12—13 Uhr a. d. Wege Auanstalt-Anlage-Ilvesheim-Ladenburg. Geg. Belohng. abzugeb. Tillessen, Otto-Beck-Str. 14. (34669B, 9676)

Rosengarten - Nibelungensaal

Samstag, 13. Nov. 20.15 Uhr

„Lindenwirtin" du junge..

von **Hanns Glückstein**

Lindenwirtin: **Paula Stauffert** - Lindenwirt: **Hugo Voisin**
100 Mitwirkende

Karten im Vorverkauf siehe Plakatsäulen

Veranstalter: Fröhlich Pfalz e. V., Mannheim

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter Karl M. Hagemeier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter: sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schan, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 550	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 850	
Ausgabe B Mhm.	über 24 100	
Ausgabe A und B Mannheim		über 39 800
Frühausgabe A Schwetzg.	über 600	
Abendausgabe A Schwetzg.	über 600	
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 000	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 600
Frühausgabe A Weinheim	über 600	
Abendausgabe A Weinheim	über 600	
Ausgabe B Weinheim	über 3 000	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 600
Gesamt-D.-A. Monat Oktober 1937		über 50 000

Samstag um 11 Uhr ist Anzeigenschluß für die Sonntag-Ausgabe

MARCHIVUM

Offene Stellen

Zeichnerinnen

für die Anfertigung technischer Zeichnungen zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerberinnen mit guter Veranlagung für die Ausführung zeichnerischer Arbeiten, möglichst auch mit entsprechender Berufserfahrung, wollen schriftliche Angebote richten an:

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Zu möglichst sofortigem Eintritt suchen wir einen

Werkzeug- und Vorrichtungskonstrukteur

mit guter Werkstattpraxis und abgeschlossener Fachschulausbildung. Die Einreichung schriftl. Angeb. erbittet

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Sauberes ehrliches **jung. Mädchen** v. jg. Frau von 8 bis 12 Uhr vorm. gesucht. Vorzustell. M 3, 5, 2 Tr. lks. (20 835")

Jüng. Fräulein oder **junger Mann** in Büroarbeiten bewand. u. schöner Handschrift **gesucht**. Bei Bedarf Mithilfe im Geschäft Manufakturwaren. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. unt. Nr. 20 830" B an d. Verlag d. B.

Rheinstech. Dame sucht zur Führung ihres Haushalts ein zuverlässiges **Mädchen** im Alter v. 30–40 Jahren. Schriftl. Angeb. m. Bild u. Zeugnissen nach: Schwetzingen, Zähringerstr. 49. (34 664 V)

Tagesmädchen sofort gesucht. Ruß, Neuostheim Menzelstraße 1. Fernruf 400 94. (34 272 V)

Mädchen aus gutem Hause, das auch Freude am Garten hat, z. 1. Dez. gesucht. Frau Ampt, Hambach bei Neustadt a. Weinstr. (34 656 V)

Nette (34091 V) **Bedienung** Aushilfe, nach Bedarf, 1, 2 oder 3 Tage, gesucht. Auch in der Nähe m. Lokals wohnen. Plaßl, Schwetzinger Straße 171.

Saubere perfekte **Köchin** für jed. Samstag und Sonntag in Speisegaststätte gesucht. Adresse zu erfrag. u. 34 665 B im Verlag d. Bl.

Junges nettes **Fräulein** z. Servieren und f. Haushalt sofort gesucht. Gasthaus „z. Hirsch", Beedgen, Ladenburg, Hauptstr. (34090 V)

Meine Stellung verdanke ich der Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner"

Für das Büro unserer Platinabteilung suchen wir eine

technische Zeichnerin

die schon in der Industrie tätig war.

W. C. Heraeus GmbH., Hanau.

Foto-Laborant(in)

(nur beste Kraft) für Vergr. und aushilfsw. Kontaktdruck zum 1. od. 15. Dez. gegen gute Bezahl. gesucht.

Carell, Ludwigshafen Rh.
Foto-Spezialgesch., Rheinblock, Fernsprecher 636 42. (34 047 V)

Suche sofort oder zum 1. Jan. 1938 tüchtigen, jüngeren **Gebrauchswerber** der 6 Fenster zugkräftig dekorieren t. u. guter Plakatmaler ist. Angeb. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an: R. Langer, Singen-Hohentw., Ekkehardstraße 15.

Stellengesuche

Pensionär, gesund, wünscht verantw. **Beschäftigung** (Kasse, Bank, Lag.) 2–3 T. in d. Wch. Angeb. u. 29 927" an d. Verlag d. B.

Motorräder

Motorrad DKW, 200 ccm, Tausch auf Auto Opel 4/20 PS Limous., versteuert bill. abzug. R 6, 3, Auto-Messerl. (20 871")

Zu vermieten

Laden H 6, 1

beste Lauflage, sehr günstig zum 1. Dezember 1937 zu vermieten
Herm. Storck, Hausverwaltung **D 5, 12**
Fernsprecher 248 39. (20 822")

Geschäftsraum, C 4, 8
ca. 45 qm, mit Heizung, sofort zu vermieten. (33 094 V)
Hausverwaltung Zilles, L 4, 1
Mannheim — Fernsprecher 208 76.

2 Zim. u. Küche am Luisenring 1. 1. 12. zu vermiet. Miete 44.ℳ einschl. Treppenl. J 7, 14, Dr. Schmud. — (20 875")

Schöne **2 Zimmer und Küche** per 1. Januar 38 an ruh. kl. Familie zu vermieten. Zuschr. u. 20 868" an d. Verlag d. B

K 4, 16 Vord.- u. Hinterh. **je 2-Zimmer-Wohnung** zu vermiet. Näh.: Luisenring 54 III. (20 837")

Lagerraum 50 qm, sof. zu vermieten. Zu erfrag. Pestalozzistr. 16 a, parterre. (20 855")

Schöner, heller **Eckladen** mit Nebenräumen, in verkehrsreicher Lage d. Neckarstadt Nähe Marktplatz, bald. zu vermieten. Zuschriften u. Nr. 34 565 VS an den Verlag ds. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Nh. Meßplatz, alt. berufst. Herr find. in 4-Zim.-Wohng. schönes Heim, evt. m. Verpfl. bei alleinst. Frau. 1 Zim. kann leer abgegeb. werd. Angeb. unt. 3293 KS an Verl.

Leeres Zimmer el. L., beizb., mit Kochgel., in ruh. H. zu vermieten. Schleusenweg 3, V (am Parkring). (20 821")

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche 1. Abschl., z. 1. Dez. o. Jan. gesucht. Angeb. u. 20 861" an d. Verlag d. B.

2 Zim. u. Küche per 1. Dezember von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Herrichtungskosten werden übernom. Angeb. u. 20 769" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Beim Städt. Krankenhaus sehr schön **möbl. Zimmer** an Herrn o. Dame zu vermieten. Schafweide 77, bei Benz. (20 827")

Mansarden-Zimmer zu vermieten, ohne oder mit Kost. U 5, 1, Wirtsch. „Deutsches Eck". (3295 KS)

Gutmbl. Zimm. Wh.- u. Schlafz. zu vermieten. Karl-Ludwigstr. 17 parterre, rechts. (20 863")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jg. Kfm. sucht gut möbliertes Zimmer ev. mit voller Verpflegung. Angeb. u. Nr. 34 659 VS an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Wer eignet sich zur Abfassung von originellen, überzeugenden **Werbetexten** für Geschäftsreklame? Off. u. 34 262 VS an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Anhänger f. Fahr- u. Motorräder von 25 ℳ an Fahrrad-Haus Traitteurstraße 17. (3451 K)

Smoking fast neu, billig zu verkaufen. Breithaupt, Dalbergstr. 35. (20 877")

Waschbecken Kohlenbadeofen zu verkaufen. Install. Kieber U 2, 8, parterre (20 839")

Nur wenig gebr. **Wellblechgarage** 4,20×2,60 Meter, sowie ein fast neu. elektr. Herd mit Backofen Umstände halber billig zu verkaufen. Bäcker, Friedrichsfeld, Flamländerstr. 13. Fernruf 471 46. (34673 V)

Ca. 5000 gebr. Backsteine zu verkaufen. G. Link, Fröhlichstr. 55 a, Wirtschaft. (20 874")

Staubsauger 220 Volt, modern, gut erhalten, zu nur 30 ℳ abzugeb. **H 4, 17, 4 Tr. l.** Fernruf 248 73. (20 738")

Einige Marken-**Pianos**
Bechstein, Berdux, Ibach, Perzina, Schiedmayer u. a.
wenig gespielt, mit voller Garantie billig zu verkaufen, auch auf Teilzahlung.
C. Hauk D 3, 11
(Nähe Börse)

Sehr schöne **Bronzekrone** 5armig, f. el. Licht sehr bill. abzugeb. Fernruf 404 32. (20 869")

1 Gartenhaus 2 Eisenfässer 1 Brunnen zu vk. Zu erfr.: (20 867") L 11, 24, parterre.

3 gebrauchte gut erhaltene **Zimmeröfen** bill. zu vk. Mahler N 4, 4, Laden. Fernruf 288 93. (20 828")

Das im gestr. Morgenblatt fotograf. transportable **Gartenhaus** ist zu verkaufen. Näheres (20 865") Käfertalerstr. 233.

Gasofen mit acht Rippen, wenig gebraucht, kl. Füllofen, sowie 20qm Nut- u. Fed.-**Bretter** mit Glastüre bill. zu verkaufen. Bellenstraße 41. (20 872")

Gut erh. Kasten-**Kinderwagen** zu vkf. Neckarauer Str. 243, 3 Tr. lk. (20 873")

Gut erhaltenes **Tafelklavier** schöner Ton, billig zu verkaufen. Jacobs, Kaiserring 34. (34 507 V)

Kinderwagen gut erh., billig abzugeb. Kümmerer, D 6, 12, 3. Stock. (20 859")

Smoking gut erh., zu verkaufen. Bürkmann, Buchstraße 5. (20 824")

Weißer **Kinderwagen** zu verkaufen. Egner, Friedrichsfelder Straße 60. (20 857")

Gebr. Herren- u. Damenrad 12 u. 20 ℳ zu vk. H 4, 24 Lösch, Lad. (20 878")

Mehrere neue Kredenzen da einzeln für **38.- 40.- 45.- 50.- 55.- RM** abzugeben. **Hch. Baumann & Co.** Möbellager Eingang **U 1, 7** nur: (34 230 V)

Kinderwagen 17.95 29.- 49.-
Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.-
gebraucht 20.- 25.-
Zahlungserleicht.
Endres, Neckarau Schulstr. 53

Stumpenlatten 1 Mtr., 10 000 Stck. 12 000 St., neu, b. abzugb. Rebberger F 4, 6. Ruf 215 15. (24 436 V)

Weg. Aufgabe mein. Gastwirtsch. **zu verkaufen:** 1 Registrierkasse f. 4 Bedienungen m. elektrischem Motor, 1 Rowenta-Kaffeemaschine elektrisch, 1 Billard, 1 Frigo-Thermo-Eisverkaufsstand, 1 Frigo-Eismaschine elektr. 16 Liter, doppelwandig, 1 Schlachtkessel, 150 Liter, 1 elektr. Lautwerk mit Schallplatten, 1 groß. Eisschrank, 1 kaltes Büfett. — **Rudolf Schuler Feudenheim**, Hauptstraße 70, Fernruf 536 09. (34 672")

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

— Neu! —
Eich. Tische 24.- Stühle 6.- Chaiselg. 21.- u. viel. and. mehr
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus (34 238 V)

La Bohème kompl. Oper auf Schallplatten, für 30.— RM zu verkaufen. Angebote u. Nr. 34 512 VS an d. Verlag d. B.

Eingetroffen: Billige neue **Küchen 165, 175, 185** RM. 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker **Hch. Baumann & Co.** Eingang **U 1, 7** nur: (34 239 V)

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Körting-Kraftverstärkeranlage mit 5stuf. Kraftverstärker 18 Watt, 1 Steuerverstärker, 1 Körting-Lautsprecher (Maximus) 20 Watt, — 1 Mikrofon Reiß M. 109, Elektrolautwerk mit Tonabnehmer, 50 m Lautsprecherkabel 4×2,5 mm und Mikrofonständer, kompl. Anlage ℳ 790.— (50% unt. Fabrikpreis.) Angebote u. 33 429 VS an den Verlag.

Gelegenheitskäufe in gebr. Möbel, mod. u. antiker Stil, **Herrenzimmer - Speisezimmer** Einzelmöbel, Zinn, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde.
Kunst- u. Möbelhs. H. Seel & Co Qu 4, 5 - Rückgeb. - Qu 4, 5

Zu verk.: 1 schw. Speisezimm. 1 kompl. Bad, 1 Standuhr, Lampen, Flaschenschrank, 2 Matratzen, Vorhänge und sonstiges. Anzus. bei Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft Qu 7, 21. (34668 V)

Kaufgesuche

Registrier-Kasse zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 33 305 B an den Verlag ds. Bl. erbeten. —

Gebrcht. (3294 KS) **Kohlenbadeofen** und Badewanne zu kaufen gesucht. Fernsprech. 205 40.

Puppenküche zu kaufen gesucht. Angeb. u. 20 858" an d. Verlag d. B.

Gebr. weißer Gasherd zu kaufen gesucht. Preisangebote u. 34 083 B an Verlag

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark. Reellste Bedienung **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3 Nr. IV 6556.

Automarkt

1,2 Ltr. Opel-Limous. 480.- 4/20 PS Opel 2sitz. Kabriol. 250.ℳ, Beide Wag. in sehr gt. Zustd. Schwetzingerstr. 144 (20 831")

Opel-Limous. steuerfrei, preisw. zu verkaufen. Viernheim, Saarstraße 31. (20 829")

Opel 4/20 PS, 5fach fast neu bereift, billig zu verkaufen. **Augartenstr. 35** (20 826")

OPEL 4/20 Limousine steuerfrei, in best. Zustand sofort bill. zu verkaufen. Ebert, Moselstraße 24. (20 862")

Fordson-Traktor in gutem Zustand, auch auf Teilzahl., zu verkaufen. Fahrer k. evt. mitübernommen wd. Adresse zu erfr. u. 20 866" im Verlag

BMW-Kabrio-Limous. 0,9 Lt. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen Feudenheim, Rüdesstraße 12. (34 667 V)

Automarkt

Daimler-Benz-Limousine, Type 200 steuerfrei; wie neu zu 2600.ℳ zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 32 949 B an d. Verlag.

Immobilien

Schönes **3×3-Zimmer-Haus** mit Bad, Garage, Vor- u. Rückgarten noch steuerfrei, in Villenlage günstig zu verkaufen. **B. Weber U 5, 1** Immobilien. (20 834")

Sehr schönes **Etagenhaus** an d. Dammstraße z. St. 4 Zi., Küche Speisekm., Balkon bis. f. ca. 23 000.ℳ zu verkaufen. **B. Weber U 5, 1** Immobilien. (20 833")

Wohnhaus in guter Lage gelegen, auch f. Geschäftshaus geeig., sofort preiswert zu verkaufen. Näheres bei H. Weber, Käfertalerstraße 75, IV, von 17—18 Uhr. (20 870")

Unterricht

Einzelunterricht in **Stenografie u. Maschineschrb.** Gründl. Ausbildg. Frau Joos, E 3, 1a. (20832")

„Wir Frauen geben uns soviel Mühe"

Frau Helene sagt: „Wir Frauen geben uns täglich Mühe, gut auszusehen, weil wir unseren Männern gefallen wollen. Und die Männer? Haben sie's nicht nötig? Wir Frauen legen nun einmal Wert darauf, gepflegte Männer um uns zu sehen ... und wir nehmen übel, wenn ein Mann sich vernachlässigt." Viele Männer sollten sich diese kleine Predigt einer klugen Frau zu Herzen nehmen ... und dann zu uns kommen!

GEBRÜDER braun MANNHEIM
BREITE STRASSE - K 1, 1-3

Automarkt

Selbstfahrer erhalt. neue Wagen **Peter Flick**
Ludwigsh., Bahnhof-Garage, Schulstr. 13
Fernsprecher 67 700

Almen-Garage
Speyerer Straße 8
Boxen frei
Hch. Bentz Fernruf 53009 und 43132

Garage
Nähe Carolastraße
(zwischen Lanz-Post u. Christuskirche) zu mieten gesucht. Angeb.
Karl Schweyer AG.

Zwangsversteigerungen

Samstag, den 13. November 1937, vormittags 10 Uhr, werden wir in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 Nähmaschinen (Palm), 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Chaiselongue, 1 Registrierkasse (Anker), 1 Speisezimmerbüfett, 1 kompl. Herrenzimm., 1 dreiteil. Spiegel, 2 Sessel,
Greis, Fuhr, Gemeindevollzieher.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch den schnellen Heimgang unserer lieben, guten Mutter, Frau

Theresia Schmitt geb. Fleger
Zugführerswitwe

erlitten haben, für die reichen Kranz- und Blumenspenden, sowie für das ehrende Geleite beim letzten Gang sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Mannheim (Waldhofstr. 187), den 12. November 1937.

Familien Heiden und Schreibusch